

G. F i s c h e r ' s

Beschreibung

typographischer

S e l t e n h e i t e n

und

seltner Handschriften

nebst

B e y t r ä g e n

zur Erfindungsgeschichte

der

Buchdruckerkunst.

Sechste Lieferung.

Mit 2 Kupfern und einem vollständigen Register
über alle sechs Lieferungen.

N ü r n b e r g,

im Verlage der Ioh. Leonh. Sixt. Lechner'schen
B u c h h a n d l u n g.

1 8 0 4.

Buchdruckerkunst.

zur Einleitung

Beiträge

von

Georg Meißner

und

2. Auflage

Dem

großen Unterstützer
wissenschaftlicher Talente

H e r r n

Heinrich Christoph
Thiele

i n F r e i b e r g

mit hochachtungsvoller und dankbarer
Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

Heinrich Christoph
Fichte
in Freiberg

in der Freiberger
Bibliothek

Freiberg

I.

Beiträge

zur Erfindungsgeschichte.

A 3

Wichtiger Nachtrag zu meinen Nachrichten.

Uiber die ersten gedruckten Donate.

Donate, Schulbücher und überhaupt Dinge, von welchen man sich den grössten Absatz versprach, beschäftigten die ersten Pressen des fünfzehnten Jahrhunderts eben so sehr als grössere Werke, welche grosse Auslage erforderten. Täglich lehrt uns dies die Aufmerksamkeit, auf alten verlegenen Schalen einige Druckdenkmale in Fragmenten aufzufinden, täglich überzeugt uns die hierin gemachte Erfahrung selbst davon. Dies muß aber auch den Bibliographen sehr behutsam in der Bestimmung von dergleichen einzelnen Dingen machen, um nicht durch eine spätere Entdeckung wieder mit sich in Wi-

derspruch zu gerathen. Ich sage das in vorzüglicher Beziehung auf mich selbst, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müsse oder könne von Gutenberg gedruckt seyn, ein Irthum, den ich in Ansehung der einen Ausgabe des Donats, sogleich eingestanden habe, wie spätere, bessere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muß, bis wir genug Thatfachen haben, um einst auf festem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeschichte sicher hinstellen zu können, nur Data aufstellen, sie genau beschreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunst selbst erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggerissenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen stürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich sehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypothesen hinzustellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit größter Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüsse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. W y t t e n b a c h, Bibliothecar in Trier, Br. B o u t e n s c h ö n, Professor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen *Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg* gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt sind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchstaben gehört, und überaus wichtig ist, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erstgenannten zuerst, weil sie Einfluss auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen sind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluss in die Verfertigung der schönen Initialbuchstaben zugeschrieben, ja ich habe es fest geglaubt, er selbst habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffers geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieser Glaube wird verworfen, durch Ueberzeugung des Wahren, welches an seine Stelle tritt.

Diese Unterschrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu übersenden die Güte

te hatte, und welche ich vor kurzem selbst an der Nationalbibliothek vergleichen konnte, (Br. Wytt enbach hat nämlich, wie ich die meinigen, seine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben so gelehrter, als für die Vervollständigung der ihm anvertrauten so überaus kostbaren Sammlung von Druckdenkmalen besorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchstaben und die Unterschrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen suchte,) diese Unterschrift lautet so:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. feu characteri- | zandi. per Petrum de getrnßheym. in urbe Moguntina | cū suis capitalibus absq; calami exaratione effigiatus.

Sie ist, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset also deutlich, daß Schöffler einen Donat mit schönen Anfangsbuchstaben, die er die seinigen oder sein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Jahr nicht errathen, aber doch so viel aus der Weglassung

fung

fung von Fu ft' s Namen schliesen, daß diese Ausgabe vom Donat nach Fu ft' s Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fausts Bemühen war.

Daß diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fu ft zusammen angeschafft hatten, in Fausts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch grössere Thätigkeit vereinigte, wußten wir aus dem Proceß; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen daß Schöffers diese Charaktere bei
 Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müssen alle diese Drucke verlohren gegangen seyn. Nach Gutenbergs Tode sehen wir dieselben, wie schon gesagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und besonders häufig noch später in Iohann Schöffers Drucken.

Was folgt nun aus dieser Entdeckung?

1. daß die Schlüsse, welche von diesen Donatfragmenten auf die erste Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr seyen, daß nämlich nur die mit diesen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, sogenannte Gutenbergische sey;

2. daß aber die Schlüsse, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch diese Unterschrift bestaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk ist, deren Kostbarkeit die Compagnie mit Fust entzweite, also müssen auch die mit denselben Typen gedruckten Donate Gutenberg-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiß mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluss war natürlich, bis wir diese Unterschrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchstaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernfsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 35 zeilige Donatausgabe übrig, ohne große, gedruckte Anfangsbuchstaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies ist aber bloße Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengesetzt werden können.

Was die von Herrn Professor Boutenschön entdeckte Ausgabe eines Donats betrifft, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, so ist dieselbe auf Papier gedruckt, welches allerdings stark ist, und den Ochsenkopf mit der langgestielten Rose zwischen den Hörnern zum Zeichen hat. Ueber das Alter läßt sich nichts entscheiden, da

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Ansehen verlohren hat.

Die Type hat die Grösse der Choraltypen oder kleinen Missaltypen, d. h. die Mittelbuchstaben sind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchstaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenschön's besitze, gerade die letzte Seite enthält; so kann ich nicht ganz mit Gewissheit die Grösse der gesetzten Columne angeben, wenigstens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da sie mir in dieser Hinsicht vollständig zu seyn scheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien sind sehr ungleich auslaufend, die Initialbuchstaben sind gemahlt, und die Capitalbuchstaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchstaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läßt mich keinen Drucker finden, der sich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läßt nicht einmal
dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte, etwas, das in den ersten Jahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

luissent Futuro velim velis velit Etpl'r |
 ut velimus velitis velint Coniunctiuo |
 modo tempe presenti cum velim velis ve- |
 lit Etpl'r cum velimus velitis velint Pre- |
 terito mperfecto cum vellem velles vellet.
 Et | pluraliter cum vellemus velletis vel-
 lent. | Preterito pfecto cū voluerim vo-
 lueris volu- | erit Et pluraliter cum vo-
 luerimus volueri | tis voluerint Pterito
 plusquam perfecto cū | voluissem voluisses
 voluisset Etpl'r cū vo- | voluissemus vo-
 luissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero
 uolueris uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus
 volueritis uoluerint In- | finitivo modo
 sine numeris et psonis tempe | pnti et
 pterito mperfecto velle. Preterito per |
 fecto

fecto et plusquam p^{er}fecto voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum participi | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus sit deo p^{ri} Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weiß geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbst, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schlusszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweist das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, wel-

B

chem

chem schon viel Kalk beigemischt ist, daß dieser Druck nicht weit über 1480 hinausgehen könne.

Uiber doppelte Columnen in alten Druckdenkmalen.

Man muß sich in der That wundern, daß in alten Drucken, wo man die Signaturen noch nicht kannte, nicht grössere Verwechselungen und Fehler, sowohl von dem Drucker selbst, als von den Buchbindern gemacht worden sind. Wir kennen, das ist gewiß, die Art der Eintheilungen ihrer Columnen bei weitem noch nicht genau genug, denn daß sie bei Octav- oder klein Quart-Formaten eben so viel Seiten auf einmal gedruckt hätten, wird wohl Niemanden einfallen zu glauben, welcher die Schwierigkeiten dieser Eintheilung nur ein wenig überdacht hat. Auch finden wir häufige Beweise, welche offenbar darthun, daß sie einzelne

zelne Columnen setzten und abdruckten. Dafs sie aber auch ganze Columnen umänderten, um einige Fehler, oder die Verwechselung der Columnne selbst zu verbessern und nun die neu-gedruckte Columnne über die alte klebten oder leimten, dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher eben so vieles Licht über das Mechanische der Kunst zu verbreiten im Stande ist, wie der vorige. Von beiden will ich den Lesern hier einige sehr interessante Beispiele vorlegen.

Die Ausgabe ther Hoernen's von dem :

liber Alexandri magni regis macedonie de preliis in 4^o. oder 8^o maj.

enthält zugleich auffallende Beweise von der einen und der andern Art. Das Ganze besteht aus 70 Blättern und einem weissen Blatte, und hat die Unterschrift :

Explicit hystoria alexandri magni.

Man entdeckt keine Signaturen in demselben, weder Blattzeichen, Custoden noch

Seitenzahlen. Die Zeilen sind gerade auslaufend, am Ende ungleich linirt, und nach vorn bei Anfange der Capitel, welche immer Uiberschriften haben, für den hineingemahlten Anfangsbuchstaben eingerückt. Die vollständige Seite enthält 27 Zeilen. Ich erinnere mich dieselbe Ausgabe schon gesehen zu haben, ohne jedoch diese Umstände zu bemerken, welche ich so eben anführen werde. Ich besitze diesen Druck selbst, indem mir Herr Canonicus Batton in Frankfurt, ein sehr gelehrter Diplomatiker und weit umfassender Bibliograph, ein sehr angenehmes Geschenk damit machte. Dieser hatte schon die verschobenen Columnen bemerkt, und wünschte meine Meinung darüber zu hören. Man bemerkt in mehreren alten Drucken verschobene Columnen, die sich nicht ganz decken, wovon der Widerdruck oft eine ganz andere, schiefere Richtung hat, als der Schöndruck. Etwas auffallenderes habe ich aber nie gesehen, als die Richtung der Colonne auf dem zwanzigsten Blatte, welche so schief steht, daß
der

der Anfang derselben richtig mit dem Anfange des richtigen Standpunkts zusammen-
trifft, nun aber die erste Zeile und folglich
die ganze Columne so schief steht, daß am
Ende der Zeile, drei Zeilen von der deken-
den darüber herausstehen, und die Colum-
ne nach unten also mit dem Anfange ihrer
Zeilen ganz in den Band hineinkömmt.
Oder wenn ich es mathematisch bestimmen
soll, so macht die verschobene Columne
mit ihrem wahren Standpunkte, den sie ha-
ben sollte, einen Winkel von 50 Graden.
Diese Richtung würde nichts für den Druck
einzelner Colonnen beweisen, wenn die,
welche mit dieser auf einmal nach jetzigen
Grundsätzen gedruckt werden konnten, ei-
ne ähnliche Richtung hätten. Diese schief
stehende ist aber die einzige in der ganzen
Lage.

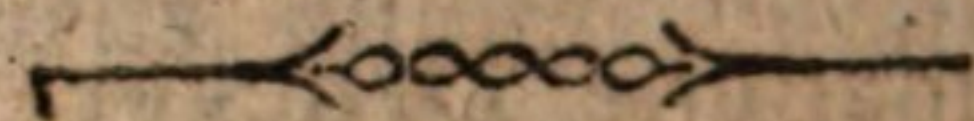
Mehr noch aber die Verwechselung
der Colonnen beweist, besonders durch
Stellung, wo es geschah, daß wenigstens
dieses Buch Seitenweis gedruckt wurde,

Auf die Rückseite des 16ten Blattes hatte der Setzer die des 22ten gebracht. Um den Fehler wieder zu verbessern, hat er beide Columnen noch einmal abgedruckt, und über die andern geleimt. Die erstere fängt mit den Worten an: *ut primum cum animalibus transirent. Deinde omnis apparatus eius exercitus ꝛ post hoc iussit militibus suis vt transirent.* und schließt mit der Uiberschrift: *De congregatione exercitus darii.* Uiber diese Seite ist ein andres Blatt, welches nicht gröfser ist, wie die Columnne, aufgeleimt. Dieses ist nur auf einer Seite gedruckt, fängt mit den Worten an: *p vobis ꝛ p equis;* welches freylich auf die Worte der vorigen Seite, *vbi cibaia ivēāg* besser paßt, und schließt mit folgenden Zeilen: *ut mille milites sagittarii circa ciuitatem irent sagitātes hoīes q̃ super muros ciuitatis stabāt.*

Auf dem 22ten Blatte stehen gerade die Columnen umgekehrt, eben weil sie verwechselt waren, nämlich die mit den Worten anfangende *ut primum cum animalibus*
trans-

transirent ist die aufgeklebte, also die eigentlich hier stehen sollte und die mit den Worten *q̃ super muros ciuitatis stabāt* endigende, die unterdrückte oder gedeckte. Einige kleine Verschiedenheiten scheinen zu beweisen, daß diese aufgeklebten Colonnen neu gesetzt sind. In der einen macht die Uiberschrift, welche am Ende der Seite die letzte Zeile ausmacht, „*De congregatione exercitus darii*“, eine eigene Zeile und ist in die Mitte gerückt. Hingegen ist das vorhergehende Wort abgekürzt. Auf der neu gesetzten Columne ist das Wort *reuertermur* ausgedruckt, so daß also die Uiberschrift nicht mehr eine Zeile allein ausmacht, sondern am Ende der Zeile und selbst abgekürzt dasteht. Nämlich *De congregacoe exercitus darii*. Dieser Umstand, mit dem vorigen zusammen genommen, beweist offenbar, daß manche Drucker, zu gewissen Zeiten d. h. vor Erfindung der Signaturen, ihre kleinen Traktate Colonnenweis, eine Seite nach der andern, abdruckten. Allein der letztere Fall läßt auch noch vermuthen,

daß man, ehe der Druck angefangen wurde, wenn nicht das ganze Buch, schon gesetzt hatte, um darnach den Papier-Vorrath zu beurtheilen und herbeizuschaffen, wenigstens lagenweis die Columnen gesetzt, vollkommen bereitet hatte. Denn die hier beschriebenen Veränderungen betreffen eine Lage, nämlich die Rückseite des ersten und die Rückseite des letzten Blattes, einer und derselben Lage; also unmöglich Seiten, die auf einmal zu einer und derselben Zeit unter der Presse seyn konnten; da man nun aber schon die zweite mit der letzten derselben Lage verwechseln konnte, so mußte die letzte Seite eben so früh gesetzt seyn, als die zweite.



Uiber einen Calender von 1457.

den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl
und beweglichen Typen.

Je mehr wir unsere Aufmerksamkeit auf jedes gedruckte Fragment des funfzehnten Jahrhunderts wenden, es sey nun hinter Decken versteckt, oder auf denselben aufgeleimt, oder diene als Vorsetzblatt, desto mehr werden wir Beweise auffinden, daß die ersten Pressen ebenfalls das nützliche zuerst vervielfältigten, als da sind Calender, Schulbücher, vorzüglich Donate, daß sie dann erst grössere Werke vornahmen, wie diese Dinge, die zugleich das Vertrauen auf die Möglichkeit der Ausführung nährten, erhielten, und erweiterten, den gehörigen Absatz fanden.

Dieser Gedanke wurde blos durch die Aeufserungen einiger geschickten Typographen erzeugt: als seyen die ersten Pressen wirklich zu stolz, und mit zu grossen

Dingen beschäftigt gewesen, als daß sie an Kleinigkeiten, wie jährige Calender, ihre Zeit hätten verschwenden können. Ich brauche nur die von mir aufgefundenen Calender zu nennen, um diesen Irthum zu berichtigen.

Der erste verdient alle Aufmerksamkeit des Publicums, es ist derselbe, welchen ich so eben beschreiben will, vom Jahre 1457.

Beschäftigt mit dem Gedanken: ob man nicht in alten Rechnungen, die Beweise für das Alter des Papiers, und also auch seiner Zeichen finden könne, weil es damals nicht Sitte war, Rechnungen zu copiren, oder copiren zu lassen, wenigstens geschahe das immer bei Rechnungen, welche nur einen Bogen höchstens betrugen, am Ende des Jahrs, so daß man mit Zuversicht behaupten kann, daß das dabei angewandte Papier in demselben Jahre existirt haben müsse. Die Resultate dieser Untersuchungen findet der Leser in dieser Lieferung, und in der dritten Abtheilung derselben. Mit dem Aufsuchen alter Papiersorten in alten Rechnungen.

nungen beschäftigt, finde ich in einem Faszikel von mehrern Jahren, von 1420 bis 1460, um die Rechnung des Jahrs 1457. einen gedruckten Umschlag mit der Uiberschrift:

Registr^u capli eccl^es sancti
gangolffi intr mu⁴ moge
acceptaz^e ⁊ dist^u butar⁹
Anno lvij p Iohan
Kefs vicar⁹ eccles. f. Dñ.

Der Druck schien mir der Form der Typen noch sehr bekannt, und schon war ich, der schriftlichen Nachricht zu folge, überzeugt, daß dies ein Druck vom Jahre 1457 seyn müsse. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich, bei genauerer Untersuchung, die Natur dieses Druckes und die gedruckte Jahrzahl fand! Beide sind in folgenden Worten ausgedrückt, in welchen ich die Länge der Zeilen mit Strichen bemerke:

Cōiūctiōes ⁊ oppositiōes Solis et
lune ac mīuciōes electiē nec nō

dies

dies p medicis | laxativis sumendis

In anno dñi M CCCC lvij

Cui9 b lra dñicalis XIII aure9

nūs | Intervallū IX ebdomide

Concurrentes una dies .: .: .: .: .

Es ist also ein Calender und zwar ein jähriger Calender, welcher auf eine Seite eines offenen Folio - Blattes gedruckt ist.

Ich nenne diesen Calender den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl, weil die Natur eines Calenders für 1457. verlangt, daß er schon zu Ende 1456 gedruckt seyn mußte, und weil das Psalterium von 1457. erst gegen die Mitte des Iahrs (in vigilia assumptionis) geendigt ist, hingegen die anonyme Bibel Gutenberg's, die Bullen von 1454 und 1455. nur geschriebene Iahrzahlen tragen.

Zuerst die Einrichtung des Ganzen. Diese ist so gemacht, daß der Name des Monats auf dem linken breiten Rande steht und nun in drei Zeilen die Erklärung der Merkwürdigkeiten dieses Monates folgen.

Unglück-

Unglücklicherweise hat Kefs, um ihm die Form seiner Rechnung zu geben, die Hälfte davon schneiden müssen, zum großen Glücke aber, doch der Nachwelt die Überschrift ganz gelassen. Man kann aber leicht aus den sechs übrig gebliebenen Monaten das Ganze beurtheilen. Jeder Monat hat, wie die Überschrift, drei Zeilen, das Ganze hat also aus 39 Zeilen bestanden, wovon ich habe zwölf sehr genau nachstechen lassen. Um von dem Inhalte irgend eines Monats ein Beispiel zu geben, wähle ich den Februar:

	Opposicio die applanie hora xj
	an meridiē Incēcio die mathiē
	apl'i hora v an meridiē Mi-
	nucoēs fabb'o z dnica p9 ap-
Februarius	planie v z vj p9 va lē tñi z
	ijj p9 mathiē laxatiua fumen-
	da v vj vij xiiij xv xvi xxiii
	xxiiij ac xxv die hujus mensis

Die Form des Charakters gleicht der, welche sich in dem einen von mir beschriebenen Donatfragmente finden, wovon ich
sowohl

sowohl in meinem Essai sur Gutenberg, als in den Beschreibungen typographischer Seltenheiten Schriftproben gegeben habe. Es sind nämlich Charaktere, wovon ich immer behauptet habe, sie haben Albert Pfister zum Model gedient, indem Pfister's Typen dieselbe Form, (mit einigen Ausnahmen, die ich an andern Orten angegeben habe,) nur aber einen weit dickern, wenn ich so sagen darf, plumpern Körper haben.

Dafs es bewegliche Typen waren, beweist die Rückseite des beschriebenen Blattes, welche ganz ungleiche Erhabenheiten hat, von der ungleichen Stellung (der Höhe nach,) der einzelnen Charaktere: ein Umstand, den man nicht bemerken würde, wenn eine ganze Tafel zum Drucke desselben gedient hätte. Uebrigens finden wir in dem angezogenen Donatfragmente, welches mit diesem Calender gleiche Typen hat, umgestürzte Buchstaben.

Einzelne Blätter, besonders Calender, entfernten sich selten von dem Orte ihrer Entstehung

stehung, und wir würden gar nichts von diesem erfahren haben, wenn nicht ein Vicarius des Heil. Gangolph - Stifts zu Mainz seine Präbend - Rechnung darin eingebunden hätte. In der damaligen Zeit existirten nach allen Thatsachen, die bekannt worden sind, nur zwei Pressen in Mainz, die von Fust und Schöffner und die von Gutenberg und Compagnie. Fust und Schöffner haben in den vielen Werken, welche sie gedruckt lieferten, diesen Charakter nie wieder angewandt, also kann dieser Calender nur von Gutenberg gedruckt seyn.

Fragmente dieser Art müssen zum öffentlichen Beweise an einem öffentlichen Orte niedergelegt werden. Ich habe die Nationalbibliothek zu Paris gewählt, um dieses Fragment, mit den Bruchstücken von Donaten dort nieder zu legen, weil man dort die größte und schönste Reihe von Druckdenkmalen zu vereinigen gesucht hat, und weil ich überhaupt diese Anstalt für ständiger halte als irgend eine andere. Ich höre die Frage: warum wähl-

wähltest du dazu nicht die Mainzer - Bibliothek, die doch vielleicht die meisten und ersten Ansprüche hatte? — Antwort: weil sie in Kurzem in ein Nichts zusammen sinken wird, welches mich jetzt schon die viele Arbeit bereuen läßt, die ich auf die systematische Aufstellung derselben wenden mußte, weil sie von vaterländischen Producten nur einige wenige, allerdings sehr schätzbare, Denkmale verschließt, die ihr aber in Kurzem ebenfalls werden entrissen werden. Ich schreibe dieses in einem Augenblicke, wo ich die noch brauchbaren, vor Kurzem zum Theil erst angekauften naturhistorischen und andere Werke an das Lyzeum abliefern muß, wo der Beschluß des Ministers des Innern vom 8ten Frimaire XII. den Bibliothecar nur zu einem Handlanger des Provisors und des Märes macht, und die Alterthümer der öffentlichen Bibliothek, das einzige, was noch an ihre alten Rechte, an die Erfindung der Buchdruckerei erinnert, nach dem Wunsche der einen Parthei verkauft werden sollen, um den Kindern des Lyzeums, Schulausgaben dafür anzu-

anzukaufen, oder nach dem Wunsche der andern, dem Schicksale andrer Bibliotheken zu folge, an die Nationalbibliothek geliefert werden müssen. Der Catalog liegt auch von diesem Theile der mir anvertrauten Bibliothek bereit, und ist, wenigstens zum Theile, schon gebunden. Bei meinem letzten Aufenthalte in Paris wünschten mehrere Bibliothecare, ich solle das System meiner Eintheilung und Aufstellung bekannt machen. Es liegt auch wirklich in der Abschrift, einzelnen Theilen nach, bereit. Jetzt habe ich aber zu seiner Bekanntmachung alle Lust und allen Muth verlohren.

Um wieder auf den Calender zu kommen, bemerke ich, daß von der sehr genau nachgestochenen Platte nur einige Probeabdrücke gemacht worden sind, die ich nur mit einigen Zeilen unter dem Titel begleitete: Notice du premier monument typographique en caracteres mobiles avec date connu jusqu'à ce jour découvert dans les archives de Mayence et déposé à la bibliothèque

thèque nationale de Paris par G. Fischer à Mayence chez Th. Zabern. 1804. 4^o. Die eigentliche Bekanntmachung der Platte selbst werde ich mir für eine neue Ausgabe meines Versuchs über die Druckdenkmale Gutenbergs, oder, wenn es meine Zeit erlauben sollte, über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst überhaupt vorbehalten.

Die Behauptung, daß sich die Pressen des fünfzehnten Jahrhunderts auf eine sehr natürliche Weise mit dem gemeinnützigsten Dingen abgaben, wird durch folgende theils von mir, theils von andern aufgefundene jährige Calender unterstützt.

- r. ein merkwürdiger jähriger lateinischer Calender von 1460. in klein 4^o. aus der Sammlung des Herrn Kunsthändlers Giuseppe Podizzi, welche sich jetzt in dem prächtigen Museum des Fürsten von Darmstadt befindet. Eine genauere Beschreibung findet der Leser in dieser Lieferung No. 99.

2, Ein

2. Ein jähriger deutscher Calender von 1470. in Fol. pat. Diesen hat Herr Steigenberger entdeckt und beschrieben. S. desselben historisch - litterarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliothek in München. 1784. 4^{te}. S. 44 — 46. Er befindet sich jetzt an der Nationalbibliothek zu Paris.

3. Ein deutscher von mir aufgefundenener Almanach vom Jahre 1483. (zu Speier von Peter Drach gedruckt) Ich habe denselben in der dritten Lieferung meiner Beschreibung typographischer Seltenheiten No. 50. S. 129. beschrieben. Er ist, glaube ich, durch Herrn Payne nach England in eine Privatsammlung gekommen.

4. Ein Nürnbergischer deutscher Calender von 1484. in Fol. pat. S. diese Lieferung No. 104.

- 
5. Sulzbach's Practica, ein deutscher Calender von 1486. S. diese Lieferung No. 113.
 6. Ein deutscher Mainzer Calender vom Jahre 1493. in 12^o. Dies ist ein Denkmal der Holzschnidekunst und findet sich in der Privatsammlung des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt. S. diese Lieferung No. 101.
 7. Ein Mainzer von Peter Schöffer gedruckter jähriger Calender in Fol. pat. vom Jahre 1496. Siehe diese Lieferung N. 102.

So wird uns wahre Aufmerksamkeit mit ein wenig Unterscheidungsgabe verbunden, die uns die Typen genau ihren wahren Urhebern zuschreiben lehrt, noch auf eine Menge von Merkwürdigkeiten stoßen lassen, die in alten Klosterbibliotheken und Archiven, bis auf den heutigen Tag auf alten von Würmern durchfressenen Decken, aufbehalten wurden.

II.

Schilderung
typographischer Seltenheiten.

Schilderung
einiger noch ganz unbekannten
Mainzer Drucke.

92.

Ein Indulgenzbrief von 1463. 5 Blätter
in Fol.

Dieser seltene noch ganz unbekannte Indulgenzbrief findet sich in der Churfürstlichen Bibliothek zu Aschaffenburg. Er hat einen mit den bekannten Choraltypen gesetzten Titel, welcher so lautet:

Bulla cruciata sanctissimi
domini nostri Pape cōtra
turchos.

Auf dem zweiten Blatte fängt derselbe mit folgenden Worten an:

Pius Epūs suus fuoꝝ dei etc.

C 4

Dies

Dies ist eine der stärksten Bullen welche Fust und Schöffer gedruckt haben, sie hat den Charakter Rota und endet mit folgenden Worten:

Anno incarnacōis dñice M. cccc lxiij.
 XI. Kl' nouembris pontificatus nri.
 Anno sexto.

Wie man in den Drucken der damaligen Zeit immer eine Menge Abbreviaturen findet, so ist es besonders in einigen frühern Drucken dieser Presse, wie in den spätern. Die Werke der mittlern Druckperiode Schöffers sind weniger mit Abbreviaturen überladen. Die Columnen sind ziemlich winkelrecht gebildet, und haben gewöhnlich 45 Zeilen auf der Seite.

93.

Copia bulle indulgentiarū plene remissionis accessarū pro tuitione fidei catholice contra Thurcos ad hospitale Sancti Iohannis Iherosolimitani in Rhodis.

in Folio patente. 1480.

Eine

Eine unbekannte Bulle von Schöffner gedruckt, welche drei Typen vereinigt. Die Uiberschrift ist mit den kleinern Missaltypen gedruckt, welche ich Choraltypen nenne, welche aber noch kleiner sind, als die, die in den Ausgaben des Psalters vorkommen. Die erste Zeile: Sixtus episcopus seruus seruorum dei. ist mit der grössten Missaltype gedruckt, welche sich in den Psalterien von 1457, 59 und 1502. findet, und der Text hat die Paulus - Type. Ich habe dieselbe von der Decke eines alten Buchs losgeleimt, da aber das Buch nicht so groß war, wie die Bulle, so sind unten einige Zeilen verlohren gegangen. Auch in der Mitte, wo dieselbe von dem Buchbinder getheilt wurde, vermisst man einige Buchstaben.

Die Uiberschrift bezeichnet den Zweck dieses Briefs vollkommen; die Stelle, welche mir das Jahr des Druckes verräth, da diese Art von Bullen gleich nach der Erlassung durch den Druck vervielfältigt wurden, ist folgende: Altaria sua diruūt et legē suā pdere conātur manus porrigāt adiutrices

quo exinde nō solū eoꝝ tpali piculo in quo
vniuersi . . . i cōstituti sūt occurrere inju-
rias xpi nostri et eis q̄ xpiani noīantur illatas
vt iuxta diuine et humane legis mādata te-
nētur vlcisci s; amplissima comoda p̄ aia . .
rū salute adipisci cognouerint de om̄ipotētis
dei misc d'ia et bt ōꝝ Apl'oꝝ eius Petri ⁊
Pauli auctoritate cōfisi vniuersis xpi fidelibꝫ
utriusq; sexus vere penitēlibꝫ ⁊ cōf . . qui ali-
quā ecclesiis ubilib; p̄ vniuersū orbē alibi
tñⁿ q, in urbe cōsistentibꝫ quas ad H^o deputa-
ri cōtigerit q̄ncunq; a p̄mis vesp̄is diei domi-
nice palmarū p̄xime fut . . . quadragesime
usq; ad diē Pasche Resurrectōnis dñi nr̄i Ihe-
su xpi immediate post aliam Quadragesimā
sequētis anni futuri Incarnacōnis dñice
Millesimi quadri . . esimi octuagesimi p̄mi in-
clusiue semel dūtātaxat deuote visitauerint et
ad hmōi piū opus defensionis fidei put eoꝝ
pia deuotio dictauerit manus porrexerint
adiu . . .

adiu . . . plenariā oīm suorū peccatorū indul-
gētiā omnimodā remissionē etc.

Die Seite enthält 47 Zeilen, so weit ich dieselbe besitze.

94.

Ein Indulgenzbrief von Peter Schöffler
gedruckt, in Folio. f. a.

Dieser Indulgenzbrief ist mit Rotaty-
pen auf die innere Seite des Bogens ge-
druckt, und hat in der einen Colonne, oh-
ne die Uiberschrift, welche in drei Zeilen
mit Choraltypen gedruckt ist, 40 Zeilen,
und in der andern und letzten, 47 Zeilen.
Das Papier ist schön weiß und hat das Zei-
chen eines d mit der Rose. Im Grunde
scheint es ein Auszug aus der vorigen Bul-
le von 1463 zu seyn. Sie besteht aus fol-
genden Artikeln.

Sequūtur articuli abbreviati vltime
bulle sacra | tissimarū indulgētiarū sacre cru-
ciate cōfirmatiue | declaratiue et proroga-
tiue dictarū indulgentiarū.

Soweit

Soweit die Uiberschrift. Nun folgt der Text:

Primo vult sanctissim⁹ dñs n̄r qđ in germania. gallia et quibuscūqđ aliis locis sub pena exōicationis ⁊ suspensionis a divinis interdicti ⁊ maledictōnis eterne put amplius in p̄mis lris desep cōfectis plenius cōtine- tur publicari libere debeant.

Itē qđ paupes quibz facultates nō sup- petūt siue religiosi existāt siue nō faciendo p̄ces p̄ sanctissimi dñi n̄ri et romane eccie p̄ speritate ⁊ fidei orthodoxe tuicōne ad deū effuderint scd'm ordinationē cōmisfarioꝝ. consequi possint dictas indulgentias ⁊ faculta- tes acsi manus adiutrices p̄rigerent.

Item sanctissimus dñs noster vult qđ dicte indulgentie possint p̄mereri et colloca- ri in locis ⁊ ecclesiis etiā interdicto sup- positis.

Itē sanctissimus dñs n̄r cōcedit qđ to- tiēs quōtiēs xpifideles visitabūt ecclesias loco ecciarū vrbis q̄ solēt visitari t pe Iubilei habeāt

habeāt remissionē plenissimā et gratiā Iubilei
dū tamē manus adiutrices totiēs quotiēs vo-
lent p̄mereri dictas indulgentias Iubilei p̄tui-
cōne fidei porrexerint.

Item S D N vult q̄ religiosi etiā mē-
dicantes de observātia et etiā alij q̄ fine
suo²⁴ licētia p̄lato²⁴ manus adiutrices porri-
gere minime valent. et q̄ apti fuerint ad
dictas indulgentias p̄dicandū ⁊ cōfessiones
audiendū nō minus cōsequātur dictas indul-
gētias gr̄as et facultates q̄ si manus adiutri-
ces porrigerūt dū tamen labores in publica-
tione indulgentiarū vel cōfessionibz audien-
dis i'm ordinationē cōmisfario²⁴ assumere ve-
lint si ad hoc faciendū sint apti. sin autē
tenebūtur fundere p̄ces p̄ p̄speritate roma-
ne ecclesie p̄ut ceteri pauperes.

Itē S D N dat facultatē cōmissariis assu-
mēdi ⁊ deputādi idoneos verbi dei p̄dicato-
res clericos seculares vel regulares cujuscūqz
ordinis etiā mendicantiū de observantia deū
timentes totiēs quotiēs eis visū fuerit in vir-
tute sancte obedientie et sub excōicacōnis
late

late sentētie pena etiā nulla sup̄ioris eorundē
petita licētia etiā si exp̄sse caveretur in eoꝝ
constitutionibꝯ ⁊ ordinatione publicarēt in-
dulgētias sine licentia eorꝯ injūgendi ⁊ p̄ci-
piendi ut indulgentiā ac gratias et facultates
p̄dictas in quibuscūq; locis de quibꝯ eisdem
cōmissariis videbitur expediens populis fide-
liter publicēt p̄dicent declarant et eosdem ad
cōtribuendū h̄mōi et reipublice xp̄iane defen-
sioni p̄posse inducant et exhortentur.

Item S D N dat facultatē eisdem cōmissa-
riis declarādi et interpretādi quecūq; dubia que
possent oriri tam ex bullis p̄ felic' recorda-
tioñ. dñm Sixtū qꝯ ex bullis p̄ dñm Innocen-
tiū ⁿpp̄am modernū cōcessis et qui in publica-
cōne dictarū indulgentiarū cōtingere possent.

Item S D N ne sua et xp̄ifideliū dictas
indulgentias p̄mereri volentiū pia intētio fru-
stretur ⁊ devotio vult qꝯ omnes elemosine que
ex h̄mōi indulgētia p̄ueniēt recipiātur ⁊ repo-
nātur in capsis seu cistis ordinādis in eccle-
siis deputatis vel deputādis p̄ visitacōne ad-
iastar

instar ecclesiarū vrbis tribus clavibz claudendis. quarū vnā cōmissarius vel deputatus ab eo. aliā aliqua psona nobilis ecclesiastica. terciā vero vnus de rectoribz et gubernatoribus civitatis loci in quo erūt indulgentie habebūt et cōservabūt.

Item SDN vult xpīfideles indulgentias pmereri volentes tā p se ipis qz p aīabus parentū ⁊ amicoꝝ defunctoꝝ teneātur ppriis manibz nisi aliqua racōnabili cā impediti fuerint suas elemosinas in dictis cistis siue capsis ponere. alioquin illis nō suffragabitur.

Itē nō pt etiā Cōmissarius pncipalis neqz qui cūqz alius pecunias ex hmoi indulgentia jubilei tā p vivis qz p defunctis pueniē. neqz etiā pecunias q̃ pueniūt ex aliqua dispensatione irregularitatis aut infamie ā cōmutacōne quorūcūqz votoꝝ aut ex cōpositione fructuū male pceptoꝝ ex beneficiis obtentis p simoniā ad manus suas sub pena sentētie late recipere ymo tenetur sub eisdē penis xpīfideles forsitan ppter defectū debite informacōmis

cōmis eisdē pecunias p̄dictis indulgentiis gra-
tiis ⁊ facultatibꝫ p̄merendis dare volentes ad
cistā sive capsam ut p̄priis manibꝫ dictas pe-
cunias imponāt remittere et inducere.

Item vult S D N qꝫ quādo levabūtur di-
ctē pecunie ex cistis sive capsis qꝫ abeāt le-
vari in p̄sentia illoꝝ qui habēt claves vel de-
putandorꝝ ab eis et vniꝝ vel duoꝝ notarioꝝ
in quoꝝ p̄ntia in hospicio dicti cōmissarii vel
in alio scd'm qꝫ sibi videbitur habeāt nume-
rari fideliter et instrumentū sup̄ hoc cōfici de-
bet in mēbranis sive p̄gamenō si repiri pos-
set et dictū instrumentū ad cameram apl'icā p̄
dictos dños Cōmissarios mitti et sub sigillo.

Item S D N inhibet quibuscūqꝫ sn̄e late ⁊
interdicti quibuscūqꝫ p̄latis. archiep̄is. ep̄is.
abbatibꝫ. p̄positis. decanis ⁊ aliis ecclesiasticis
p̄sonis tam secularibꝫ qꝫ regularibꝫ ac dñis ⁊
palibꝫ ne aliq̄d de pecuniis ex h̄mōi indul-
gē. puemeñ. directe vel indirecte quovis
quesito colore p̄ se vel alios exigāt detineāt
ā recipiāt nisi qd' fuerit eis gratis oblatū a
Cōmissariis.

Item

Item q³ S D N intellexit q³ plures magistri
fabrice se reddunt difficiles p^r collocacōne in-
dulgentiarū in eo⁴ ecclesiis nisi ptē sive quo-
tā pecunia⁴ ex dictis indulgentiis puenientiū
recipiāt cōtra mentē sanctissimi dñi nostri qui
mandat ⁊ p̄cipit dictis magistris sub penis su-
p̄dictis ac indulto⁴ p̄rilegio⁴ ecclesiis in qui-
b³ h̄mōi capse seu ciste ponātur vel poni de-
berent cōcesso⁴ p̄vacōnis ut capfas five ci-
stas h̄mōi in eo⁴ ecciis benigne ⁊ sine ul-
lo impedimēto poni p̄mittāt ac cōsiliū au-
xiliū ⁊ favorē ad hoc prestēt neq³ de pe-
cuniis ex h̄mōi indulgētiis in eo⁴ ecciis
p̄venienē. directe vel indirecte quovis ques-
to colore quicq³ audeāt recipe seu detine-
re nisi eisdē gratiose et spōte ab eisdem
Cōmisfariis fuerit oblatū.

Item S D N papa modernus supplet om-
nes defectus si qui in dictarum indulgentia-
rū publicacōne inter venerūt temporibus re-
tro actis et quos in posterū fortasse inter-
venire cōtigerit.

D

Item

Item Sanctissimus dñs noster vult qđ
 omnēs locorū ordinarii sub penis sup̄dictis
 in virtute sancte obedientie et sub pena
 prestiti p̄ eosdem ordinarios eidem fedi
 in eorū p̄motionibus juramenti ac aliis pe-
 nis in sup̄ⁿ dictis litteris apostolicis cōtēntis
 se promptos et favorabiles in dictarū in-
 dulgētiarum admisione et publicatione ex-
 hibere teneantur.

Diese Bulle ist also offenbar von eben
 der Zeit, d. h. von 1463. und enthält die
 wesentlichen Artikel der grössern, vorher
 beschriebenen.

95. 96.

2 Ablassbriefe von 1480. in Quer-Folio.

1. Der eine ist von Schöffler gedruckt
 auf einen halben Bogen und enthält nicht
 mehr als 27 Zeilen. Was besonders merk-
 würdig ist bei diesem Drucke, und was be-
 weist, daß man damals schon, selbst wie heut
 zu Tage, um Zeit und Tagelohn am Drucken
 zu sparen, Dinge zweimal setzte. Dieser Brief
 steht

steht auf einem Bogen zweimal gesetzt und gedruckt. Um einer Menge Kleinigkeiten nicht zu gedenken, die den doppelten Satz beweisen, brauche ich nur das erste Wort zu erwähnen, welches verschiedene Initial-Buchstaben hat. In der Mitte sind mehrere Zeilen freigelassen, um den Tag, Monath, auch den Namen des Trägers hinein zu schreiben.

Er lautet so:

Vniversis presentes litteras inspecturis Raymūdus peraudi sacre pagine pfessor Archidiacon⁹ Alnifiē. in ecclesia Xanctone. fedis apl'ice ptho notarius. ad Almaniam vniuersaq; et singula puicias. ciuitates terras et loca germanie Sacro romano imperio principibusq; electorib⁹. ac subditis vbilibet subiect'. Orator nūcius et cōmissarius apl'icus Salutē. Notū facim⁹ quaten⁹ sanctissim⁹ dñs noster Innocētius ⁿppa octauus et modern⁹ cūctis vtriusq; sexus xpī fidelib⁹ p tuicōne orthodoxe fidei cōtra thurcos iuxta ordinationē nraz man⁹ adiutrices porrigētib⁹ pter iubileū

et alias indulgēcias ⁿgras facultates ⁿqs supdicti
 xpi fideles obtine' dūtaxat pnt visitādo eccias
 p nos aut p cōmissarios nros deputādas, ac
 si visitassent eccias vrbis tpe Iubilei put in
 bullis apl'icis desup cōfectis plenius cōtinetur.
 possint elige' cōfessorē idoneū secularē uel regula-
 rē ⁿq eos vita comite ab omib9 excessib9 ⁊ delictis
ⁿpterⁿq3 fedi apl'ce reseruatis totiēs quotiēs o-
 pus fuerit absolue' possit. Et insup totiēs
 quotiēs ad talē statū deuenerint vt verisimiliter
 de eoꝝ morte dubitet. etiā si tūc eos ab hac
 luce decedere nō cōtingat, atq3 in vero mortis
 articulo plenariā oīm suoꝝ pccōꝝ remissio-
 nē eis valeat imptiri de sue plenitudine po-
 testatis facultatē cōcessit Voluitq3 idē san-
 ctissimus dñs nr motu pprio oēs ⁊ singulos
 hūmōi bñfactores atq3 eoꝝ parētes defūctos
 et eoꝝ bñfactores ⁿq cū caritate decesserūt
 in oīb9 p cib9, suffragiis, missis, elemosinis,
 ieiuniis, oꝛoib9, disciplinis ⁊ ceter' oīmib9
 spūalib9 bonis q fiūt et fieri potert in tota
 vniversali sacrosca xpi eccia militāte et oīb9
 mēbris eiusdē in pp tuū p̄ticipes fieri. Cū
 itaq3

itaq; deuot . . . in xpo
 (hier ist für den Namen Platz gelassen,). . . .

ad ipio fidei piā subuētionē et defen-
 sionē iux fūmi pōtificis intētiōz et nraz or-
 dinacōz put p pntes tras sibi ī hmoi testi-
 moniū a nob' traditas approbam9 de suis
 bonis otulerit eiusdē aucte pontifici3 sibi ut
 indulgētia p pdicta tuicōne fidei cōcessa quo
 ad in supeiorib9 otēta vti et gaude' valeat,
 merito cōstat esse cōcessum. Datum sub si-
 gillo nro ad hoc ordinato. Die Men-
 sis Anno dñi M. cccc.
 lxyx viij.

Forma absolutionis in vita totiens quotiens.

Misereatur tui IC. Dñs nr ihesus xps p
 meritū sue passiōis te absoluat. aucte cui9
 2 apl'ica michi in hac pte cōmissa et tibi
 cōcessa ego te absoluo ab omib9 pccis
 tuis In noīe patris et filii et spiritus fan-
 cti Amen.

Forma absolucōis et plenarie remissio-
nis ī vero mortis articulo vel veri-
simili.

Miseratur tui ⁿ IC Dñs n̄r ihesus xp̄us p me-
ritū sue passionis te absoluat. et ego
^u aucte ip̄ius et apl'ica michi in hac p te
cōmissa et tibi cōcessa te absoluo Primo
ab oīni sentētia excōicacōis maioris uel
mīoris quā incurristi. Deinde ab oīib9
pccis tuis cōtritis confessis ⁊ oblitis. cō-
ferēdo tibi plenariā oīm pccoꝝ tuoꝝ re-
missionē. remittendo tibi penas purgato-
rii In noīe patris et filii et sp̄itus san-
cti Amen.

No. 2. ist auf Pergament gedruckt,
und enthält von Wort zu Wort denselben Ab-
laßbrief, welcher aber mit lateinischen Cha-
raktern und, wie es scheint, von einem
italienischen Drucker verfertigt ist.

Er enthält ebenfalls 27 Zeilen, und
stand auch doppelt auf einem Pergament in
Folio

Folio. Dieser ist aber nicht doppelt gesetzt, denn man findet auch bis zum kleinsten Punkte Uibereinstimmung.

Dergleichen einzelne Drucke sind gewiss unzählige verlohren gegangen, ich schliesse dies aus den kleinen Entdeckungen, welche ich in meiner typographischen Laufbahn, auf den Decken machte. Uiberhaupt wünschte ich, daß die Typographen alle die Fragmente sammelten, welche sich auf den Einbänden alter Bücher loslösen lassen.

Nur erfordern diese Entdeckungen ein geübtes Auge, welches einem einzelnen Blatte auf dem ersten Anblick seinen Drucker zuzuweisen versteht; besonders aus der Ursache, sich nicht unnöthige Mühe zu machen, wenn der nur auf einer Seite gedruckte Bogen, den Druck nach innen wendet.

Incipit q̄stio notabilis et corde bñ ruminā-
da de custodia lingue. Venerabilis ingri
Iohānis Gerson. sacre Theologie docto-
ris p̄clarissimi et cancellarii parisiensis.

Am Ende:

Explicit q̄stio notabilis et corde rumināda
de custodia lingue Venerabilis viri magi-
stri Iohānis Gerson. Sacre theologie do-
ctoris et Cancellarij Parisiens'.

6 Blätter in klein Quart oder groß 8.

Ein den Typographen bis jetzt ganz un-
bekannt gebliebener Mainzer Druck aus der
Presse Fust's und Schöffers.

Es ist die Rotatype, mit welcher Au-
gustinus de vita christiana und alle dieienigen
Werke gedruckt sind, die ich anderswo be-
schrieben und angegeben habe. Das Papier
ist stark und hat das Zeichen der Lilie unter
welcher ein Schild steht mit den Buchstaben
b l c Der Druck hat übrigens weder Blatt-
zeichen, Seitenzahlen noch Custoden und 30
Zeilen auf der vollständigen Seite,

Das

Das Exemplar ist ganz rein und nicht illuminirt.

Vermuthlich giebt es von diesem Drucke mehrere Ausgaben, besonders zeichnet sich unter denselben die Zellische aus. Da aber der Tractat zu bekannt und zu unwichtig ist, würde eine Vergleichung dieser verschiedenen Ausgaben ganz ohne Nutzen seyn.

Ich fand diesen Druck in Herrn Podozzi's Privatsammlung, welche ietzt das Darmstädtische Museum bereichert.

Ulrich Zell's Ausgabe ist mit der bekannten Mitteltype gedruckt, welche größer ist als die Mainzer Rota-type. Daher diese Ausgabe nur 27 Zeilen auf der Seite enthält, ohngeachtet das Ganze ebenfalls aus 6 Blättern besteht. Das Papier ist vortreflich. Die Signaturen fehlen. Diese Ausgabe findet sich an der Mainzer Bibliothek Cryptotypographen No. 8. und No. 20. und hat folgende Uiberschrift, die von der vorigen in einigen Kleinigkeiten abweicht.

D 5

Incipit

Incipit n^obilis questio de Custodia lingue. ⁊
corde bene ruminanda. venⁿbilis Mgri Io-
Iohānis Gerson. Sacre Theologie doctoris p̄
clarissimi ⁊ Cancellarii parisien̄.

Die Unterschrift hingegen lautet so:

Explicit questio notabilis de Custodia lin-
gue ⁊ corde bñ ruminanda. Veⁿbilis viri Mgri
Ioh' Gerson. Sacre Theologie doctoris. Can-
cellarii parisien̄.

Es giebt noch eine Cöllner Ausgabe von
eben diesem Tractate, welche ebenfalls aus
6 Blättern besteht, und weder Blattzeichen,
noch Custoden, noch Seitenzahlen, aber fol-
gende Uiberschrift hat:

Incipit Notabilis questio de Custodia
lingue. ⁊ corde bñ rumināda veⁿbil'
Mgri Iohānis gerson sacre theologie
doctoris p̄ clarissimi et Cancellarij parisien̄

am Ende steht:

Explicit questio notabilis d' Custodia lingue
⁊ corde bene ruminanda. Venerabilis
viri

viri magistri Ioh' Gerson. Sacre theologie
doctoris. et cancellarii parisiens.

Diese Ausgabe hat ebenfalls nur 27 Zeilen auf der Seite, ist von Arnold the Hoernen zu Cölln gedruckt und befindet sich an der Mainzer öffentlichen Bibliothek.
f. Cryptotypogr. No. 20.

98.

Carmen Philippi

Beroaldi de domince passionis (sic)

6 Blätter in 4^o.

Das Werk eines noch ganz unbekannten Mainzer Druckers, welcher sich in den Wappen mit dem Rade m. 5. unterzeichnet. Der Schwärze, dem Papiere nach u. f. w. zu urtheilen, hat derselbe zu Ende von 1480 gedruckt. Man findet Blattzeichen mit arabischen Zahlen angegeben, welche aber nach der alten Form, von 2 bis 5 ausgedruckt sind. Die Verse sind weit von einander abgerückt, so daß nur 15 Zeilen auf der Seite stehen.

Der



Der Titel, oder vielmehr das erste Wort ist mit größern Buchstaben gedruckt, wie die Abbildung davon beweist, welche sich auf der Kupferplatte befindet.

Unter dem zwei zeiligen Titel, befindet sich ein Holzschnitt, welcher in wenigen Strichen sehr charakteristisch ist. Er hat 4 Zoll 9 Linien Höhe und 3 Zoll 3 Linien Breite. Er stellt wahrscheinlich den Beroaldus vor, welcher am Oelberge vor dem Creutze steht, und auf den daran gehefteten Christum deutet. An dem Creutze hängen noch überdies die Geißeln und Ruthen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes wird der Titel, aber richtiger, wiederholt, denn auf dem ersten Titel ist das Wort die ausgelassen und für den ersten Buchstaben, welcher hineingemahlt werden sollte, ist Platz geblieben, wie sich aus dem folgenden ergibt: indem ich für nöthig halte, den Leser ganz mit diesem Gedichte bekannt zu machen, da es, wie sein Drucker ganz unbekannt und in keiner Ausgabe von Beroaldi opusculis anzutreffen ist.

Carmen

Carmen Philippi Beroaldi de
die dominicae passionis,

Enit moesta dies: rediit lachrimabile tempus
Sancta salutiferi celebrantur funera christi
Nunc oculi rubeant fletu: nunc pectora planctu
Liuida sint: crebris singultibus ilia vellat.
Quisquis amat christi nomen vel numen adorat
Haec lugenda dies nigroq; notanda lapillo est:
Gaudia: nequitiae: ueneres *): convivia. lusus.
Scoma. voluptates. risusq; jociq; salesq;
Este procul. veniant cum solitudine fletus.
Cura. dolor. gemitus. moeror. fuspiria. luctus
Haec est atra dies atro signanda colore.
Nunc sunt pullati. proceres. pullataq; turba.
Atratri pariter veniant juvenesq; senesq;
Omnis vestitu veletur foemina fusco.
Moereat oīs ager mōs. silvae flua colles
Moereat oē gen9 pecudū. gen9oē feraꝝ
Squāosūq; pec9 pisces. pictaeq; volucres.
Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia. titan
Sidera. caelicolae. mund9. Sint oīa moesta
Haec ī moesta dies moeroris cōscia magni.
Nūc heracleti lacrimas uultusq; saeveros
Crasfi. ⁊ xenocratis faciē frōtēq; Catonis.
Squalētēq; decet barbam usurpare reorū.
Nemo vl' infectas cocō vl' murice vestes

Induat

*) Druckfehler statt veneres.

Induat. estrini nemo tyriiq; coloris
 Vestimenta gerat. non fulvo spēdeat auro
 Torq̄s. nec digitos oneret car būcul9 ardēs
 Nec p̄mat articl'os adamas v'idisq; smaragd9 2.
 Impexaeq; comae. sit crinib9 emula barba
 Non cernsatis incedat foemina buccis
 Nullaq; pigmētis linat os. ā labra coloret
 Non matrona potēs gēmata mōilia gestet
 Nec legmēta ferāt aut lutea flāmea spōsae
 Haec est illa dies, qua ptormēta labores.
 Mille alapas mille 2 colāphos. cōvicia mille
 Mille flagelliferos tortores. v'bera mille
 Et recutitorum ludibria judeorum.
 Ille opifex reꝝ christus. mūdiq; capacis
 Cōditor excellens. 2 inenarrabilis auctor
 In cruce. Suffixis māib9. pedib9q; pependit
 Spica ferta gerēs. mirataq; poel'a gustās
 O funesta dies o lamentabile laetum.
 O gētis rabies o mēs furibūda pphanae
 O scelerata cohors. libycis truculētior urfis.
 Tigrideq; hircana. ficulaq; immāior aula.
 Siccine sacrilegas vos juvit sāguie fācto
 Cōmaculare manus judei. 2 dedere morti
 Illū. qui vobis vitam lucemq; benignus
 Donarat. cāpos qui lacte 2 melle fluentes
 Imperiū q; potēs dederat. sedesq; beatas
 Qui phariū mergēs erythreo ī gurgite rege
 Asseruit vestros in libertate parentes.

O Scel9 o labes. mōstrum portentaq3 dira
 Asportāda pcul. irasq3 agitāda p omnes
 Tu ne palestinae foboles nequisfīa gētis
 Audebas tā grāde nephas. ut pdae velles
 Qui te servavit p saecula plurīa christū.
 Qui sacras leges dīvināq3 dogmata mosi
 Tradidit. 2 scriptas solymo24 īmōte tabellas
 Ut tu palmiferis sancta ī regionib9 eses
 Heu quas p solvis grates pro munere tāto
 Heu quae pro meritis tātis īgrata repēdis
 Ec quod idumeo reperitur crimine majus
 Crimine q' nulli possint aequare nepotes
 Crimiē. quod cūctis sit detestabile saeculis
 Nulla ne vesanū potuit cohibere furorem
 Religio. nō cana fides. non inclita virtus
 Priscorum. nō tanta pii miracula christi.
 Non tot veridicis p dicta oracula pphetis
 Sacrilegis valere aīos rvocare furētes
 Consiliis. tam dira lues praecordia pssit.
 O mortale genus vecors. O pectora caeca
 O gens infoelix solymo24 et caeca futuri
 Perdere dū Christū affectas. te pfida pdis.
 Nā vos dira manēt tormēta. 2 saeva gehēne
 Supplicia. excruciat ignes flamaeq3 purūt
 Sulphureae. luitis meritas sempq3 luetis
 poenas p scelere hoc īfādo ac talib9 ansis
 Sors natos eadē īsequit. Seriēq3 nepotū
 Cūcta3q3 posteritas huic ē obnoxia culpae.

Et

Et purgare datur nulli commissa parētum.
 Quī vos dira coquāt mortis tormēta fed'ae.
 Sic circūcisae mulctant crimīa gentis.
 Sicq; patres. nati. Sic qui nascentur ab ill'
 Nullus habet stabiles fedes jude9 appella
 Nulli certi domus. nulli sua rura coluntur.
 Utq; procelloso jactat in aequore cimba
 Quā velis ⁊ remigio ac rectore carentem
 Sudific9 boreas rapit huc. not9 hūid9 illuc.
 Hinc euri vertat rabies. ad circius illinc.
 Afflictamq; rotāt infesto turbine venti.
 Haud aliam degens vitam fugitiu9 ⁊ erro
 Errabunda trahit vestigia. fertur ⁊ illinc
 Huc redit. ⁊ nusq; figit patrimonia verp9.
 Lucifuga. infamis viciato foedus odore.
 Utq; aquilam cign9. cornicē noctua. milvū
 Loru9. mure elephas. gallū germāic9 odit.
 Ut cōgrū murīa. lupū canis. utq; camelū
 Odit eq9. Sic cūcti hoīes odere nephādā
 Progeniem. diraeq; cavent cōmercia getis
 Ite igitur vesana manus recutitaq; p les
 Ite palestini generis mutilata propago
 Figite praeclaz de fervatore tropheum
 Sacrilegas armate man9 liquasq; paces
 Exercete odiis. et christi poscite mortem
 Mortē quae nobis flagrātia tartata pādīt
 Mortem quae nobis patefecit limīa caeli
 Quae mortis vires ⁊ formidabile virus

Insidia.

Infidiatoris fracta cervice draconis
 Extinxit. aupit pedicas. nodosq; resolvit.
 O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
 Hectar ⁊ ābrofiae succos tu fancta p pīas
 Per te tartareos māes, immane barathrū
 Infernosq; lacus stygios plutonia regna
 Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
 Panditur elysium per te sedesq; beatae.
 Per te syderei penetramus lymen olympi.
 Per te parta falus: per te caelestia regna.
 Haec nobis optāda dies venerādaq; cultu
 Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
 Quare o cultores Christi fideiq; probatae
 Quos habitu mō squalēti lugere jubebā.
 Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
 Pro nigris tyriasq; togas. īfectaq; cocco
 Pallia. sint gemae digitis. cervicib9 aurū
 Pro lachrymis risus p plāctu gaudia sūto
 Pro moerore joci. pro sollicitudine lusus
 Haec celebrāda pio sēp venerādaq; cultu
 Haec nobis est festa diēs. qua sanguine fuso
 Christus tormētis ⁊ funere funct9 acerbo
 Faucib9 eripuit sathanāe. aētnisq; gehēnae
 Suppliciis mortale gen9 ac morte scd'a.
 Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
 Criste dei virtus. sapientia summa parentis
 Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

E

Criste

Criste potens rerum Maria de virgine nate
 Quae genitrix sine patre fuit. sinceraq; virgo
 Sola salutiferam peperit sine conjuge prolem.
 Oīpotens te Christe p̄cor miserere Philippi
 Si puro te corde colo. si numen adoro
 Christe tuū. legesq; tuas. si dogmata sector
 Criste tua. et trinum ueneror te nomine : vnum
 Da veniam erranti. parcas peccasse fatenti.
 Succurasq; meis Rex clamentissime rebus.
 Ut vivam foelix : mente : corpore fanus
 Aeterniq; fruar post mortem luminis aura.
 Christe piā matrē fratres charosq; p̄pinquos
 Et mihi jocundos per tempora lōga fōdales
 Custodire velis. quaeso o Rex maxime regū
 Hoc p̄cor īp̄mis. haec sint rata vota p̄cātis.
 Bentivolum pilia nobis aetate parentem
 Bētivolamq; domū ferves. ut p̄spera foelix
 Floreat. utq; diu patriae moderetur habenas.
 Fortunata bonis cunctis. : pervide gaza.
 Auxiliumq; feras miseris mortalibus. Amen.

Darunter das Wappen, welches nach Art
 des von Fust und Schöffler zwei Schilder an
 einem Aste hängend, vorstellt, wovon das
 eine das Mainzer Rad, das andere den Namen
 des Druckers m. 5. enthält. Man sehe die
 Kupfertafel.

Es ist allerdings noch die Frage: ob das Rad auf Mainz, als den Wohnort des Druckers, oder auf den Drucker in Absicht anderer Umstände Bezug habe? Allein mit mehr Wahrscheinlichkeit läßt sich gewiß für das erstere entscheiden, da das Rad als Mainzer Wappen schon allgemein bekannt war, und da auch andere Buchdrucker in ihren Schildern das Zeichen der Stadt führten, wie Michael Furter zu Basel u. d. gl. m.

Wenn sich der Drucker mit einem W, Wagner, unterzeichnet hätte, nun so könnte man mit eben der Wahrscheinlichkeit behaupten, daß das Rad auf seinen Namen anspiele, wie der Drache in Peter Drach's Wappen, auf den seinigen.

So viel ist gewiß, daß der Charakter nach keinem Mainzer Charakter geformt ist, und daß dieser unbekannte Drucker denselben anders woher ziehen mußte, wie auch schon Peter Friedberg, Medenbach, und Heumann gethan hatten.

Etwas muß ich über die Schreibart selbst noch sagen; daß dieselbe in den Abkürzungen in Wegnahme, und Zufetzung der Buchstaben eben so unbestimmt sey, wie in andern Drucken dieser Zeit, dies hat der Leser bei Durchlesung des Gedichts wohl selbst bemerken können. Nur eine Abkürzung habe ich genauer bezeichnet befunden, als in andern Drucken, nämlich das pro und per. Das erste deutet er durch den Strich vor dem p an; z. B. p heißt pro; hingegen p mit dem Striche nach vorn p bedeutet per.

Das Papier ist etwas gelblich, indem ich diesen Druck aus einem alten vermoderten Manuscripte hervorzog und hat das Zeichen eines mit dem Kopfe zurückgewandten Lammes, welches eine Fahne, einen Kopf oder sonst etwas trägt, was ich nicht zu entziffern vermag.

Ein Calender von 1460.

6 Blätter in 4^o.

Herr Podozzi, Kunsthändler, hatte diese Blätter von einer Decke losgelöst, welche er sogleich für einen Calender halten mußte, da die Namen der Monathe ziemlich deutlich darauf ausgedruckt waren. Der Druck schien ihm mit einem Schöfferschen Aehnlichkeit zu haben. Er hatte die Güte mir denselben zur Bestimmung und Beurtheilung zuzuschicken. Ich fand sogleich, daß die Typen vollkommen mit denen übereinstimmten, welche sich in der *Celebratio missarum dioeceseos moguntinae* finden und die von Gutenberg selbst im Jahre 1463 an die Carthaus geschenkt wurden. Man sehe meinen *Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg* No. 6 und 7. pag. 79 und folg. Diese Unterschrift habe ich genau nachstechen lassen und werde dieselbe einer zweiten Ausgabe dieses Buchs einverleiben.

Die Einrichtung dieses Calenders ist folgende:

Auf dem ersten Blatte liest man statt des Titels:

Particula prima de dño āni et significatīs
ēius ad que humana ratio ptingere potest.

Diese Worte sind mit der gewöhnlichen Type, mit der Texttype gedruckt. Nun folgt eine Zeile mit Missaltypen, die denen gleichen, welche ich von vorigem Buche erwähnte und welche ich auch habe in dem angeführten Werke nachstechen lassen.

Consideratis singulis planeta-
rum dignitatibus in figura reuolu-
cōnis āni lx

Nun folgen einzelne Uiberschriften, die theils mit dem folgenden eine Zeile machen oder auch abgesondert sind.

De bellis h^o anno p^o fagitis

De Egritudinib⁹ et infirmitatib⁹ h^o anno.

De mortalitate ⁊ peste.

De fertilitate ⁊ sterilitate.

Nun

Nun folgt auf dem zweiten Blatte recto ohngefähr in der Mitte mit Missaltypen.

Particula secūda de statibus sectarum.

De Cristianis.

Status xpianoꝝ ex mercurio et signo v'ginis dephenditur eo qꝫ tale signū hora natiuitatis xpi vn̄ fides n̄ra depēdet ascēdisse legitur. Cristiani igit̄ magna impedimenta patientur a thurcis et ab infidelibꝫ. et a seinuicē maxime dissentirent ppter mercuriū; obustū aspicientē signū v'ginis ex opposito in reuolucōne.

De Thurcis et tartaris

De Iudeis.

Sarraceni.

Nun folgt:

Particula tertia de cristianis ut sequitur.

Hier fehlen einige Blätter, denn auf dem dritten Blatte folgt, nach einem Abschnitte von acht Zeilen, welcher, — Dies in decembri Fleubothomia apti, — überschrieben ist, septima particula,

also müssen wohl die übrigen dazwischen fehlen. Die siebende Partikel lautet denn so:
 De ^{im}pressionib⁹ aeris ad regionem ⁿram.
 Hyems ad latus caliditatis declinabit. Ver
 huīditatis cū vento⁴ flatu. Estas ad sup,
 fluā caliditatē et siccitatē Autūnus a natura
 sua parū egreditur ad latus siccitatis de-
 clinādo.

Ietzt folgen die Monathe nach einander, davon nur einige zur Probe.

Mayus.

Circa scd'm et terciū dies mars tēpe-
 statē faciet cū pluuiis et ventis australib⁹.
 circa iiij. diē humiditas uel ventus appāre-
 bit. Et circa. vij. viij. et ix. dies mars
 cancrū intrās tēpestates mouebit calorem et
 fortē ventū. Circa decimum sextū et. xvij.
 cū vento pluuiā. Circa xxj, mutacō p^rsi-
 gnat. circa. xxii. humiditas aut ventus. Cir-
 ca vicesimū octauum. dies nebulosa cū hu-
 miditate.

Auch müssen wir noch lesen, was er
 von dem October sagt:

October.

October.

Circa sui principiū alternacōem faciet cū calore pluua. circa . iij. diem aeris obscuritatē cū ventu forti. circa diem . vij. cū humiditate dabit ventū vel aliā aeris alternacōz. circa . xij. humiditatem dabit. circa xv. et ppe hos dies alteracō p pluuias ventos et aeris obscuritate apparebit. circa xxi. in regionibus nris accidet frigus ventus et sequitur nix fortis. circa xxiiij. v. vi. vii. et hos dies et hos dies alteracō validissima p frigora ventus geladia et mues. et erunt dies fatis frigidi. Circa . xxviij. et in fine mēsis iterū alteracō p aliⁿ_q pdcōz et pruma cū nebulis dēfis.

Das Papier ist sehr stark, läßt sich aber nicht genau beurtheilen, da durch das Feuchtmachen und die gelbe Pappe von Roggenmehl, welche noch hie und da darauf hängt, seine eigentliche Farbe, sein Ansehen überhaupt und selbst die Fläche etwas geändert ist.

Vollkommene Uibereinstimmung der Charaktere mit dem vorigen findet der Beobachter in den folgenden.

100.

Dyalogus inter. hugonem. cathonem et oliuerium. sup libertate ecciaistica luculentissime elaboratus feliciter incipit.

Am Ende:

Dyalogus sup libertate ecclesiastica nouiter compositus feliciter finit.

weiter unten:

Omnia consilio prius expire ⁿ_{q3} armis.

Vt nequit Nimiis. (sic.)

20 Blätter in 4.^o

In G. Podozzi's Sammlung.

Dieses Gespräch ist auf sehr schönes starkes Papier gedruckt, welches das Zeichen eines d hat mit dem Creutz, denn das Vorsetzpapier mit dem Ochsenkopf ist älter und ist wohl vom Buchbinder zugesetzt. Es ist ein merkwürdiger, den Typographen nach ganz unbe-

unbekannter Druck, welcher nach den Vergleichen der Typen und dem ganzen Ansehen des Druckes offenbar von Gutenberg gedruckt ist, wenn nicht die gedruckte Unterschrift in dem *Speculum Sacerdotum*, — *impressumque Maguntie*, — und die schriftliche Notiz in der *Celebratio missarum* von 1463 beide falsch sind, was wohl Niemand behaupten wird, der diese Gegenstände selbst untersucht hat.

Man bemerkt, wie man schon voraus wissen kann, weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden, und eine vollständige Columne hat 31 Zeilen oder 5 Zoll 1 Linie Höhe, und 3 Zoll Breite.

In dem vorigen Calender von 1460 sind wahrscheinlich der Uiberschriften wegen die Columnen nicht gleich hoch. Die erste Seite hat 5 Zoll 7 Linien Höhe; die 2te nur 5 Zoll 6 Linien; die dritte hat 5 Zoll 3 Linien Höhe; die 4te nur 5 Zoll 2 Linien; die 5te Seite, oder vielmehr die, welche mit der Uiberschrift anfängt, „Dies
in

in decemhri fleubothomia apti.“ ist der vorigen ganz gleich; die Rückseite hingegen ist wiederum 5 Zoll 6 Linien hoch, die folgende desgleichen. Die letzte Seite in diesem Exemplar, welche sich mit der Beschreibung des October anfängt, ist 5 Zoll 3 Linien hoch. Die Breite ist im Gegentheil ganz übereinstimmend, 3 Zoll, 5 Linien.

Was nun das Gespräch über die Freiheit der Kirche selbst betrifft, so tritt Hugo mit dem Oliuerius zuerst auf: Dic michi, sagt Hugo, Oliueri verū ē quod audio consulatū thenenī, clero abstulisse antiquissima priuilegia et credere hoc posse de iure.

Oliuerius.

Veru hugo, s; nō eodē sensū a Clero et Ciuitatis emulis accipit quo a cōsulib9 fēm ē.

Mit sehr vielen Abbreviaturen, wie diese kleine Probe ausweist, ist der ganze Druck ausgefüllt und abgekürzt. — Oliuerius läßt sich von Hugo überzeugen, welcher

cher ihn endlich noch auf seinen Kollegen Cato verweist. — interroga socium tuū quem asseris iuristam si verum dixi.

Oliuerius.

Dic michi cato ē ne ita incedula vti hugo retulit.

Cato.

Tota quod est incedula retulit et ⁿ q₃ plura pro parte nostra addidit.

Oliuerius.

Hugo estimasse; sp te ptē cleri faue' et p illa pte iura studuisse. iā ut intelligo eī studuisti p pte cītatis 2 laicoꝝ qd' tñ plures de cōsulatu vix credūt q tibi soli resistētiā a clero factā impīgūt 2 nulli altei ideo voluisse; q₃ te sicuti nos audiuiſſēt 2 cessaret suspicō indubie.

Cato (nimmt des Hugo Partie.)

Dñe oliueri rogo nolite estimare dñm hugonē. ppter iuriū hmōi allegacō; occlude' velle p cītate quīmo hec p̄mpta ipius allegatis iuriū p nobis faciētiū vehementē michi

chi p̄ sup cō; inducit cōcl'onis cōtrarie: noui iuristarum fb'tilitatē. hec ad aurē vobis dico: ne nimiū ppter hec p̄ eū allegata de eo cōfidatis.

Oliuerius.

Si hec hugo ducit in iure scripta quid ambiguitatis ē ut nō liceat ciuitati iura exequi imo minus a clero exigere ^uq; de iure poss;.

Cato.

Audietis dominū hugonem cōtrariū cōcludentem: velit deus non sim propheta.

Hugo.

Cur me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo q; vnus vestrū legista est saltem baccalarius et p̄ consequēs in parte canonista. etc.

Hugo behält endlich das letzte Wort, und sagt: Deus vertat bene et spem ad bonum effectū deducat et ^uq; celeriter legato presenti.

101.

Ein Mainzer Calender von 1493.

8 Blätter in 12^o.

In der Privatbibliothek des Herrn Canonicus
Batton zu Frankfurt.

Ein merkwürdiges Stück des Alterthums, was aber eigentlich ein xylotypographum ist, denn es ist ganz in Holz geschnitten. Auf der ersten Seite liest man Getruckt zu Mentz oben, darunter finden sich mehrere Cirkel, welche, wie die Planeten, die Sonne umgeben. Oben rechts und links stehen Wappenfelder, wovon das eine ein castrum (wahrscheinlich) Mainz, enthält, das andere ist leer gelassen und braun illuminirt,

Unten scheinen die Buchstaben H. D. den Namen des Künstlers anzudeuten. Unter dem Striche liest man folgende Zeilen.

Item. In dem außern zirkel vindestu
die guldem zal. In dem andern fun
tag buchstab In dem dritten schalt
iar Leg hin 93 Iar heb an zu zelen
bey dem Creutzlin. 〰 〰

Das

Das Ganze besteht aus 8 Blättern, und hat 4 Zoll 11 Linien Höhe, und 2 Zoll 11 Linien $\frac{10}{12}$ Linie Breite. Die Einrichtung ist in mehrerer Hinsicht merkwürdig und verdient dem Leser ganz bekannt zu seyn. Jede Seite enthält einen Monat, welcher zuerst durch seinen Namen, dann durch das Himmelszeichen und endlich durch die Zahl der Tage bezeichnet wird. Dieser Bezeichnung folgt ein kleines Bild, welches auf die Arbeiten oder die Geschichte desselben anspielt. Oben darüber sind die Heiligen durch Brustbilder mit ihren Symbolen angegeben, und selbst durch einige Buchstaben kenntlich gemacht. In der Mitte stehen die Buchstaben welche die Tage in der Woche andeuten, und die Striche bei denselben beziehen sich wahrscheinlich auf die Feste. Nun sieht man noch ein anderes Zeichen, mittlere Linien mit Querstrichen, welche sich wahrscheinlich auf das gute oder schlechte Aderlassen beziehen. Denn die Aderlastafel fehlt auch in diesem nicht wie in keinem der ältern Calender.

Wir

Wir wollen nun in dieser Hinsicht die
verschiedenen Monate durchgehen.

Rückseite des ersten Blattes.

Ienner

XXXI.

dazwischen steht das Monatszeichen mit
einem Stern, und unten an der Tafel steht
der auf den Monat anspielende Holzschnitt,
welcher die Geburt Christi und die An-
kunft der Könige aus dem Morgenlande
vorstellt.

Die Heiligen dieses Monats, so wie
die Feste desselben sind, wie folgt, ange-
geben:

beschneid. ein Kind, und der Priester
mit dem Messer.

oberst. die drei Könige durch drei
Cronen bezeichnet.

echart Eckhard, der Erzbischoff,
mit der Toga, dem Stabe,
und dem Bischofshute.

anto Antonius, durch eine Schelle.
seba Sebastianus, mit grünen
Zweigen auf seinem Haupte.

F

agne

agne
vicēt

Agnes, durch das Lamm.
Vincentius mit den Palmen-
zweigen.

Paulus

mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.

Hornūg

(Fische)

XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spal-
tet, und einen andern, welcher sich am
Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet
heilig lichtmef durch eine Nonne mit
dem Lichte.

blafi

Blasius, durch einen Ordens-
geistlichen mit dem Stabe und
einem Zweige.

Dorothe

Dorothea, durch eine Blumen-
scherbe.

foola

durch einen Fuß mit einer
Handhabe.

valentei

Valentin, mit dem Stabe und
einer Crone.

petr

Petrus, mit dem Buche und dem
Schlüssel.

mathias.

mathias, durch einen Mann mit dem
Beile.

Auf der Rückseite steht der März,
Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu
bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen
Costum.

marierkund Mariaeverkündigung. Der
Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat,
Maria.

tiburtz, Tiburtius?

iorgrittir, der Ritter Georg,

maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

F 2

Philipp

Philipp Iacob.

kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.

Iohañes, Iohannes im Gefängnisse.

Serfaci, Servatius; Valetī, Valentinus;

Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge)

XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfassen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs)

XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Ulrich, mit dem Fische.
 Marga, Margarithe,
 xypotē? magda, Maria Magdalen;
 iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüssel angedeutet. ofwalt; laurētz; maria; sebolt trägt ein Schloß auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Iungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Plattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Herbstmon (Wage) XXXI.

Das Bild spielt auf das neue Ausfäen an, die Egge wird über das Feld gezogen, und ein andrer streuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xi tausendmeid, die 11000 Jungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargestellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Weinmon (Scorpion) XXXI.

Man ist beschäftigt Trauben zu schneiden.
Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vorgestellt.

allfelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspieße steckt, symbolisirt.

elisa;

elifa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und
leert dabei in vollen Zügen sein Fläsch-
gen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas
der heilige Thomas wird durch eine Hand,
die in eine Wunde greift dargestellt;
crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Ma-
ria und Ioseph und das Christkindlein, wel-
ches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht
das Oechslein und das Efelein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, ent-
hält die Aderlastafel. Eine nackte Figur ist
von allen Himmelszeichen umgeben. Jedes
ist mit krummen Linien mit der Figur in Ver-
bindung gezogen und deutet dadurch die
die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich
unter diesem Gestirn am besten die Ader
schlagen könnte.

F 4

Das

Das achte Blat giebt darüber gleichsam eine nähere Erklärung durch die Buchstaben welche nun noch bestimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlassen oder Schröpfen ist.

Die Rückseite wiederholt die Angabe einiger Feste durch Buchstaben, und besonders des Sonntagsbuchstaben.

Ich habe geglaubt, selbst die Heiligen dieses Calenders nennen zu müssen, weil, wie man sehen wird, viele Feste sich seit dieser Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496.
in Fol. patente.

Nur seitdem ich gelesen hatte, daß einige Gelehrten die Pressen des XVten Jahrhunderts zu stolz oder zu groß, oder mit zu grossen Unternehmungen beschäftigt, glaubten, als daß sie ein so einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern sollen, sammelte ich mit vorzüglicher Aufmerksamkeit

samkeit für diese Art von Druck, welche man natürlicher Weise nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen suchen durfte. Wie glücklich ich in dieser Art von mühsamen Excursion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweisen, wovon ich der gelehrten Welt schon eine kurze Schilderung in den ersten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine sehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines *Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg* finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umschlage gedient, weil derselbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchschnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, so ist er ziemlich fragmentarisch in meine Hände gekommen.

Dieser Almanach ist auf einen offenen Folio - Bogen gedruckt und hat folgende Uiberschrift.

Almanach presens calculatum in vrbe metropolitana moguntinēsi Continetq; Conjunctiones et Oppositiones luminariū veras diebus equatis ac horis ad meridianū inclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoq; mi....rmaciarū scd'm aspectus planetarū ad lunā electos ostendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj. bisextilem currētem Cujus aureus nu.....iclus solaris. xxj. littera dominicalis C. ab jnicio anni vsq; ad festū s. mathie. Deinceps vero b vsq; ad exitū āni efficitur. Indicio.....allum vij. ebdomade. Concurrētes ij. dies. Septuagesima dñica post cōuersionis s. pauli. Dñica Esto michi erit die valentini.....jn pfecto ambrosii. Rogaciones dñica post johānis ante portā latinam. Penthecoste dñica post sophie virginis. Aduentus dominica post Katherine.

Jetzt folgen die Conjunctiones und Oppositiones auf der einen und der andern Seite.

Cōiunctiones.

Conjunctio sexta feria post oc. epiphñe:

post me.

hore Minuta

v. xl.

Cōiun-

		hore	Minuta
Cōiunctio dominica	Esto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— —	tercia feria post gregorii. ante meri	ij.	xviiij.
— —	quarta fe. post dñicā q ⁿ simōgeniti. p9.	ij.	xviiij.
— —	die ascensionis domini. post meri.	xi.	xxxv.
— —	sabbato post bonifacii. ante me- ridiē.	vij.	v.
— —	die septē fratrum. post meridiem.	j.	lj.
— —	secunda feria post sexti. post meridiē.	ix.	iiij.
— —	in vigilia natiuitatis marie. an- te me.	v.	xlviij.
— —	quinta feria post Franscisci. post meri.	iiij.	xliij.
— —	sabbato post omniū sanctoꝝ. an me.	vj.	xxviij.
— —	die barbare virginis. post meridiē.	x.	lj.

Diesen gegen über stehen die Oppositio-
nes, wovon ich nur einige hersetzen will.

Oppositiones.

		Hore.	Minuta.
Oppositio sabbatho post cōuersiois s.			
	pauli. ante	ij.	xix.
Oppositio domica Reminiscere. post			
	meri.	j.	xxiiij.
Oppositio terciā feria post dñicā pal-			
	marū. an me.	j.	xviij.
Oppositio q ⁿ rta feria. post marci. post			
	meridiē.	j.	lviii.
			Nun

Nun folgen die Monate mit der Angabe der Feste, und der Planeten. Um nur ein einziges Beispiel zu geben, folgt hier:

December.

Quinta feria et sexta post andree	Scorp.
Die cōceptionis ma. sexta fe. et jab. seqn. v3	
pter crura	aqua.
Dominica et secunda feria seqn valet. pter	
pedes.	pisces.
Quarta feria post lucie valet. preter caput	aries.
Die thome apostoli valet. preter pulmaticā	cācer.
Die johānis baptiste valet. preter nates.	libra.
Quinta feria post jnnocentum.	Scorp.
Profesto et die siluestri valet. preter coxas.	fagit.

Dafs auch hier die Anweisungen Arzneien zu nehmen nicht weggelassen seyen, werden die Leser wohl schon im Voraus erwarten. Diese Anweisung macht den Beschluß.

Pharmaciarum quoq; dies modo facile invenies. Farmacie dantur in electuariis pilulis decoctione. vrde si cuiusdam diei supra in tabula notato. Canceri signum ascriptum inuenies valet eo die farmacia in electuariis. Li (libra ubi a) pponitur valet eo die farmacia in omnibus. Scorpio si diei ascribitur valet farmacia in pocione. Aquarius si diei adicitur far (maciā vale) t in omnibus. . . Pisces si cuiusquam (mit umgekehrtem i) diei annotantur valet eo

eo die farmacia in pilulis. Reliqⁿ vero signa ad farmacias dandas in vti (lia.)

Der Drucker dieses Calenders ist Peter Friedberg zu Mainz, weil derselbe mit eben dem Charakter gedruckt ist, den wir in andern mit seinem Namen unterzeichneten Drucken wieder finden.

103.

Ein Nürnbergischer Wandkalender
von 1484. in fol. patente.

Die Einrichtung dieses Calenders stimmt genau mit dem überein, welche ich von 1483 in einer meiner vorigen Lieferungen geschildert habe. (S. 3te Lief. typograph. Seltenheiten N. 50. S. 129.)

Eine sogenannte Vignette ziert oben das Blatt, den Zug der Heiligen drei Könige aus dem Morgenlande vorstellend. Auf der einen Seite sitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schooße, und Ioseph hinter ihr, einen Kasten öffnend. Der vordere des Zugs kniet vor dem Kinde nieder und reicht ihm ein Kästchen

chēn mit Edelsteinen. Das Kind greift mit vieler Freude in dem geöffneten Kästchen herum und holt der Mutter ein Stück nach dem andern heraus.

Auf den Seiten sind ähnliche Verzierungen, mit blauen Vögeln und andern Thieren angebracht. Jeder Monat hat denn zu Anfange seine eigene Vignette. Diese Holzschnitte sind ziemlich fein gemacht.

Auf der einen Seite liest man zwischen den Verzierungen die Worte: Vil gutter jore, auf der andern Ihesus maria.

Die Uiberschrift ist in folgenden Worten begriffen:

Dis jores als man zalt nach Cristi vnsers herrē geburt. M. cccc. lxxxiiij. So ist. iij. die guldin zale, vnd. D. sunntag büchstabe, vntz vff fant Mathis tag, vnd das. C. würt sunntag büchstab das jor fürus wañ es ist ein schaltjore vnd sint. ix. wuchen vnd. iii. tag zwischen wynacht vñ der pfaffenfastnacht.

Um

Um nur noch eine kleine Probe zu geben, so wollen wir die Schilderung des Ienners hören.

Der Initialbuchstabe, ein D, macht das Titelkupfer. Ioseph und Maria beten im Stalle, das Kindlein liegt auf Stroh zu ihren Füßen. Im Hintergrunde fressen die Ochsen aus der Krippe und auf der andern Seite sieht man in der Ferne eine Stadt und am Himmel den Stern. Dafs auch hier in der Beschreibung das Blutlassen nicht wegblieb, wird der Leser in dem folgenden finden.

Der Ienner.

Das erst nü würt vff Sant Iohans mit dē guldin mund tag nachmittag so die glogk. x. schlecht. vñd. xij. minuten. Der bruch würt an mitwuch vor sant veltins tag nachmittag so es. viij. schlecht vñd. xxij. minute. Vñ ist d' tag IX. stundē lang vñ. xxij. minuten. An dornstag frytag nach sant Iohans crisostomus tag ist der mon in fischen ist mittel An samstag vñ an vnser Frouwen liechmess oben ist d' mon im wider ist gut loffen

fen Am fanſtag funtag nach ſant Dorotheen
tage iſt der mon im krebs iſt mittel An
ſant veltins tag vnd andern tag iſt d' mon
in der wogen iſt gut loſſen An montag zin-
ſtag mitwuch nach ſant veltins tag iſt der
mon im ſcorpiō iſt mittel An dornſtag fry-
tag vor ſant peter ſtülung tag iſt d' mon im
ſchützen iſt gut loſſen An ſant mathis oben
vnnd am tag iſt der mon in waſſerman iſt
gut loſſen.

In dieſem Geſchmacke find die Nach-
richten der übrigen Monate. Dieſer Calen-
der iſt von Anton Koburger in Nürn-
berg gedruckt. Ich brauche die Art die
Stunden zu zählen, nicht als Beweiſs für
Nürnberg anzuführen, es iſt genug, wenn
man die Typen dieſer Preſſe hier wieder
erkennt.

104.

Speculum Donati.

Argentor. Grüninger.

in fol. pat. (1490.)

Dieser Donat welcher in mehrerer Hinsicht merkwürdig ist, hat zwei Hauptcolumnen, in der einen steht der Text, und in der andern die Erklärung, oder wie es der Verfasser nennt, Glossema. Unter der oben angeführten Uiberschrift, Speculum Donati finden sich folgende Verse:

Praesens typus proponitur, facillime
 Donatum ut hinc puer minorem intelligat,
 Haec rudis informatio rudes decet,
 Idonei magis legant idonea.

Nun folgt ein grosser Holzschnitt von 8 Zoll 6 Linien Breite, und 5 Zoll 9 Linien Höhe. Dieser Holzstich enthält lächerliche Anspielungen auf die Latinität, welche man wohl schwerlich verstehen würde, wenn nicht der Zeichner selbst der Einbildungskraft zu Hülfe gekommen wäre. Im Hintergrunde bemerkt man ein Schloss

G

mit

mit der Uiberschrift *Arx Rhomana, Sermo latinus*. Dieses Schloß faßt denn mehrere Gruppen, welche auf die Redetheile des Donats Bezug haben.

Zuerst sieht man den Priester vor dem Altare, welcher die Hostie emporhält, mit dem Chorbuben, welcher hinter ihm kniet, und einen Betenden (den Sacristan) vor ihm. Der Priester hat eine Uiberschrift, welche seine Bestimmung im Gemählde enthält: *Plebanus, nomen. I pars orationis*. Der Bube mit der Schelle: *Edituus praepositio septima pars orationis*; und der Bittende: *coadiutor, pronomen secunda pars*;

Ietzt kommen wir zu den Thronen des Königs und der Königin. Man höre die Bedeutung im Schlosse der Latinität. *Rex verbum 3 pars orationis*; *Regina, aduerbium 4. ps.*

Vor diesen steht der Narr mit der Schellenkappe, *Stultus interiectio 8 pars orationis*. Der Ritter mit dem Glase *coniunctio sexta pars orationis*. Hinter dem Narren

ren steht ein Bettelmönch mit der Aufschrift: *monach⁹ mendicans participiū 5.* und im Vordergrund steht eine alte Frau im Wasser heraufgeschürzt mit Waschen und Wäscheklopfen beschäftigt, nach französischer Sitte mit einem breiten Brete. Die Uiberschrift bei derselben lautet so: *vetula. fidelis informator et studiosus scola 7.*

Dieses Bild wird nun durch folgende Verse als Text und dem Glossema als Erklärung weiter aus einander gesetzt. Im Originale steht der Text mit rotund auf der linken Seite und die Erklärung mit einer gothischen Type auf der Rechten. Wir werden, um den Platz zu sparen, die Erklärung immer unter den Text setzen.

I. *Inclyta de doctis arx Rhomana fertur Achivis*
Haec adem rudibus sermo Latinus erit.

Quia Latinum e Graecorum fontibus ortum habuisse constat, ideo typice per arcem delatam a Grajis Rhomam figuratur.

II. *Mons arcem facilis per quem conscendimus ipsam*
Quaedam cum normis est elementa suis.

Principia, et regulae sermonis Latini per omnem quo scandimus arcem signantur. Quoniam per

istiusmodi Latinum eloquiū adquiritur, sicut per montem itur ad arcem.

III. Quotq; homines habet arx totidē ipsa oratio partes,
Sed cuiusvis sunt acta notanda tibi.

Partes orationis sunt octo, quot : in ipsa arce homines esse spectantur, quorum si consideraveris officia singuli singulas partes notabūt.

IV. Nomen erit dicens fac tantum, ac tale sacerdos
Ut dentur meritis coelica regna tuis.

Orationis pars prima Nomen, significatur per sacerdotem (quem paroetianum vocant) de mundanis et coelestibus corporibus ac rebus praedicantem.

V. Estq; Sacellanus pronomen, deficiente
Isto cōmissas nam gerit ille vices.

Partem secundam Pronomen insinuat Sacellanus (quem nostri divinorum adiutorem adpellitant) quod is in absentia paroetiani exequat̃ illius officiū. Et quemadmodū inutilis est servus, qui dominum non providet, ita non referētia, neq; demonstrantia pronomina sūt casā.

VI. Rex verbum designat agens, patiensque inimicos,
n

Nonnunq; neutrum pace vigente gerens.

Tertiam et precipuam orationis partē Verbum, regia Majestas (quod est arcis caput) repraesentat : aut agens, cum belligerat : aut patiens, cum illi bellum infertur : vel neutrū, quādo tēpore pacis quiescit.

VII. Ipsaq; Significat regina adverbia nobis
Explanans, implens, Singula, regis amans.

Adver-

Adverbium pars quarta per Reginā insinuat quā Regis uxor Legitimi ceu vincula iubent socialia lecti, omnia ad nudum illius quēadmodum adverbium significationem verbi explanat, atq; implet.

VIII. Quintam per monachum fingamus participantem

Huic praebent munus praespiter, ipseq; Rex

Per fratricellum mendicantem significatur Participium. Nam sicut hic a sacerdote et rege supremis in arce et seorsum et simul stipem expostulat, ita illud a nomine genera et casus, a verbo tempora et significationem, ab utroque numerum et figuram recipit.

IX. Qui fundit dulcem tibi sit pars sexta Lyeum

Nectitur hoc medio linguaq; mensq; viro.

Caupo vina propinans notat conjunctionem. Sicut enim illa sūt Tentatura pedes olim vincturaq; linguam, ita haec pars reliquas partes et ipsam sententiam annectit, atq; ordinat.

X. Significat sacra septenam servus in aede

Qui resono minuit, aereq; mutat opus.

Septima pars non absurde per famulum delubri (quem vocant aedituum) signatur. Is enim pulsu timpanorum quaecunque geruntur, haut secus atq; praepositio reliquarum partiū significationem, cōplet, mutat, ac minuit.

XI. Octavam (quae Rhomanis est ultima) partem

Moribus insinuat noliger ipse suis.

Octava et ultima per fatuū intelligitur variis modis ridentē, gaudentem, dolentem 2 gementem: per-

inde ac ipsa interjectio mentis affectum voce incognita multipharium significat.

XII. Discipulumque bonum, praecellentemque
magistrum

Omnia scire volens garrula signat anus.

Insuper dicacula vetula non ut reliquae personae in ipsa arce, sed foris existens praeceptorem bonum docentem, eademque omniū rimatriae auditorem nihil non scire volentem repraesentat.

Annotandum etiam quod licet dicantur esse partes orationis, tamen (ut ait Pomponius) participia, et gerundi a verbo (cuius partes sunt) erudite non segregavere. Ipsamq; interjectionem junxere adverbio, sed dumtaxat partes ponentes. Sed haec adulti sciant, Rudibus typum proponimus. Valete qui bene judicatis.

Ringmannus scripsit documenta Philesius ipsa
Pressit Grüningeri saedula cura tui.

Hier finden wir zugleich in der Unterschrift den Namen des Verfassers Philesius Ringmann und den des Druckers Grüninger zu Strasburg.

Ich habe diesen merkwürdigen Donat ebenfalls auf einer alten Decke, gefunden.

105.

Eine gedruckte Urkunde von 1499.

(Ein Affiliationsbrief des Klosters Buurlo
in Münster)

Dafs man später anfieng Briefe, welche vertheilt werden sollten, häufiger zu drucken, beweist diese Urkunde, welche ich der Güte des thätigen Sammlers, Herrn Kindlinger's, verdanke, dessen schätzbare Sammlung der Geschichte noch reiche data liefern wird. Der Drucker davon ist mir unbekannt. Sie ist auf Pergament, auf länglich Queroctav gedruckt, welches mehr, wie viele dergleichen Urkunden, einem Streifen ähnlich ist. Die gedruckte Columnne hat in der Breite 7 Zoll 3 Linien und ohngefähr 2 Zoll Höhe. Die hineingeschriebenen Worte habe ich durch den *cursiv Character* andeuten lassen:

Frater Hermānus Rees prior monasterii vinee
beate marie in nouo Buurlo ordinis Cisterciensis
Monasteriensis dyocesis. In christo nobis dilecte
ac honeste matrone dicte Eli jabeth Eue-
rardes habitanti in Nottelen Salutem in do-
mino

mino et presentis vite cursum feliciter consummare Exigente pie deuotionis vestre affectū quem ad nos et ad monasteriū ac ordinem nostrū vos habere didicimus petitioni vestre fauorabiliter annuētes ꝛ ad beneficium fraternitatis vos colligētes Conferimus vobis per presentes de speciali gratia nostri generalis capittuli: nobis nostrique successoribus in hac parte graciose concessa plenariam participationē omnium bonorū spiritualiuꝝ que in missis. vigiliis. ieiuniis. elemosynis. hospitalitatibus. orationibꝫ. psalteriis. disciplinis. ceterisqꝫ beneficiis deo gratis in dicto nostro monasterio Buurlo. ꝛ que in omnibus ꝛ singulis totius nostri ordinis. monasteriis etiam vtriusqꝫ sexus per vniuersum mundū longe lateqꝫ diffusis salubriter fiunt. ac futuris perpetuis temporibus domino largiente feliciter fient in vita vestra pariter ꝛ in morte. ita vt cum obitus vester quem deus felicem faciat nostro fuerit capittulo nunciatus: ibidem tanqꝫ vnus nostrū absoluemini Omnium. qꝫ missarum ꝛ orationū quas singulis annis pro fratribus ꝛ sororibus nostri ordinis viuis et defunctis fideliter et deuote facere consueuimus; efficiemini particeps et confors Datum in nostro Monasterio nouo Buurlo sub appensione nostri prioratus sigilli. Anno domini Millesimo *quadringentesio Nonagesimo no Ipo die scti Lamberti epi*

et rurs. ↵

Der

Der Druck ist sehr schön, wie aber alle die gothischen Typen schwer zu bestimmen. Es ist gerade die Type, welche Ienson und Koburger in den Anmerkungen zu der Glossa de Lyra angewandt haben, allein da diese Charaktere in dieser Zeit schon gemeiner wurden, da es um diese Zeit wahrscheinlich öffentliche Schriftgieser gab, welche ihre Typen verkauften, so wird die Bestimmung dieser Drucke zu Ende 1480 und 1490 sehr zweifelhaft bleiben, ausser bei denen Pressen, welche ihre eigenen und bestimmten Typen immer beibehielten.

Merkwürdig ist dabei noch dieses, dass der Siegelhalter, ein Streif von Pergament, einige Zeilen aus demselben Affiliationsbriefe enthält, aber nicht nur mit anderer Zeileneintheilung, sondern auch mit verschiedenen Typen, so dass dieses noch mehr zum Beweise dient, dass man die Pressen schon häufig zu Kleinigkeiten der Art anwandte, und dass auch die ältern Pressen gern arbeiteten, wenn nur etwas dabei ge-

wonnen wurde. Man hat diese Dinge weniger merkwürdig geachtet, jetzt, wenn man sich die Mühe geben wollte, jedes Fragment aufzuheben, wenn es nur den Beweis eines Drucks aus dem XVten Jahrhunderte ausmache, würde man auf die Spur von einer Menge von Merkwürdigkeiten kommen, deren Existenz wir bisher nicht einmal ahndeten.

106.

Litterae inuitatoriae Iacobi Archiepiscopi moguntini de subsidio dando in Fol. patente 1507. (impr. per Ioh. Schöffer.)

Ein Brief in Querfolio mit der spätern Type welche Iohann Schöffer anwandte. Dieser ist in so vieler Hinsicht merkwürdig, daß er ganz hier eingerückt zu werden verdient.

Iacobus dei gratia sancte Maguntineñ.
sedis Archiepiscopus Sacri Romani imperii
per Germaniā Archicancellarius Princeps elector.
venerabilibus et honorabilibus, nostre
maioris

maioris Sanctō Petri Stephani. Victoris. Btē
 Marie in campis. Btē Marie ad gradus Mau-
 ricii. Iohānis Gingołłi. intra et extra mu-
 ros civitatis nostre Maguntineñ Sctōr Pe-
 tri et Alexandri Aschaffenburgē Scti Petri
 Fritzlarieñ beate Marie et Sancti Seueri Er-
 fordeñ. Scti Bartholomei mōtis beate Marie
 et beator. Marie et Georgii. als Sancti
 Leonhardi Franckfordeñ. Sancti Martini Pin-
 gueñ. Sancte Katherine in Oppenheim. Mox-
 stateñ. Celleñ. Licheñ. Heiligenstadeñ. Is-
 naceñ. Goteñ. Dorlaneñ. Burslauenñ. Bebru-
 ceñ. Northimeñ. Ameneburgenñ. Iechburgenñ.
 Northuseñ. Embiceñ. Casselleñ. Rodenbur-
 genñ. Geismarieñ. oīūq; aliar et singularū
 eccliarum Collegiatar nostre Moguntineñ.
 Diocesis prepositis Decanis scolasticis, cā-
 toribus Custodibus Thesaurariis Subcustodi-
 bus Canonicis ⁊ Capitulis: Necnō vniuersis
 Abbatibus Abbatissis Prioribus Priorissis
 Prepositis Prepositissis Cōmendatoribus Pre-
 ceptoribus Cōuentibus ⁊ officiatis quibus-
 cūq; monasteriorū ⁊ Conuētū ac domorū
 tam regulariū quā seculariū personarū quo-
 rūcūq;

rŭcūq; ordinu; vtriusq; Sexus hominū. cu-
 juscūq; gradus p̄minentie seu conditionis
 exis. tāt seu quocūq; momē nūcupētur.
 Necnō Decanis Ruralibus Archip̄biteris dif-
 finitoribus ⁊ Camerariis Sediū et pastoribus
 p̄positurarū p̄dictarū ac prefatarū Metropo-
 litice et Collegiatarū Monasteriorū Conuen-
 tuū et parrochialiū ecclesiarū ⁊ capellarum
 Rectoribus Plebanis Uiceplebanis Uicariis
 perpetuis Capellanis. Altaristis Ebdomadariis
 Presbyteris Officiatis et aliis beneficiatis p
 dictas nostras ciuitatem ⁊ diocesim Mogun-
 tineñ. vbilibet constitutis deuotis nostris di-
 lectis. ad quos presentes nostre littere per-
 uenerint, seu quos p̄sens tangit negociū seu
 tangere poterit quomodolibet in futurū cō-
 muniter et diuisim salutē in dño Sempiter-
 nā et p̄sentibus nostris cum obedientia dare
 fidem: Uenerabiles religiosi honorabilesq;
 deuoti nobis dilecti. Etsi vereamur insti-
 tutū nostrum a nōnullis (lic; nec insolita
 neq; indigna ab eis petant) criminari sole-
 re. Idp; qđ neces. sario ⁊ rationabiliter cō-
 tingit in cupiditatis speciem vertere conent.
 Sciant

Sciant tamen ⁊ certū habeāt. nulla nos de-
 lectatione duci nec libidine impelli. vt onus
 aliqō subditis nr̄is temere imponamus. Qui
 poti⁹ (boni pastoris more) oues nobis cō-
 missas pascereq; carpere. fouere q; dissipare
 cuperem⁹. S; q; in oelīs ⁊ apto est: quot
 ⁊ quātas post electionē de nobis cōcorditer
 factā: et cōfirmationē illius a fede aplīca
 obtentā pro pallio expēsas ⁊ sumptus imo-
 dicos nos facere. Quantaq; Stipendia in
 regie maiestatis obsequio. armatis ⁊ militibus
 nostris in Austriam missis, impendere oportuit.
 Quātoq; cōmeatu in cōuentu regio paulo ante apud Constantiā celebrato ad obtinenda regalia nostra opus fuerat. Et nunc longe maiora nos expectant. dum regiam maiestatē in gloriosissima sua ad vrbem p̄fectione pro corona imperiali adipiscenda per oratores nostros ⁊ expeditos | comitari ⁊ prosequi ex debito et iure teneamur: Ad que omnia subeunda cum facultates nostre nō bene. non cōmode sufficient. totq; onera | sine subditoꝝ nostroꝝ auxilio p̄ferre nō possimus. Dignū arbitramur vt et ipi
 de

de quoꝝ conseruatione ⁊ Salute agitur |
 dum paci consulit. Ad hoc pium desiderium
 nostrum ex caritate de suis contribuāt ⁊ cō-
 ferant volentes | vt tandē sub p̄tectione re-
 gie maiestatis imperij ⁊ nostra | tanqꝫ sub
 vmbra. alta ⁊ leta pace fruuntur ⁊ cōquies-
 cant: Scituriqꝫ dum mēbra stomacho ⁊ ca-
 piti que necessaria sunt subministrabūt | vi-
 cissim ⁊ ipsa ab his salubriter conseruant.
 Que si illis forte subsidiū et auxiliū presta-
 re recusant | seipsa tandem cum capite vi-
 ribus destituūt ⁊ ad extremā deducunt de-
 structionē ⁊ perniciem. Dabitis igitur cō-
 sultationibus ⁊ tractatu desup cum venera-
 bilibus ⁊ honorabilibus Decano et Capitulo
 ecclie nostre. Motiqꝫ tandem rationibus su-
 pradiētis alijsqꝫ multis vrgentibus causis.
 maiorū vestigia sequeñ. de consilio ⁊ As-
 sensu eorudē decani ⁊ capituli ecclesie no-
 stre magutiñ sepediēte. Collectā admodū
 duoꝝ subsidioꝝ maiorū et sex procurationū
 taxandi omniū et singuloꝝ prouentuū red-
 ditū et emolimētoꝝ quottidianis distribu-
 tionibꝫque presentie nuncupātur duntaxat
 excep.

exceptis. de prelaturis dignitatibus preben-
dis monasterijs domibus beneficiis et altari-
bus vestris ecclesiasticis que in titulū vel
cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte
Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni
dñi Millesimi quingētesimi septimi. et alte-
ra medietatibus in festo eiusdē sancti marti-
ni Anni dñi millesimi quingētesimi octauī ime-
diate deinde sequē. aut infra sex dies quo-
libet huiusmodi festoꝝ cōtinue sequē seu
terminū vel terminos per n̄ros Cōmissarios
infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quo-
vis annorū huiusmodi dimidiā partē eiusdē
collecte loco caritativi subsidii imponēdā
exigēdam et levandā decreuimꝰ. et in dei
noīe postulamꝰ imponimꝰ. et exigimꝰ. per
p̄sentes Quocirca has nostras postulationē
impositionē et subsidiū carititiuū p̄standū vo-
bis om̄ibus ⁊ singulis supradictis coniūctim ⁊
divisim tenore presentiū intimamus. insinua-
mus et notificamꝰ ac ad vestras certas et
indubitatas noticias volumus peruenire vos-
qꝰ om̄es ⁊ singulos supradictos obediētie no-
stre filios cū affectu vere caritatis horta-
mur

mur requirimus et monem⁹ primo secūdo ter-
 cio et peremptorie vobisq; om̃ibus ⁊ singu-
 lis supradictis cōmuniter ⁊ divisim in virtu-
 te sancte obediētie, et sub infra scriptis sen-
 tētia⁹ penis districte precipiēdo mādāmus
 Quaten⁹ vnā die Sancti Martini proxime
 futura huius anni millesimiquingētesimisep-
 timi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte
 sic vt p̄mittitur loco caritatiui subsidii iposi-
 te de eiusdē sancti martini Anno millesimo
 quingētesimo octauo proxim⁹ deinde futura
 seu si per vos non steterit quominus p̄sen-
 tiū notitiā habueritis infra sex dierum spa-
 ciū post quodlibet dicto⁹ duorū festo⁹
 imediate sequentium Quorum sex dierum
 duos pro primo duos pro secūdo et re-
 liquos duos dies vobis et vestrum cuili-
 bet pro tertio et peremptorio termino: ac
 Canonica monitione prefigimus unam di-
 midiam partem dicte collecte pretactis duo-
 bus annis prout vestrū quēlibet secundu quot-
 tā ipsum cōcernētem spectet nostris collecto-
 rib⁹ honorabilibus videlicet deuotis nobis
 in xpo dilectis Theoderico Zobel nostro in
 spiri-

spiritualibꝫ vicario Iohāni de Hatstein Adolfo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuonirvittich Sancti victoris extra muros maguntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc negociū Commissarios nostros fecimus et deputauimus ac facimus et deputamus presentes de vestris ecclesiasticis beneficiis tradatis, et sine cōtradictione soluatis et vestrū quilibet iuxta quottā se cōcernentē tradat et soluat expedite realiter et cum effectu Alioquin vos prepositi Decani Scolastici Cantores Custodes Thesaurarij subcustodes canonici Capitula nec non Abbates abbatisse Priores priorisse prepositi prepositisse Cōmēdatores preceptores Officiati et conuentus Decani Rurales Archipsbiteri difinitores Camerarij sedium pastores Plebani Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij presbiteri officiiati et Beneficiati ecclesiarū monasterioꝝ et conuentuū domorū et capitulorū p̄dictorum quilibet prout ipsum concernit prefatā impositionē et subsidiū huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos pre-nominatos vel per Commissarios nostros pre-

H

dictos

dictos statuendos nō solueritis aut Aliquis
 vestrū non soluerit sed in ipsius subsidij
 solutione negligentes inuenti fueritis seu re-
 belles aut nobis in hac pte rebellibus vel
 etiā nos seu Collectores nros p̄dictos in
 solutioē et leuatioē eiusdē subsidii īpedien-
 tibus dederitis quoquomodo auxiliū consi-
 lium vel favorem publice vel occulte dire-
 cte vel indirecte. Nos Iacobus Archiepis-
 copus p̄dictus in vestrū singulos excōmu-
 nicatoīs In capitula vero et conuētus de-
 linqueñ suspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ
 delinquentiū ecclesias monasteria domos et
 capellas interdicti sentencias ex nunc prout
 extunc et extunc prout ex nunc dicta ca-
 nonica monitioñ p̄missa ferimus in hijs scrip-
 tis: et etiā in dei nomīe p̄mulgamꝝ. Insup̄
 prefatis nris collectoribus et cōmissarijs et
 ipsoꝝ cuilibet in solidū cōmittimus et mā-
 damus quatenꝝ ad executionē omniū et sin-
 guloꝝ p̄missoꝝ iuxta harū nostrarū lrarum
 continētiam ⁊ tenorem Auctoritate nra ratioe
 preuia procedant aut alter eoꝝ procedat
 petendo exigendo leuando recipiendo et
 colli-

colligendo predictā subsidii impositionē a vobis omnibus & singulis supradictis nulli super hoc deferendo persone cuiuscūq; cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus seu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de solutione prefate collectē et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum. de ulterius nō petendo soluta faciendi terminos et dilationes dandi et concedendi Unum vel plures succollectorem vel succollectores de nostra tamen scientia substituendi Eosq; reuocādi quotiens oportunus fuerit. Nec non omnes et singulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus nris aut eorum Altero latas vel ferēdas sentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiq; dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione pmissorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna super quibus

omnibus et singulis pmissis eisdem nostris
collectoribus et cōmissariis Ac ipsorū cui-
libet insolidum tenore presentiū plenarie
cōmittimus vices nostros donec eas ad nos
duxerimus revocādas In cuius rei testimo-
nium figillum nostrū presentibus est appen-
sum. Date apud Arcem Sancti Martini in
ciuitate nostra Maguntiā Die decimanona
mensis Augusti Anno domini Millesimo-
quingentesimoseptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissi-
mi maguntini ⁿ_c Iohānes de
Thalheym U. I. doctor Came-
rarius Significat —

Das Ganze besteht aus 60 Zeilen, und hat einen grössen Anfangsbuchstaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt ist. Es ist die bekannte Schöffersche Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de statu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciuntur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere
ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Dafs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies ist den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen, beide haben ein gleiches, starkes, weisses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Register an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefähr in der Mitte, also auf der Rückseite des ersten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Custoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben besteht aber darin, daß die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt ist. Da das Werk selbst bekannt ist, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweist, daß diese Schrift zu den interessantesten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siliula Hermanni Buschii
 Pasiphili de Puellis Lipsi-
 ensibus: Cum lepidissima Ouidii,
 poete Fabula de amore Pyrami
 et Thisbes: ex quarta meta-
 morphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers
 Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereifte, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daß man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr ist es zu bewundern, daß den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen interessantesten gehört.

Dieses vor mir liegende besteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber außerdem weder Custoden noch Seitenzahlen, ist ziemlich splendid und weitläufig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier ist stark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ꝓ thisbe iuuenū pulcherrimꝓ alter

Altera ⁿ qꝓ oriēs habuit: prelata puellis:

Dieses endigt auf dem vierten Blatte
recto ohngefahr in der Mitte mit folgenden
Worten:

Vota tñ tetigere deos. tetigere parentes.
Nam color in pomo est: vbi permaturuit ater.

Nun folgt sein Gedicht auf die Leipziger
Schönen, mit einer besondern Uiberschrift:

Hermanni Buschii Paliphili in
puellas Lipsienses Senarii

Lips inter claras opib9 meōrabilis vrbes
Delubrisq3 deū: dominibusq3 extructa supbe
Et fecunda viris: et moribus optima cultis
Et centum ingenuas annos nutrita per artes
Nunc visa est meis: ante hac incognita semper:
Luminibus: licet hoc credas mihi rustice liuor
Laudibus illa locos omnes: vrbesq3 beatas
Prouocat: hec faustis fors blāda aspectat ocellis
Menia: fulgentes huc vertit gloria currus
Hic eternam posuit segura voluptas.

Preterea nulle (certant me iudice) terre
Tot numerant forme mirandas dote puellas
He superant paphias matres: totaq3 creatas
In Cypro facies: et que dicuntur Hypepis
Ad deus altarum vultu aspirare dearum

Non

Non mihi nunc quisqⁿ veteres Heroidas. vltra
Narret: abi: verbis non hic contende vetustas.

In diesem Tone fährt er fort, die
Schönheit zu mahlen. Man lese z. B. fol-
gende Verse:

Auricolore caput redimitur crine: genarum
Candor inardescit: grato spectabilis igne
Fronsq; supina nitet: sunt emula lumina puris
Astrorum radiis: equis fine fine Cupido,
Flammea tela iacit: redolentes mollia spirant
Ora rosas: vnde Charites fragrantia nectunt
Serta comis: dentes per punica labra renident
Lactea caucaseas imitantur colla pruinas
Sunt laquei sermo: blandi sunt sacchara risus
Et iucunda leves prebent incendia nutus.

Das ganze Gedicht besteht aus 78
Versen, welchen noch ein besonders Epi-
gramm auf die Leipziger Schönen folgt.

Idem ad Puellas Lipsienses.

Hec mea felices ne spernite dona puella

Mittit que vobis officiosus amor

Ocia cum fuerint mihi commodiora parumper

Pangentur vestro tunc meliora Choro.

H. B. P.

Flora.

Flora vocor: vernis hospes mea tempora sertis
 Cinge. nec has dura neglige fronte preces
 Si tibi nō videor. Satis hec ego dona mereri
 Illi quā celebros, nō dabis ista mihi.

Dies der Titel. Am Ende lieft man
 blos:

Finis Anno. M. D. viij.

Dieses Gedicht besteht ebenfalls aus
 6 Blättern in 4^o. und ist mit einem run-
 den Charakter gedruckt, welcher den Dru-
 cker schwerlich wird errathen lassen, wenn
 nicht die Uiberschrift des Gedichts einen
 Wink dazu giebt. In diesem Gedichte be-
 merkt man nur auf dem dritten Blatte, ein
 Blattzeichen iij, sonst aber weder Custoden
 noch Seitenzahlen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes
 fängt an:

In amplissime. clarissimeq; vrbis Coloniae
 laudē Hermāni Buschii Pasiphili
 Sylua. cui titulus Flora.

Floricomū ver est. Floralia rettulit olim
 Maius. quā zephyri floribus aura fauet
 Aprili fata sum. maijs recitata calendis
 Hinc domine florum nomine. Flora vocor.

Nun. folgt das Gedicht, welches aus
 290 Hexametern besteht, wovon auf der
 ersten Seite 27 Zeilen, und auf der letzten
 32, auf den übrigen aber immer 33 Zeilen
 stehen. Es scheint, als habe Busch sich
 es vorzüglich zur Vorschrift gemacht, im-
 mer seine Gedichte zu Ehren einer Stadt
 zu überschreiben. Dieses ist denn der Stadt
 Cöln gewidmet, was er auch im Eingange
 des Gedichts wiederholt, indem er die Mu-
 se anruft:

Deside iam somno. desueta ad munera verte
 Et mea tristitie detergens pectora nube
 Imbue pympleis. arentia guttura. lymphis
 Conatusq; iuva. quibus ordiar edere carmen
 Vrbis ad Agrippe laudes. et nobile nomen
 Illius (his nostris presentia Numina votis

Si

Si mereor. Si dat vires mihi phebuis apollo
 Ingeniique rudis si vento implenda secundo
 Vela. Sinusque regit. placidam si commodat auram
 Aeolus) audaci mittam trans equora cantu
 Perque omneis spargam populos. tradamque legendum
 Qua romana patet facundia sermo latinus
 Qua penetrat. etc.

Dieses Lobgedicht auf Cöln, welches man nicht unter dem Titel Flora oder filia vermuthen sollte, schließt dann, mit folgenden Versen:

Hee et mille alias virtuteis. claraque gesta
 Atque sophocleo tantum celebranda cothurno
 Vel de quo inter septem vrbes certatur Homero
 Quam videam tenuis. nostras excellere longe
 Viriculas ne tantarum fastigia laudum
 Deterat ingenii culpa. et rena arida nostri
 Cedo volens. dextramque premo. citharamque recondo
 Cunctaque meoniis linquo hec monumenta poetis
 Integra. et a dignis solum pangenda Camenis.

Dieses Gedicht verdiente in der That genauer gekannt zu seyn. Wenn der Geschichtsforscher seine Kenntnisse mit dem Philologen vereinigen wollte, so würde die
 Heraus-

Herausgabe dieses Gedichts gewifs für das Publicum von grossem Interesse seyn.

III.

Copia indulgentiarum de institutione
festi beatae mariae anni 1468.

12 Blätter in Folio.

Lange habe ich über diesen Drucker geforscht, denn er hat in seiner Manier weder etwas mit einem Mainzer, noch mit einem Cöllner gemein, aber doch so etwas charakteristisches, daß ich mir gewifs bewußt war, einen ähnlichen Druck schon gesehen zu haben; es war aber vergebens mir ihn wieder ins Gedächtniß zu rufen. Schon hatte ich es aufgegeben, dem Leser über den Drucker dieser wichtigen Bulle Licht zu geben, als auf einmal das Breviarium des Marienthaler Closters vor mir stand. Ich hatte mich in der That nicht geirret, so wie ich es nun wirklich herbeigeholet hatte, so fand ich die vollkommenste Uibereinstimmung mit den Typen dieses Drucks. Es wird um so wahrscheinlicher,

cher, daß diese Bulle in dem Marienthaler Kloster gedruckt ist, wenn man den Gegenstand ihrer Erlassung selbst in Betrachtung zieht. Die erste Seite ist leer gelassen, auf der Rückseite fängt der Druck an, mit folgenden Worten:

Copia indulgēciaꝝ d' institucoē festi
pñtacōis btē marie p r'ue'ndissimū
dñm Adolffū Archiepm magūtīnū
concessaꝝ.

Unten auf derselben Seite: Dat' in cī-
tate nra magūtina die penultiā mensis Au-
gusti Anno dñi Mill esiō quad rīgētēiō sexage-
siō octauo.

Leete fuerūt pñtes trē ī gnāli Sinodo
Scā et publicate d' mādato pfati Reue'n-
dissimi dñi Archiepi magūtini die mer-
curii xxxi et ultiā mensis Augusti Anno
etⁿ lxxvij.

Das folgende Blatt enthält noch zwei
Briefe von dem Pabst Paul in eben dem-
selben Betreff. Jetzt folgt die ganze Litur-
gie.

gie. Der Gesang und die Gebete, welche der Priester zu singen oder zu beten hat. Die Zeilen welche mit Noten übersetzt werden sollten, sind weit aus einander gerückt, um die Noten-Linien dazwischen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchstaben in der Mitte eines Worts, wahrscheinlich, weil da Buchstaben roth dazwischen gedruckt werden sollten. Alle Anfangsbuchstaben fehlen, weil man sie später illuminiren lassen wollte. Merkwürdig ist, daß in zwei Exemplaren, welche ich von dieser Bulle zu sehen Gelegenheit hatte, kein Ende da war. Das Ende des Gesanges endigt sich auf dem 9ten Blatte der Rückseite oben, mit den Worten, — os ergo sic tue aris vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche sich mit den Worten endigt: Q̄ aut̄ ascēdit. q̄d est n̄ q̄a descēdit p̄mo ad infe'iores ptes terre. qui descēdit ip̄e est et q̄ ascēdit sup celos vt imple't oia. Tu autē —

Dieser

Dieser Schluss, welcher sehr gewöhnlich ist, ist wahrscheinlich ohne selbst das Zeichen der Folge beizusetzen, hier weggelassen, weil sich mit diesen Worten Columne und Zeile endigte.

112.

Gerson de praeceptis decalogi in 4^o

Am Ende:

Explicit opusculū triptitum de
preceptis decalogi De confessione
de arte moriēdi. p eximiū
sacre theologie p fessorē Ma-
gist^r iohānem de Iersona
alme vniuersitatis pisiens'
Cancellariū.

Diese Ausgabe ist ebenfalls in valle ma-
riae virginis in Rhingauia gedruckt, wenigstens
mit eben den Typen gedruckt, welche wir
in der vorigen Bulle und in dem bekannten
Breuiarium von 1474 wieder finden, von
welchem es aber bestimmt zwei Ausgaben
giebt, welche ich in der Bartholomäusbiblio-
theck

thek zu sehen, Gelegenheit hatte. Die eine Ausgabe, findet sich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Mainz.

Dieser vor uns liegende Druck besteht aus 34 Blättern, ohne das vorderste und hinterste leergelassene mitzuzählen. Man entdeckt hier weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden. Die Columnen sind unregelmässig linirt, und haben gewöhnlich 25 Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind hineingemahlt. Das Papier ist sehr stark und hat den kleinen Ochsenkopf zum Zeichen.

In dem Exemplare, welches ich hier beschreibe, hatte eine andere Hand durch Angabe der Anfangsbuchstaben mit sehr kleinen hineingeschriebenen Lettern, dem Illuminator vorgearbeitet.

Die Marienthaler Drucke haben so etwas charakteristisches, sowohl in der Form der Buchstaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgestochen zu seyn, weil dadurch vielleicht andere Forscher dieser Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Ver-

salbuchstaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen, in dem einen Alphabete Conrads von Homborch, allein keine völlige Uibereinstimmung wird kein Beobachter mit keinem andern Drucker der damaligen Zeit finden. Manier, Charaktere, (eine grössere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breuiarium vorkommen) und sogar die Schwärze deuten einen besondern Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausspruche des Prologs des Breuiarium als in dem Rheingau zu Marienthal existirend angenommen haben.

113.

Ein deutscher Mainzer Calender von 1486
mit der Uiberschrift:

Mars vnd luna sint regirer dyß iaerß.
Practica pauli Ecken von Sulczpach auff das
eingende Iare christi Tausent vierhondert
Achundachczig geordent.

in 4^o minori.

Nach den Monaten zu schliessen, welche
auf den von mir aufgefundenen Blättern stehen

hen, mag das Ganze aus 6 Blättern in Klein Quart bestanden haben. Die Seite enthält 32 Zeilen, wovon immer die Namen der Monathe abgesondert sind.

Die Charaktere verrathen den Drucker auf den ersten Blick. Es ist die Type von Peter Schöffler, welche er in dem Herbarius von 1484 mit vielen Holzschnitten schon angewendet hat. Alle Signaturen fehlen.

Mit solcher Genauigkeit verkünden uns die heutigen Calendermacher nicht die Witterungsveränderungen als es Herr Paulus Ecken von Sulzbach that. Ich will in dieser Hinsicht einige Proben hersetzen. Zuerst die Vorrede:

Es wirt beweget eyn volck wider das ander vnde eyn reich vber das ander schreibet marc9 der euāgelist an seinem. viij. capitel Angesehender mēschen bewegung. als sich zu dieserzeit das volck allēthalbē czu bereitschafft czu krigē schiket. bin ich beweget worden die Kunste des gestirnes zu erfuchen. ob solchs ongeuarde oder aufs des hemels eynflus sich begebē mochte czu wissen. So ich dan ver-

mergkt hab des gestirnes eintrechtigkeit auch zu kriegsleuffte sich schickend hab ich diese practica got czu lob der hocherhabē iunck-frauē marie zu eren vnde dem gemeinē nutze zu gute. furgenomen czu machen vñ in acht teyl wie hernach volget gespalden.

Das erste teyl von den wirdigisten planeten die man nennet Herren des iares.

Bei dem 2ten Theile fehlen mir einige Worte.

Das dritte teyl von mancherley standt der leute. Insunderheit den geistlichen Regirerñ Ertzbischoff Bischoff — Officiall Doctores vñ ander.

Der vierte Theil handelt vom Laufe des Kriegs, der fünfte, von Theurung, der sechste, von Krankheit. Dieser Abschnitt ist merkwürdig, aber doch so abgefaßt, daß seine Prophezeihungen in Europa gewiß ihre Bestätigung finden. Es heist unter andern, die Menschen werden in schwere Krankheit fallen.

„Etlich werden geschwächt an iren peynen andre an iren fuessen. Etlich aber des herzen not clagen Etlich am Halse bekummernus leiden.

leiden. Und im lenczen werden vil frauen
schwerlich gheberen Im herbst werden Leute
clagen am Milcz Am bruche vnd Podagra.

Nun fehlen mir 2 Blätter, welche die
übrigen beiden Theile und einige Monaths-
tage enthalten.

Ich füge dem Vorhergehenden noch ei-
ne Beschreibung eines Monats bei.

„Heumonde“

„Neumon am montag nach corporis cristi in
nachuolgenden nacht bey eilfen wirt fer kalt
vnde windig. Volmonde am abent iohannis des
tauffers in nachuolgender nacht nach .xij. kalte
vnd vnstete.

Tage.

Am dinstag nach corporis cristi kelde vnde
grauppen. Am morgen nach barnabe volgen etlich
kalde tage, Am abent viti regen. am tag viti windt
vnd regē am morgen nach sant veyt reiffe. Donrs-
tag nach viti verwandlung des wetters Sonabent
nach viti regen Sontag darnach gem abent regen.
An sant iohānis abent gewulket. am morgen nach
iohannis oder do bey regē mit groffen winde. Am

I 3

freitag

freitag nach iohannis wandlūg. Am sonabent dar-
nach regen. Petri vnd pauli feuchte. Am morgen
nach petri pauli windt vnd regen. am tag der be-
suchung Marie gewulket Am morgen darnach re-
gen vnd windt. Sonabend nach vnser frauen tag
stark regen. am montag darnach kalte regen. am
dinstag folgende windig.“

Noch ist zu -bemerken, das der Ver-
fasser seinen Calender mit dem länner (Gen-
ner) schliest, welcher überhaupt eine andre
Eintheilung von Tagen umfaßt, wie der heu-
tige Ianuar. Nach des Verf. Eintheilung
fällt Mariä Empfängniss, Luciä, der
Christ - tag u. s. w. im Ianuar.

III.

Nachrichten

von seltenen Handschriften.



Versuch

die Papierzeichen als Kennzeichen der
Alterthumskunde anzuwenden.

Das Zeichen im Papier, oder die Wasser-
marke ist nichts anders, als der Beweis,
daß dieses oder jenes Papier, von dieser
oder einer bessern Sorte in der oder je-
ner Papiermühle fabricirt worden sei. Es
kann also dann, oder zu der Zeit, wo es
der Papiermühlen schon mehrere gab, d. h.
zu Anfange der Druckerei und im Verlau-
fe derselben für den Forscher, wenn er es
mit angiebt, nichts mehr und nichts weniger
bedeuten, als daß der Drucker dieses oder
jenes Papier von einer bessern oder gerin-
gern Qualität zu seinem Werke wählte.

Ich habe es schon in meinen vorigen
Bemerkungen gesagt, und brauche es al-

so hier nicht zu wiederhohlen, daß in den Druckmonumenten von den Papierzeichen allein gar kein Beweis für das Alter derselben hergenommen werden könne.

Allein wenn man zurücke geht, und der Erfindung des Leinenpapiers nachspürt, wenn man in diesen Zeiten die seltenen Papierzeichen sammelt, so kömmt man auf Resultate, welche uns mit vieler Wahrscheinlichkeit das Alter des Documents, oder der Handschrift, welche auf das Papier mit dem oder jenem Zeichen geschrieben ist, errathen läßt.

Alle zweifelhaften Documente abgerechnet, ist es aus den Bemühungen Breitkopf's bekannt, daß das erste Monument auf Leinenpapier geschrieben, 1308. zu setzen sei: ich werde gleich zu beweisen suchen, daß sich frühere Data für diese Erfindung auffinden lassen.

Herr Prof. jetzt Richter Bodmann erzählte mir einst, daß er ein älteres Leinenpapier kenne und besitze, als es Wehr,
Meer.

Meermann und Breitzkopf gehabt habe, von 1302. oder 1303, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt. Da ich es aber nicht gesehen habe, so kann ich über seine Bestandtheile nicht urtheilen. Der Leser wird dadurch auch nichts verlieren, denn, wie ich später erfuhr, hat es der Besitzer an den Herrn Prof. Oberlin, den so verdienten Forscher der Alterthumskunde in Strasburg geschickt. Von dessen Analyse und Einsichten haben wir gewiß interessantere Resultate zu erwarten, als meine Kräfte mir in einer ähnlichen Untersuchung erlaubt hätten.

Ich biete hier dem Leser bloß dar, was ich in kurzer Zeit und bei meinen übrigen Arbeiten sammeln konnte.

Wie läßt sich aber das Alter der Papierzeichen erfahren, um von dessen Vorkommen wieder auf das Alter der Handschrift schließen zu können?

Nicht auf Papier geschriebene Urkunden gewähren uns, des Datums und Siegels ungeach-

ungeachtet, den wahren Beweis für das Alter des Papiers, worauf dieselben geschrieben sind, nur gesammelte Rechnungen der ältesten Zeiten bieten uns die größte Wahrscheinlichkeit dar, daß das Papier auf welchem die Rechnung von dem und dem Jahre geschrieben war, auch in diesem Jahre schon existirt haben müsse, wenn nicht andere Beweise eintreten, daß diese Rechnungen in spätern Jahren copirt wurden.

Da meine Instruktion als Commissär-Archivist im Departemente vom Donnerberge, alle alten Rechnungen als unnützes Papier auf die Seite zu werfen mir auflegte, so glaubte ich der Wissenschaft noch einigen Dienst zu leisten, wenn ich aus diesen alten modernden Papieren, ehe sie in die Papiermühle wanderten, noch die Resultate zöge: wie weit läßt sich der Ursprung des Leinenpapiers verfolgen? wie wechseln die Papierzeichen in den ältesten Zeiten ab? kann man aus denselben das Alter der Handschriften, wenigstens des XIVten und XVten Jahrhunderts erklären?

In

In dieser Hinsicht werde ich dem Leser nur diejenigen Papierforten schildern, ihre Papierzeichen beschreiben, die ältesten sogar abzeichnen welche ich vom Ursprunge des Leinenpapiers bis zum Jahre 1450 aufzufinden so glücklich war.

Bei der Zeichnung der Papierzeichen des XIVten Jahrhunderts, welche ich dem Leser hier beilege, bitte ich nur auf die Form zu sehen. Alle Zeichen sind verkleinert, aber ohne Verhältniß verjüngt, welche Mühe auch ganz unnöthig war, da es hier auf den Umriss ankömmt. Ich werde nichts desto weniger, um desto genauer zu seyn, in dem Verlaufe meiner Beschreibung, auch die wahre Höhe und Breite der Zeichen anzugeben suchen.

Um aber nicht gleich zu Anfange einen Mißgriff zu thun, Baumwollenpapier mit dem, was der Zeit nach auf ienes folgte, mit Leinenpapiere zu verwechseln, sollte ich vorher die Kennzeichen festsetzen, welche beide von einander unterscheiden. Dies wird gar nicht schwer

schwer feyn, es in so weit thun zu können als es ohne chemische Zerlegung möglich ist.

Das Baumwollenpapier hat immer einen beträchtlichen Leib; (es ist natürlicher Weise nicht von dem die Rede, welches wir in arabischen Handschriften finden, und durch Pressen glätter als unser heutiges Velin ist, oder in chinesischen Drucken antreffen, welches an Feinheit und Dünne unser schönstes Seidenpapier übertrifft, daher auch nur auf einer Seite bedruckt wird.) Wenn wir vom Baumwollenpapiere, als Vorläufer des Leinenen, sprechen, so ist die grobe, sonst noch nicht verarbeitete Masse gemeint, welche die einzelnen, haarigten, fast ganz unverarbeiteten Fasern noch sehen läßt, mehr gelblich grau, als graulich weiß, und auf dem Risse langzäferig ist. Man bemerkt auf der Fläche weder Körner noch Narben, weder Stäbe noch eigentliches Zeichen; da wo man es findet, ist es grob auf einer Seite eingedrückt, so daß es auf der andern kaum sichtbar ist.

Das Leinen-Papier hingegen, selbst das gröbste, zeigt auf seiner Oberfläche weniger Haare,

Haare, ist mehr oder weniger körnig und bläsig, und zeigt deutlich die Stäbe oder Fäden des Netzes, auf welches die, einer größern Zubereitung benöthigte, Masse geschüttet wurde. Auf dem Risse bemerkt man nur ganz kurze Zafern. Diese Zafern sind auch größtentheils nur einseitig d. h. von den äußern Flächen herrührend, da bei dem Baumwollen-Papiere die Zafern durchaus gehen.

Ich hätte die Anzahl der Zeichen unendlich vermehren können, hätte ich die Handschriften dazu benutzen wollen, welche mir zu Gebote standen; allein, da es hier blos auf richtige Angabe des Jahres ankam, so habe ich blos diejenigen gewählt, welche ich in Rechnungen mit bestimmten Jahren fand. Ich nehme mir überhaupt die Freiheit die Archiven auf diese Art von Untersuchung aufmerksam zu machen. Sie wird uns gewiß in der Folge noch sehr wichtige Resultate über das Alter des Leinen - Papiers liefern.

Wie sehr aber auch Unterschiede sich aufdringen, welche von Zeit, Lage und Umständen

ständen abhängen, wie z. B. ein Papiermüller an dem Orte schon dreißig Jahr früher ein schöneres Papier machte, als ein anderer an einem andern Orte später, wie doch die Kunst vollkommener seyn sollte, dies werde ich an mehreren Stellen zu bemerken Gelegenheit haben. Ich schliesse hier alle Untersuchung über den Ort der Fabrication sorgsam aus, es würde mich theils zu weit von meinem Zwecke entfernen, theils zu Vermuthungen fortreißen, die aus diesen Bemerkungen ganz ausgeschlossen seyn können und müssen.

1301.

Das erste Papier, mit einem Cirkel auf welchem ein gestielter Stern steht. Man sehe die Abbildung. Die natürliche Höhe ist 2 Zoll 11 Linien und der Durchmesser des Zirkels 11 Linien.

Dies ist offenbahr Leinenpapier, welches schon im Jahre 1301 zu einer Rechnung genommen wurde. Es ist ein dickes, stark narbiges Papier, in welchem man nicht nur die Querstäbchen der Form sehr deutlich

lich sieht, sondern auch, wenn gleich schwach, die Längefäden entdeckt. Die Querstäbe sind kaum Linien - weit von einander entfernt, welches das Papier selbst für das Gefühl ungleich und narbig macht. Unter der Luxe entdeckt man eine vermischte, aufgelöste, kaum fasrige Masse.

1303.

Ein Papier von starkem Körper mit dem Zeichen einer 9, oder einer umgekehrten 6, oder eines verkehrten C, hat nur Längestriefen; das Papier was ich mit diesem Zeichen sah, war glatt und haarig, wie ein von Leinen und Baumwollen vermischtes Papier.

1307.

Narbigtes Leinenpapier mit dem Zeichen einer nicht ausgebildeten Krone; starker Körper; uneben anzufühlen, auf dem Risse wenig zarsig; unter der Luxe wie aufgelöste Masse ohne Haare.

1310.

In diesem Jahre erscheint schon ein Papier mit dem Ochsenkopfe, der auf der Stan-

K

ge

ge einen Cirkel trägt. Ich habe ihn verüängt gezeichnet und nachstechen lassen. Seine Gröfse im Papier ist 3 Zoll 1 Lin. Höhe, seine größte Breite von einer Ohrspitze zur andern 1 Zoll 9 Linien.

Das Papier ist stark narbig, nur sind die Querstäbe feiner und also entfernter. Es gleicht an gelblicher Weise den vorigen Papierforten, sehr leicht rissig, besonders auf den Querstreifen, wo es natürlich immer dünner wird.

1311. 1312.

Der Ochsenkopf ohne Stange bezeichnet ein dem vorigen in allen Stücken sehr ähnliches Papier nur hat es eine etwas feinere Masse, aber eben dieselbe Form, folglich eben die Rippen.

Die Abbildung ist auf der Tafel weggeblieben, weil diese Form auch Breitkopf schon gekannt und abgebildet hat.

1315.

Ein doppelter Ring mit einfachem Striche, welche durch beide geht, und oben und unten

unten vorsteht. Man sehe die Abbildung. Oben und in der Mitte ist ein Stern oder ein Creuz, welches auf der Stange liegt.

Ein rauhes, ungleich geripptes, oder narbiges Papier, wo die Eindrücke der Querleisten nicht so tiefe Eindrücke machen.

Das Zeichen in seiner ganzen Länge, nimmt 3 Zoll 5 Linien ein.

Von eben diesem Jahre findet sich ein Papier mit einem Ochsenkopfe, welches sehr stark narbig ist. Die Form desselben ist sehr einfach, die Linie von der Schnauze geht gerad aufsteigend bis zu den Ohren, deren abgerundete Spitzen 2 Zoll 4 Linien von einander entfernt sind.

1318.

Papier mit dem Hahne ohne Bart. Ein sehr starkes, schönes, enggeripptes Papier, welches viel Körper hat. Die ganze Figur hat von dem hintersten Fusse bis zur obersten Spitze seines Kammes 2 Zoll 6 Linien. Man sehe seine Gestalt auf der Kupferplatte. Man

muß damit nicht den mehr ausgebildeten Hahn verwechseln, welcher eine schönere Crone, und auch einen Bart hat, und wenn gleich aus derselben Fabrik, aber doch ein Papier von ungleich feinerem Stoff bezeichnet, welches erst in den Jahren 1330. erscheint.

1324.

Papier mit gespanntem Bogen. Grob- gewebt, mit sehr eng liegenden Querstrichen, welche sehr dick sind.

Dieses ist von einem Briefe copirt, welchen Herr Kindlinger in seiner Sammlung besitzt; dieser hatte die Güte mir ihn mitzu- theilen und zu erlauben, davon Gebrauch zu machen. Verjüngt findet man die Zeichnung auf der Kupferplatte; in der wahren Gröſſe hat der Bogen eine Oefnung von 2 Zoll 4 Li- nien, und der Pfeil eine ähnliche Länge.

In eben dem Jahre erscheint der Och- senkopf mit einem Cirkel zwischen den Hörnern, durch welchen die Stange mit dem Sterne oder dem Creuze geht. Die Ohren sind herabhängend und das linke verschlun- gen

gen. Es findet sich davon eine verjüngte Abbildung auf der Kupferplatte. Die wahre Höhe ist 3 Zoll 9 Linien und die Entfernung der einen Ohrspitze von der andern 1 Zoll 10 Linien.

Das Papier ist stark gerippt, und das Papierzeichen von beiden Seiten eingedrückt. An Weiße übertrifft dieses alle vorigen Gattungen.

1330.

Papier mit dem stark gespannten Bogen, wahrscheinlich aus derselben Fabrick, welche wir vorher anzeigten.

Dieses hat weitere und folglich schmälere Querstäbe, und wird dadurch gleicher. Es ist dünner und weniger weiß, als das vorher beschriebene mit dem Ochsenkopfe, aber etwas weißer wie das schon angezeigte mit dem Bogen.

1336.

Diese drei sich folgenden Zeichen finden sich in sehr ähnlichen Papieren, welche aber bestimmt älter als die Angabe sind.

Ich habe dieselbe aus einer Handschrift genommen, welche sich an unsrer Bibliothek befindet. *Iacobi de Veluisio expositio super vsibus feudorum.* Ich fand anfangs nicht gleich wieder warum ich in meinen Zeichnungen diese, auf 1336. gesetzt hatte, bis ich endlich die Zeile finde: Anno M. CCC^o xxxvj^o — conscripta sunt haec utensilia etc. allein die Dinten des Hauptmanuscripts, und dessen was später hinein geschrieben ist, sind ganz verschieden. Das Jahr dieser merkwürdigen Papiere ist also zweifelhaft, desto genauer müssen wir die äußern Kennzeichen schildern.

Zuerst die drei gestielten Beere. Ein sehr stark - leibiges, fett anzufühlendes Papier, ohne alle Streifen oder Rippen. Es ist sehr brüchig, und auf dem Risse stark zasrig. Doch bemerkt man auf seiner Oberfläche nicht das haarige, welches man gewöhnlich auf dem Baumwollenpapiere zu sehen Gelegenheit hat.

Weit

Weit merkwürdiger noch ist das Papier mit dem Posthorne und dem O und I. Das eine Blatt des Bogens hat das Horn und das O oder eine Figur, die beinahe so ausfieht, und das andere das Horn und das I.

Es ist ein sehr dickes, ungepresstes, fast undurchsichtiges Papier, in welchem man gar keine Querstäbe bemerkt, die Längefäden waren nicht angespannt, sondern hingen ganz schlaff, so daß sie zuweilen ganz Bogenförmig, krumm und schief erscheinen.

Die Zeichen selbst sind auf jedem Bogen beinahe anders, wenigstens haben sie nie dieselbe Stelle, zuweilen steht das O oder das Horn, nahe am hintern Bruche, zuweilen in der Mitte des Blattes u. s. w.

Dies Papier, welches so deutlich die bloßen Versuche verräth, ist entweder weit früher gemacht, als die Angabe versichert, oder wirklich von der Zeit, aber der erste Versuch eines neuen Papiermüllers. Es ist übrigens Leinenpapier, indem man keine

haarigte Verwebung, sondern selbst unter dem Microscop eine ganz aufgelöste Masse sieht.

Das Papier mit den Eicheln ist wiederum eine Masse von weit feinerer Textur, es ist engnarbig und verräth deutlich die Spur des Leims. Seine Farbe ist gelblich weiß.

Da diese drei Zeichen auf der beiliegenden Kupfertafel verjüngt sind, so muß ich hier die wahre Grösse deselben noch bemerken.

Das Zeichen mit den drei gestielten Beeren hat, nach der höchsten gemessen, beinahe zwei Zoll Höhe; 1 Zoll, 11 Linien.

Das kleine Posthorn oder Jagdhorn hat von einer Oefnung zur andern, d. h. von dem Mundstück bis zum Rande der hintern Weite 1 Zoll 3 Linien; die Windung begreift 11 Linien. Das O oder der Cirkel hat einen Durchmesser von 10 Linien, und das I eine Höhe von 14 Linien, allein diese letztern

tern sind in ihren Maassen sehr veränderlich.
 — Wahrscheinlich hat dieser Papiermüller,
 nach dem I und dem Jagdhorn zu schliessen
 J ä g e r geheissen.

Die Eicheln haben, an der längsten
 Stelle gemessen, eine Höhe von 5 Zoll.

Bekanntlich haben die Papierzeichen,
 wie die der Buchdrucker, Bezug auf den Na-
 men des Verfassers, oder des Hauses, oder
 auch des Landes, welches derselbe bewohnte.
 Diese Untersuchung über den Ursprung der
 Zeichen ist ganz gemacht, um den Scharfsinn
 und die Geschichtskunde eines Mannes zu
 üben. Wir beschäftigen uns hier blos mit ih-
 rem Alter und ihrer ersten Erscheinung.

Mehrere Zeichen einer und derselben
 Fabrick beziehen sich blos auf die verschie-
 dene Güte.

1340.

Das Papier mit einer Art von K a p p e
 ist zwar stark, hat aber weniger Körper als
 die vorigen. Die Querstäbe liegen sehr eng,
 so daß man dieselben nur durchscheinend be-

K 5

merkt.

merkt. Die in der Länge gespannten Fäden zeigen in diesem Papiere ihre gesponnene oder gedrehte Gestalt sehr deutlich. Die Farbe ist ziemlich weiß, und die Stärke gut, weil der Leim auch gut ist. Das auf der Tafel verkleinerte Zeichen hat in der wahren Gröfse 1 Zoll 3 Linien Höhe.

Von diesem Jahre habe ich auch ein sehr stark geleimtes, dickes aber sehr narbigtes Papier mit dem Ochsenkopfe, ohne Stange oder Creutz, wie ihn Breitkopf abgebildet hat und wie wir denselben schon 1310. beschrieben haben.

Wer überhaupt über diesen Gegenstand etwas zusammenhängendes lesen, oder den ersten Zustand der Fabricken und ihre innere Einrichtung auf eine kunstverständige Weise entwickelt sehen will, den verweise ich auf Joh. Gottl. Iman. Breitkopf's Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres und den Anfang der Holzschnidekunst in Europa zu erfor-

erforschen. Leipzig 1784. in 4^o. und den zweiten, von meinem unglücklichen Freunde Roch herausgegebenen Theil von 1801.

1348.

Das Papier mit dem grossen Krüge ist ein stark geleimtes, enggeripptes, grau-lich weisses Papier. Es ist auf dem Bruche weniger spröde als die vorigen.

Die wahre Höhe dieses Zeichens ist 3 Zoll eine Linie.

In diesem Jahrzehende erscheint auch ein sehr gutes Papier mit einem schiefmäumigen Ochsenkopfe, dessen Hörner oben gespalten sind. Es ist gut geleimt, ziemlich weiss, und die Rippen oder Querstäbe weniger auffallend.

1350.

Hier kommen auf einmal wieder weit gröbere Papiersorten zum Vorscheine.

Das Papier mit den beiden Circeln, welche ein langes Creutz verbindet
von



von 1358, ist eine grobe zwar stark geleimte aber doch narbigte Masse. Es giebt zwei Sorten, eine mit größern und eine andere mit kleineren Cirkeln; die mit den größern Cirkeln ist gröber, engrippiger, stärker geleimt.

Die Länge des Zeichens mit kleinen Ringen ist 3 Zoll 6 Linien, und die der größern Cirkel beinahe 5 Zoll, — 4 Zoll 11 Linien.

Das Papier mit der Kanne, welche oben einen Hacken hat, ist ein ungleich weißeres, zwar narbigtes, aber stark geleimtes und schönes Papier. Nur ist die Masse ungleich vertheilt, hie und da blasig und etwas rauh.

Die wahre Gröfse dieser Kanne mit dem Hacken ist 2 Zoll 9 Linien.

Das Papier mit den gekreuzten oben verbundenen Schlüsseln ist ungleich dünner, als die vorigen Arten. Die Querstäbe der Form laufen ebenfalls sehr dicht

— — — — —

dicht und sind im Papiere sehr stark sichtbar. Der Leim ist gut und die Oberfläche doch gleicher, glätter.

Die wahre Grösse dieses Zeichens ist, vom Barte bis zur obern Schlinge gemessen, 3 Zoll 6 Linien.

1360.

Papier mit einer Piramide, ist dünn und ungleich, gelblich weiß und stark narbig.

1364 ist ein ähnliches Zeichen, wie vorher mit zwei Ringen, oder Cirkeln, die durch ein Creutz verbunden sind. Es ist mit der vorher schon 1358. beschriebenen Papiersorte vollkommen übereinstimmend.

In eben dem Jahre erscheint auch Papier mit einem Vogel, welcher aber grösser ist, als der schon beschriebene Hahn. Das Papier mit diesem Zeichen ist ziemlich glatt; die Querstäbe sieht man nur durchscheinen, wenn man das Papier gegen das Licht hält; es ist aber schlecht geleimt.

1370.

In diesem Jahrzehende fangen an, die
Papier-

Papierzeichen häufiger zu werden. Ein Beweis daß auch die Fabricken sich vermehrten.

1375.

Papier mit einem Zeichen, das einem Handschuh ähnlich seyn würde, wenn es fünf Finger hätte. Es ist ein Papier, in welchem die Querstreifen fast gänzlich verschwinden und nur die gespannten Fäden sichtbar sind; auch ist der Körper weniger stark, die Masse gelblich weiß und ziemlich gut geleimt.

Man findet eine Abbildung auf der Kupfertafel; die wahre Gröſſe desselben ist 2 Zoll.

Die Papiersorten mit der einfachen, oder doppelten Sehne und dem Pfeil gleichen der vorigen.

1376.

Papier mit zwei Cirkeln, die durch eine Stange verbunden sind, welche nur in der Mitte einen Stern trägt. Ein starkes weißes, aber sehr geripptes Papier, welches dadurch sehr ungleich wird.

Das

Das Papier mit dem einfachen Ochsenkopf gleicht sich immer. Es ist stark geleimt, stark narbig und von dickem Körper.

1377.

Ebenfalls der Ochsenkopf aber mit der Stange zwischen den Hörnern, welche einen Stern trägt. Eine viel feinere Masse, als die vorige, zum Beweise, daß vielleicht die verschiedenen Gattungen des Ochsenkopfs nur verschiedene Sorten von Papier Einer Fabrick in den ersten Zeiten andeuten. Denn daß es mit den Ochsenköpfen, welche eine beliebte Papiergattung bezeichneten, gieng, wie mit den neuern Sorten, indem man z. B. an der Pfriem u. a. a. Orten auch holländisches Papier mit der Bezeichnung Honig und Zoon verfertigt, läßt sich wohl leicht vermuthen.

1378.

Ochsenkopf, zwei Cirkel mit dem Stern in der Mitte, von derselben Güte, wie schon vorher; so wie die Pyramide 1379 von eben der Beschaffenheit.

1379.

1379.

Ein Papier von besondrer Güte und Stärke, etwas stark rippig und brüchig, mit einem Cirkel, und einer Stange, welche durchgeht und an beiden Enden einen Stern trägt.

1380.

Der einfache Ochsenkopf von derselben Stärke.

Die Sehne, die wie ein V in ihrer Mitte einen Pfeil trägt, fällt in dieses Jahr und bezeichnet ein Papier von sehr feiner Textur, welches glatt, gut geleimt, nur etwas gelblich weiß ist.

Papier mit zwei Schlüßeln, welche, ohne oben verbunden zu seyn, über das Creutz liegen, ist etwas dünner Qualität aber gut geleimt. Die Längestreifen verathen die gesponnene Gestalt deutlich.

Die Lilie deutet wahrscheinlich eine französische Sorte an, die sich durch Glätte und Ebenheit auszeichnet.

1381.

1381.

Ein Papier mit einem ungestalten Menschenkopfe, ist fein körnig, ohne Narben aber schlecht geleimt.

Merkwürdig ist das Zeichen einer Flinte in einem stark gerippten Papiere von eben dem Jahre. Schloß, Kolben und alles ist deutlich. Gern würde ich dieses Zeichen auf die Platte gesetzt haben, wäre dieselbe nicht schon gestochen gewesen. Die Länge des Gewehrs ist 2 Zoll 3 Linien, die Breite des Kolbens acht Linien.

Papier mit dem Mohrenkopfe hat eine reine Masse, welche stark durchscheinend ist. Die Querstäbe sind, gegen das Licht gehalten und auch beim bloßen Anblicke, stark sichtbar, doch machen sie das Papier nicht narbig. Es ist schwach geleimt.

Die Abbildung dieses Kopfs ist auf der Kupferplatte zu sehen. Die wahre Gröfse desselben hat 1 Zoll 9 Linien Höhe.

1382.

Der einfache Ochsenkopf mit
L schma.

schmaler Schnauze. Ein starkes und schönes aber noch narbiges Papier.

Der Ochsenkopf mit dem Sterne, mit der Verschiedenheit, daß auch die Nase angegeben ist; ein sehr schönes, stark geleimtes, streifiges aber kaum bemerkbar narbiges Papier.

Der Ochsenkopf oder vielmehr Widderkopf mit abwärts gebeugten Hörnern, bezeichnet ein sehr dünnes, schlecht geleimtes und stark narbiges Papier.

Der Widderkopf mit der Stange und dem Sterne hingegen, ein starkes, wohlgeleimtes Papier, dessen Querstreifen es doch ein wenig uneben und rauh machen.

1383 — 86.

Ein sehr schönes, starkes, weißes, wenig narbiges Papier mit dem Ochsenkopfe mit herabhängenden Ohren.

1387.

Der Ochsenkopf mit ausgezackten Hörnern, ein an sich gutes Papier, das aber eine schlechtere Masse hat, als die vorigen.

1388.

1388.

Der sehr verschobene Ochsenkopf bezeichnet ein ziemlich gutes, wenn gleich etwas narbiges Papier.

1389.

Das offene Posthorn, welches an einer Schnur hängt und der Gestalt nach von dem vorigen ganz verschieden ist.

Es ist ein starkes, gut geleimtes Papier ohne Streifen, aber etwas rauh anzufühlen.

Der Mopskopf mit heraushängender Zunge bezeichnet ein sehr feinkörniges Papier, welches durch Weisse, Glätte, und guten Leim sich besonders auszeichnet. Die Figur findet sich auf der Kupferplatte, sie hat ihrer wahren Grösse nach mit der Stange, welche das Creutz oder den Stern trägt, 2 Zoll 11 Linien.

1390.

Ein Ochsenkopf mit sehr grossen Hörnern aber einem sehr zusammengedrückten Kopf, findet sich in einem feinkörnigen, glatten, gutgeleimten und sehr weissen Papiere.

L 2

Das

Das Papier mit dem Mopskopfe wird ungleich schlechter.

1392.

Der Ochsenkopf ohne Augen, ohne Sterne auf der Stange, mit einer bloßen Schlinge an derselben. Das Papier ist stark, gut geleimt, beinahe spröde und sehr narbig.

1393.

Papier mit dem einfachen Ochsenkopfe, welches sich an Güte gleich bleibt.

Es wechseln in diesen Jahren verschiedene Formen von Ochsenköpfen. Der mit den eckigen langen Eselsohren bezeichnet die schlechteste Papiersorte.

1397.

erscheint schon die Form des Ochsenkopfs welchen Breitkopf erst unter dem Jahre 1496 abbildet.

1399.

Die Krone mit dem Kleeblatte bezeichnet ein sehr feinkörniges, gut geleimtes, schönes, weißes Papier, welches
man

man bis auf die kleinen Unebenheiten sehr vollkommen nennen kann.

Da nun, zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts, die Papiersorten anfangen besser zu werden; da die Papiere mehr Gehalt, mehr Glätte und überhaupt mehr Uebereinstimmung bekommen, so werde ich jetzt in den noch zu schildernden Papieren des künftigen halben Jahrhunderts kürzer seyn und nur die Form des Zeichens so genau wie möglich andeuten. Ich übergehe dabei alle schon erwähnten:

1400.

Eine Krone mit einem Strich auf weißem, nicht sehr starkem Papiere.

Der Ochsenkopf mit ganz kleinen Augen und breiter Nase.

1403.

Die Gans mit einem Ringe über dem Kopfe; ein starkes, etwas grobkörniges Papier.

Der Mohrenkopf mit doppelter Schleife, sehr aufgeworfenen Lippen, und langem Halse.

L 3

Die

Die kleine Lilie mit kürzern Seitenblättern.

Der Ochsenkopf mit Oefnung der Nase zu beiden Seiten.

1404.

Ein Zeichen, welches der Form des Versal S in Strasburger Drucken gleicht.

1405.

Eine einfache Krone, wovon die äussersten Branchen ausgezackt sind, die mittlere gerade aufsteigt, und mit einem Knopfe versehen ist.

1410.

Der doppelte Stern;
auf graulichweißem ziemlich grobkörnigem Papiere.



Der Ochsenkopf mit der Rose, und überhaupt mit einer Menge Abänderungen, die sich nicht anders, als durch die Zeichnung, deutlich machen lassen, Breitkopf hat von diesen Modificationen nur einige wenige, spätere.

1411.

1411.

Zwei Schlüssel in einem Zirkel über
das Creutz gelegt.

1412.

Der bloße, einfache Cirkel.

1413.

Der einfache Ochsenkopf mit sehr spi-
tzer Schnauze und herabhängenden Ohren.

1414.

Die Pyramide mit der doppelten Rose,
oder vielmehr ein Kegel, auf welchem ei-
ne Rose eine Stange trägt, auf deren Spi-
tze wieder ein Röschen sitzt.

Das Kleeblatt.

1415.

Die Krone mit hohen einfachen Aesten.

1416.

Der Mohrenkopf mit dicker Nase und
dem Cirkel über dem Scheitel.

Der Ochsenkopf mit schiefem Maule.

Der Ochsenkopf, dessen Stange zwischen den Hörnern nicht länger ist, als die Hörner selbst.

1418.

Das Malteserkreuz.

Das A mit zwei Strichen und dem Kreutze.



Dasselbe Zeichen, mit doppelten Hauptstrichen im A.

Die Lilie regelmässig gebildet.

Die Glocke, von ziemlicher Grösse.

1420.

Der Bockskopf mit dem Barte und entstehenden Hörnern.

Der grosse Ochsenkopf, mit stumpfen Ohren und Hörnern, ohne Augen und einer sehr langen Stange, die oben nur eine schiefgelegte Querstange trägt.

1423.

1423.

Die Traube, ein sehr schönes, weißes
sehr beliebtes Papier, von sehr gutem
Leim.

Die Schlüssel und die Krone sind in
diesem Jahrzehende die häufigsten Papiere,
welche man antrifft.

1426.

Der Mond im ersten Viertel.

1427.

Der Mohrenkopf mit einer andern Mo-
dification, einer ungeheuern Nase und
sehr hinausstehender Kopfbinde.

1428.

Ein ganzer Ochse erscheint in diesem
Jahre zum erstenmale auf sehr starkem,
gut geleimtem, ziemlich weißem Papiere.

Das Gewehr mit aufsteckenden Lade-
stocke.

L 5

1429.

1429.

Das alte Weib mit dem Creutze in der Rechten. Ein sehr gleich gearbeitetes Papier mit gutem Leim, etwas gelblich weiß. Das erste Zeichen, welches schon viele Zeichnung ausdrückt.

Die Rose, ein italiänisches Papier.

1430.

Der Hammer mit dem Creuze.

1432.

Die Hand oder der Handschuh, ein etwas grobes, starkes, aber doch ziemlich weißes Papier.

Das Lamm mit der Fahne, in einem grossen Cirkel, welcher 1 Zoll 9 Linien im Durchmesser hat.

1433.

Die Hand mit einem Viertelsmonde, oder Cirkelstück an den mittelsten Fingern.

1436.

1436.

Das Malteserkreuz mit Trauben an den
obern Spitzen.

Der Cirkel mit durchgehender Stange, wel-
che oben und unten einen Stern trägt.

Dasselbe Zeichen um die Hälfte verlängert.

In diesem Jahre erscheint zuerst ein d mit
der Rose.

1440.

Der schief gewandte Bockskopf, ohne
Bart mit breiten, weit auseinander lau-
fenden Hörnern.

Der grössere ganze Ochse. Dieser ist 2
Zoll lang, und vorn, von den Vorderfüs-
sen bis zu der Spitze der Hörner, 2 Zoll
8 Linien hoch.

1445.

Der Altar mit einem darauf brennenden
Herze.

1448.

1448.

Die kleine Lilie, an welcher unten mit der Flosse ein gekrümmter Fisch hängt.

1449.

Ein breiter Hut mit herabhängenden Bändern und Schleifen.

Ein kleiner Ochsenkopf, auf dessen Stange welche weit über den Hörnern oben den Stern trägt, auch ein Querstab unten unmittelbar über der Stirne durchgeht.

Das Kammrad mit dem Hebel.

Der Wallfisch, gegen die Natur, mit grossen Brustflossen vorgestellt.

1450.

Der halbe Mond mit einem Sterne in seiner Krümmung.

1451.

Die Armbrust mit dem aufgelegten Pfeile.

1453.

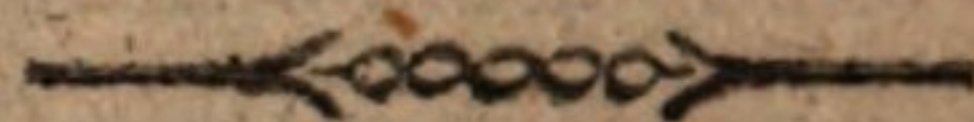
1453.

Das alte Weib mit grofser Nase und einer Warze an derselben. Ein Band mit grofser herabhängender Schleife umgürtet das lockige Haar.

Dieser Versuch mag genug seyn, um zu beweisen, dafs man durch diese Vergleichen auf ziemlich richtige Resultate über das Alter des Papiers, und folglich auch der Urkunden und Handschriften, welche darauf geschrieben sind, gelangen könne.

Ich habe diese Beobachtungen nicht weiter ausdehnen wollen, da die in gedruckten Büchern enthaltenen Papierzeichen grösstentheils mit der Jahrzahl versehen sind, hingegen bei denen, welchen dieselbe fehlt, nicht hinreichen. Bei Beurtheilung typographischer Monumente müssen mehrere Kennzeichen aufgesucht, die vorzüglichsten aber von der Manier des Druckers im allgemeinen hergenommen werden. Ich habe nur einige Gedanken über die Bearbeitung und
Behand-

lung typographischer Monumente in meiner ersten Lieferung gegeben. Es fehlt uns darin an systematischen Grundsätzen, die gewiss, wenn sie sicher gestellt wären, die Bestimmung von Druckdenkmalen ohne Druckort, Drucker und Jahr unendlich erleichtern würden.



Uiber

Uiber ein sehr altes Document der
Blechschrift in Deutschland.

Zu den kurzen Nachrichten, welche man in den vorigen Lieferungen über Blechschrift findet, habe ich eine Entdeckung hinzuzufügen, welche ich der Aufmerksamkeit des Herrn Kindlinger's verdanke. Wie wir einst über diese Art durch Blech zu schreiben und von den Unterzeichnungen einiger Kaiser auf diese Art, sprachen, so erinnerte sich Herr Kindlinger, daß er Notariatszeichen gesehen habe, die wohl auch nicht anders als durch Blech gemahlt seyen und hatte dabei die Güte mir folgende Urkunde vom Jahre 1342. Ex Archivo transaquense vorzulegen, auf welcher sich in der That ein durch Blech gezeichnetes Notariatszeichen findet. Ich habe dasselbe auf der Kupferplatte nach seiner Handzeichnung nachstechen lassen, und theile dem Leser sowohl dieses als die Urkunde selbst in seiner Abschrift mit:

In

In noīe Dñi amen. Anno Nativittis ejusdem
 Millo trecentesimo quadagesimo se'do, indicto'e
 decima, die mensis aprilis duodecima, hora nona
 vel quasi, in Aula venerabilis Dñe . . Abbe Scē
 Marie trans aquas Monast, in mei Notarii publici,
 et testium infra scriptorū pntia, sedente rēda Dñā
 Iutta, divina pvidentia Abba Monasterii scē Marie
 trans aquas Monast tenens quandā Cartam in manu
 sua, quam michi exhibuit, qz requirens me sub
 juramento meo simul petens, quatinus sibi dca
 Cartam sub signo meo osueto publico fideliter co-
 piarem. Quam cum diligentius examinasse, ap-
 paruit ⁱ non abrafa nec abolita nec in aliqua sui
 parte vitiata, eratqz sigillo predecesatricis sue,
 Dñe Yde bone memorie, necnon sigillo Civitatis
 monasteriensis firmiter roborata, cujus tenor erat
 talis . . I. Dei q̄r mōn Abba oibz pns scriptū inspi-
 cientibz salutem in vero salutari. Quoniam fre-
 quenter ea, que legitime fiunt, pptz diurnitatem
 t'porū a labili mortaliū memoria solent aboleri, ni-
 si scripture testio fulciantur, ea que a nobis rite
 acta sunt, pnti pagina duximus annotandum. Sane
 noverint oēs xpi fideles, quod nos quosdam agros
 Ecce nre sitos prope Eccam scī Mauritiū decem
 et octo videlicet jurnalialia vel paulo amplius. Ger-
 hardo de Remen, civi monsi, quoad vixerit, villi-
 catois noīe ocessimus possidendos, Gertrudi vero
 uxori

uxori ipsius usū fr̄m eorundem decessimus agrorū,
 tali tamen pacto et editōe apposita, ut ipse Ger-
 hardus, quoad uixerit, annuam pensōem, quatuor-
 decim modios salis minoris mensure mon̄s in die
 nativittis bte Marie singulis annis ecce nr̄e de eis-
 dem p̄solvat agris hoc addito, quod si idem Ger-
 hardus sine prole, quam de prefata Gertrude ge-
 neravit vel generabit, deceserit, idem agri libere
 vacent Ecce. si autem pueros reliquerit de Ger-
 trude natos, quamdiu aliquis eorū supvixerit,
 agri p̄d̄ci nullo modo nr̄e vacare poterunt ecce. Se-
 nior vero puerorū iporū agros p̄fatos de manu
 Dn̄e Abbe nr̄i Cenobii recipiet. et sup̄diam pen-
 sōem salis, singulis annis die statuto p̄solvet, solu-
 tis tamen prius sex solidis monast̄ monete pro
 jure, quod wlgō dicitur Curmedhe. Ille vo³ puer
 Gerardi, si ad matrimoniū evolaverit, puerosq; ge-
 nuerit, senior ex ipsis patre defuncto patri in eo-
 dem jure et onere succedat. Hoc etiam adjuncto,
 quod iste secundus heres jus, quod habebat in ag-
 ris suprad̄cis, in morte sua in fr̄s suos vel foro-
 res transfundere non p̄t, sed tm̄ in prolem. si ve-
 ro sine prole deceserit, Abba Ecce sc̄e Marie, que
 tunc āministrabit pro t̄pre, liberam de eisdem
 agris disponendi habebit facultatem. Adjunctum est
 p̄terea, quod quicumq; fuerit ille heres, qui eos-
 dem agros de manu Dn̄e Abbe tenebit, fidelitatem

faciet Ecce nre et abbe. p̄f̄ito oporaliter juramen-
to, nec ipsi agri inter plures p̄sonas debent di-
vidi, sed semp̄ unus, quicumq; fuerit heres fu-
turus, agros eosdem possidebit in solidum. Vt
autem hec rata et inconvulsa p̄maneant, p̄sens scri-
ptum ascribi, et tam sigilli nri impressione quam
Civitatis Monast; fecimus omuniri. Acta sunt hec
Anno Dni. Millesimo. ducentesimo. tricesimo primo,
tertiodecimo Kalendas Ianuarii. Hujus rei testes
sunt Godefridus Canonicus sc̄i Pauli, Everhardus
Plebanus sc̄e Marie, Bernardus plebanus sc̄i Lam-
berti, Henricus de Lon senior, Hermannus incisor,
Heinricus Alabrandine, Gerhardus Stevenine, Bern-
ardus de Bocholte et alii quam plures. Data est
hec Copia anno, mense, die, hora, et loco, quib;
supra, p̄ntib; discretis viris Dno Ioh̄e Pepercorn
Decano et plebano sc̄e Marie transaquas mon, Io-
hanne d' Busche Capellano ejusdem Ecce et Gode-
frido dno Dichman Cive Monast specialiter ad hoc
vocatis et rogatis.

L. Signi
notariatus.

Et ego Hermannus Lyborii
p̄br Monastien dyoc;. publi-
cus imp̄iali aucte Notarius
p̄missam Cartam in publicū
instrumentū redegei, meoq;
signo osueto signavi rogate.

I. Ver-

I.

Verzeichniss der in den sechs Lieferungen
enthaltenen Abbildungen.

Bildniss Iohann Fust's. II. in der Grösse des Originals.

Blechschrift, Beispiele derselben. III.

Notariatszeichen in Blech von 1342. VI.

Noten des fünfzehnten Jahrhunderts. V.

Papierzeichen des XIVten und XVten Jahrhunderts. VI.

Typen des Catholicons von 1460. I.

des Bechtermünzischen Vocabulair's. I.

verschiedener Donat - Ausgaben. I. III.

aus Gutenbergs Bibel. III.

der Fust und Schöfferschen Presse. II.

der Guldenschaffischen Presse. IV.

der Pfisterfchen Presse. III.

der Presse Ulrich Zell's IV.

aus einem alt - deutschen Zinsbuche. V. 2.

eines unbekannten Mainzer Druckers. VI.

Wappen Arnold ther Hoernen's. II.

eines unbekannten Druckers in Mainz. VI.

Friedrich Riederer's zu Freiburg. V.

Zahlenzeichen ther Hoernen's von 1470. II.

Holl's von 1480. II.

Kacheloffen's von 1489. II.

II.

Verzeichniß der in den sechs Lieferungen beschriebenen Druckdenkmale.

Aegyptii verba aurea. f. l. et a. 24 Bl. in 4. (ed. Coloniens. Ulrici Zell.) IV. 63. n. 56.

Affiliationsbrief eine gedruckte Urkunde auf Pergament. VI. 103. n. 105.

Alberti magni postilla in Evangelium Ioannis. 361 Bl. in Fol. f. l. et a. (ed. Colon. Ioannis Guldenschaff.) V. 93. n. 86.

Alexandri Prima pars doctrinalis Coloniae circa Lijskirchen per Ulricum Zell. 1494. 141 Bl. in 4. IV. 72. n. 60.

Antonii Decisio conciliaris super dubio producto de indulgentiis. f. l. et a. in 4.

(ed. Coloniens. Ioannis Guldenschaff.)

V. 89. n. 84.

Athanasii symboli expositio. f. l. et a. in 4. (Colon. Arnold ther Hoernen) II. 98. n. 27.

Augustinus de agone christiano f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 85. n. 62.

— — **de arte praedicandi.** in 4.

(ed. Mogunt. Ioannis Fust) III. 105. n. 40.

— — **Epistola ad Cyrillum de magnificentiis Hieronymi** f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell,) IV. 86. n. 63.

Augustini soliloquium. f. l. et a. in 12. cet.

(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 29,

— — **de vita christiana.** f. l. et a.

zwei Auagaben von Fust und Schöffner mit und ohne Wappen. III. 103. n. 39.

* * *

Ber-

Bernardi tractatus de spiritualibus ascensionibus, Coloniae apud Lyskyrchen. f. a. in 12. V. 81. n. 83.

— — Speculum de honestate vitae, f. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 57. n. 53.

Beroaldi, Philippi, Carmen de die dominicae passionis.
(von einem unbekannten Mainzer Drucker) VI. 59.
n. 98.

Bibel der alten und neuen Ehe; eine alte Handschrift
auf Papier. III. 161.

Biblia latina Ioannis Gutenbergii mit 42 Zeilen in Fol.
III. 72. n. 32.

Boëtii de consolatione philosophiae libri quinque.
f. l. et a. in 4.

(Coloniae Arnold ther Hoernen) II. 83. n. 13.

Bonaventurae, Ioannis, tractatus de praeparatione ad
missam. f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 59. n. 54.

Bulla indulgentiarum plenae remissionis in fol. pat.
1480.

(Mogunt. Pet. Schöffner) ^{VI}IV. 40. n. 93. Vid. etiam
Copia; Litterae. —

Buschii, Hermannii Pasiphili flora, f. l. 1508. in 8. VI.
122 n. 100.

— — Siluula de puëllis Lipsiensibus. f. l. et a.

(Lipsiae, Landkirch) VI. 118. n. 109.

* * *

Caesarei Prologus in dialogum miraculorum f. l. et a.
309. Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 61. n. 55.

Calendarium anni 1457. in fol. patente, erstes Druck-
denkmal mit beweglichen Typen. VI. 25.

— — anni 1460; 6 Bl. in 4. VI. 69. n. 99.

Nürnberg 1484. VI. 93. n. 103.

von 1488. VI. 130. n. 113.

— — — Mainz 1493. VI. 79. n. 101.

— — — 1496. VI. 88. n. 102.

Codex laminibus aeneis scriptus sub titulo Officia san-
ctorum III. 139.

Conradi de Zabern de modo bene cantandi choralem.
f. l. et a. in 4.

Copia indulgentiarum de institutione festi beatae mariae virginis anni 1468, 12 Bl. in Fol.

* * *

(Coloniae A.ther Hoernen) II. 86. n. 14.

Directorium Missae in 4to Moguntiae Ioh. Schöffer. III. 126 n. 48.

(Colon. A. thier Hoernen) II. 93. n. 22.

Donate

Donate mit beweglichen Typen. III. n. 35. 36.

— — mit gedruckten Anfangsbuchstaben. VI. 9.

— — eines unbekannten Druckers. VI. 14.

Donati Speculum. Argent. Grüniger in Fol. pat. 1490.
VI. 97. n. 104.

* * *

Epistola lugubris et moesta simul etc. de expugna-
tione Insulae Nigropontis. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 66. n. 58.

* * *

Formula uiuendi f. l. et a. in 4.
(Coloniae A. ther Hoernen) II. 89. n. 18.

* * *

Gedicht mit Holzschnitten f. l. et a. II. 69.

Gerson, Ioann. de praeceptis decalogi 34 Bl. in 4to.
f. l. et a.

(im Closter Marienthal gedruckt) VI. 128. n. 112.

— — Ioh. quaestio notabilis de custodia linguae et
corde bene ruminanda. (diese Worte sind durch einen
Druckfehler versetzt) 6 Bl. in 8. maj. oder 4. f. l. et a.
(Mogunt. P. Schöffner.) V. 56. n. 97.

— — Ulrich Zell's Ausgabe. IV. 95. 68.

— — Arnold ther Hoernen's Ausgabe. IV. 96.

— — de efficacia orationis f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 93. n. 67.

— — tractatus de mendicitate spiritali. f. l. et a.
66 Bl. in 4. IV. 91. n. 66.

Grammatica rimata, 1467. Fol. minor.

(Mog. Fust. et Schöffer) III. 112. n. 41.

— — 1468; (ibidem per eosdem) III. 114. 42.

Guilielmi epistolae et evangelia de tempore et sanctis. Coloniae 125 Bl. 1482. (Ulrich Zell) V. 57. n. 74.

— — Postillae super evangelia et epistol. 126 Bl. in Fol. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) V. 60. n. 75.

* * *

Hermannii de Saldis speculum sacerdotum, Moguntiae impressum 16 Bl. in 4.

(ed. I. Gutenberg) IV. 13. n. 51.

* * *

Iacobi Archiepiscopi mogunt. litterae inuitatoriae de subsidio dando. in fol. pat. 1507. (Ioh. Schöffer) VI. 106. n. 106.

— — de Erfordia de contractibus. f. l. et a. in 4.

(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 87. n. 15.

Innocentii bulla indulgentiarum in fol. pat. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell) V. 77. n. 81.

Ioannis episcopi carnotensis de nugis curialium et vestigiis philosophorum. Fol. f. l. et a.

(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 100. n. 31.

— — de Ianua Catholicon. Moguntiae. 1460. Fol. I. 61.

* * *

Langer, Ioann. de Bolkinhayn oratio in 4. 1489.

(Mog. P. Schöffer.) III. 118. n. 43.

Libellus de raptu animae Tundali et eius visione. 11 Bl. in 4. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) IV. 96. n. 69.

Libel-

Libellus de regimine rusticorum in 4. f. l. et a.

(Colon. A. ther Hoernen) II. 97. n. 26.

Litterae indulgentiarum 1463. 5 Bl. in Fol.

(Moguntiae Fust et Schöffer) VI. 39. n. 92.

— — (Peter Schöffer) VI. 43. n. 94.

— — 1480 in Fol. oblong. VI. 50. n. 95. 96.

Locheri, Iacobi, historia de rege franciae. Freiburg.

Fr. Riederer. 27 Bl. in 4. 1495.

V. 103. n. 90.

* * *

Manuale parochialium sacerdotum in 4.

(Mogunt. P. Schöffer.) III. 121. n. 45.

(Mathaei de Cracouia) tractatus rationis et conscientiae. (ed. I. Gutenberg) III. 79. n. 33.

Meditationes de vita et beneficiis Saluatoris Iesu Christi. in 12. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell) V. 80. n. 82.

Mensa philosophica. 69 Bl. in 4. f. l. et a. (späterer Druck Guldenfchaffs in Cöln) V. 95. n. 87.

Methodii Epistola de regnis gentium f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) IV. 64. n. 57.

Michaelis de Insulis quodlibet et veritate fraternitatis. (Colon. Arnold ther Hoernen.) 1480. in 4.

II. 95. n. 25.

Modus promerendi indulgentias. f. l. et a. Fol.

(Mogunt. P. Schöffer.) III. 120. n. 44.

* * *

Opusculum de octo nota dignis usibus f. utilitatibus instrumenti musici dicti monocordum f. l. et a. in 4.

(Mogunt. Ioh. Fust et P. Schöffer.) III. 125. n. 47.)

Opusculum de vaticiniis Sibillarum Oppenheim. f. a.
et n. typogr. mit Holzschnitten in 4. I. 73. n. 7.

De origine nobilitatis. f. l. et a. in 4.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 90. n. 19.

* * *

Petri de Ayliaco deuotae meditationes circa septem
psalmos poenitentiales. in 4. II. 95. n. 24.

Philippi de Bronverde Opus trivium perutilium ma-
teriarum. f. l. et a. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 89. n. 64.

Pisani Summa cum supplemento 153 Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) V. 63. n. 76.

* * *

Quaestiones duodecim notabiles valde vtilis. f. l. et
a. Fol.

(Colon. Arn. ther Hernen) II. 94. n. 23.

— — de fide concubinarum Moguntiae Friedr. Hew-
mann. f. a. in 4. I. 66. n. 6.

* * *

Rabi, Samuelis, rationes breues. Coloniae apud Lys-
kirchen. V. 70. n. 78.

Reinspeck, Michaelis, Liliū musicae. Basileae. Mich.
Furter. 1495. 12 Bl. in 4. V. 132. n. 91.

Roderici, Zamorensis, speculum vitae humanae 300 Bl.
in 4. f. l. et a. IV. 97. n. 70.

* * *

Scoti Opus de procreatione et hominis physiognomia.
36 Bl. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) V. 66. n. 77.

Seneca

Seneca A. Luc. de quatuor virtutibus cardin. f. l. et a.
IV. 99. n. 71.

— — de remediis fortuitorum. 8 Bl. in 4. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 103. n. 72.

Sermo doctrinalis de passione domini. 1479. f. l. 76 Bl.
in 4.

(Colon. I. Guldenschaff) V. 91. n. 85.

Sermones dominicales. 146 Bl. in Fol. f. l. et a.

(Col. Ulr. Zell.) IV. 70. n. 59.

Sixti pii bulla indulgentiarum 1486. 6 Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell.) V. 74. n. 80.

— — et Innocentii bulla indulgentiarum. 1485. in
Fol. patente. (Colon. Ulr. Zell.) V. 71. n. 79.

Spiegel der Vollkommenheit. f. l. et a.

(Mogunt. Fust et Schöffler) III. 93. n. 38.

Sylvii, Aeneae, libellus aulicorum miseras copiose
explicans. III. 35.

— — Oratio coram Calixto de Obedientia Friderici
1455. habita. in 4. f. l. et a. III. 128. n. 49.

* * *

De Terra sancta et itinere iherosolimitano. f. l. et a.

2. Ausgaben (Hugo v. Göppingen) VI. 117. n. 107
und 108.

(Thilmanni) tractatulus de perfectione et institutione
novitiorum in 4. f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 88. n. 17.

Thomas de Aquino de perfectione status spiritualis.
f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 92. n. 21.

— de periculis quae contingunt circa sacramentum eu-
karistiae. in 4.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 91. n. 20.

Thomas

Thomas de articulis fidei. f. l. et a.

(Mogunt. I. Gutenberg) III. 82. n. 34.

Tractatus de celebratione missarum in dioecesi moguntina. 30 Bl. in 4. f. l. et a.

(Mogunt. I. Gutenberg ante 1463.) IV. 18. n. 52.

— — de praedestinatione in Fol. minor. f. l. et a.

(Col. Ioh. Guldenschaff) V. 97. n. 88.

— — de vinea spirituali f. perfectu religionis in 4. f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen.) II. 86. n. 16.

* * *

Vegei, Mafei, dialogus inter Alithiam et Philalethen. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) IV. 105. n. 73.

Vitae patrum f. liber Colacionum zu teutsch Confectbuch f. l. et a.

(Leipzig, Kacheloffen,) II. 52.

Vocabularius latino - germanicus ex quo. Altavilla.

Henr. Bechtermünze. 1467. in 4. III. 89. n. 37.

— — ed. ibid. 1469. I. 62. n. 5.

Urbani Oratio in 12. f. l. et a.

(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 30.

* * *

Widmann's Ioh. Rechnung auf alle Kaufmannschaft.

Leipzig. Conrad Kacheloffen. 1489. in 12. II. 39. n. 9.

— — 2te Ausgabe von 1526. Augsburg in 8. II. 51.

Wyrung's, Marc. Recept für die Krankheit der

Franzosen. Augsburg. 1518. 4^o. II. 75. n. 12.

as mod T

III. Ver-

III.

Verzeichniß einiger merkwürdigen in den sechs
Lieferungen enthaltenen Sachen.

A.

A. mit zwei Strichen, ein Papierzeichen VI. 168.

Alexander, magnus de praeliis; die Ausgabe von
ther Hoernen hat einige doppelte, oder überklebte
Columnen. VI. 20.

Altar, ein Papierzeichen des 15ten Jahrh. VI. 171.

Anfangsbuchstaben, verzierte, in Holz geschnit-
tene, kommen auch in einem Mainzer Donate vor.
IV. 36.

Armbrust, ein sehr altes Papierzeichen VI. 172.

B.

Bauer, Thomas, ein geschickter Carthäuser in der
Blechsneidekunst. III. 149.

Beere, eine gestielte, ein altes Papierzeichen. VI. 150.

Bibel mit 42 Zeilen I. Gutenbergs, III. 7. wahre Be-
stimmung derselben III. 79. Zeugniß der Cöllnischen
Chronick über ihre Existenz III. 11. Verwechse-
lungen welche mit derselben vorgegangen III. 12.
Unterschrift eines Illuminators, welche das Druck-
jahr derselben genauer bestimmen läßt. III. 19.

— — mit 36 Zeilen oder Albert Pfister's III. 15.

Bibeltypen IV. 45. der Fust - und Schöffer'schen
Presse II. 24. Werke welche damit gedruckt sind II.
27. III. 68.

Biblio-

Bibliothek öffentliche zu Mainz, ihre Ordnung. I. 9. ist dem Publicum geöffnet I. 14. (jetzt ist sie dem Publicum alle Tage von 9 bis 12 Uhr geöffnet.)

Blattzeichen dienen nicht das Format eines Druckes zu bestimmen. I. 64.

Blechtschneidekunst altes Monument derselben VI. 175. Die Kunst durch Blech zu mahlen oder schreiben ist sehr alt. III. 140. steht mit der Kupferstecherkunst in genauer Verbindung III. 142. Justin's Unterzeichnung durch Blech III. 143. Theodorich, Carl der Grosse ebenfalls ibid. Künstler welche es im Schneiden weit gebracht hatten. III. 148. so dafs man die schönsten Blumen dadurch tuschen konnte. III. 158.

Bockskopf, ein altes Papierzeichen. VI. 168. 171.

Boëtius de consolatione philosophiae. ther Hoernen's Ausgabe II. 83. verschiedene andere II. 85.

Bogen, gespannter, ein altes Papierzeichen. VI. 148.

Buchdruckerkunst, Ursachen des Dunkels, welches über derselben schwebt. I. 19. Schriftsteller, welche in dem 15ten Jahrhunderte darüber dachten. I. 22. welche die Erfindung den Chinesen zuschrieben I. 24. welche für Harlein stimmen, I. 28. welche für Mainz sind I. 30. Urkunden sind zu befragen. I. 33. ihre Verbreiter strömten von Mainz aus III. 50. u. f. die ersten Drucker im Auslande waren Deutsche. III. 56.

C.

C. ein altes Papierzeichen. VI. 145.

Calen-

Calender beschäftigten selbst die Drucker im 15ten Jahrhunderte. III. 130. von 1457. das erste Monument mit beweglichen Typen. VI. 25. später jährige. ib. 34.

S. auch *Iltes Register Calendarium*.

Catholicon I. de Ianua, I. 58. muß Gutenberg, als Drucker zugeschrieben werden. I. 60. Typen womit es gedruckt ist. — III. 67. kamen durch Erbschaft in *Bechtermünzens* Hände. V. 101.

Chinesen sollen nach einigen die Erfinder der Druckerei seyn I. 24.

Choral - typen der Mainzer Presse. III. 63.

Cirkel, einfacher, ein altes Papierzeichen VI. 167. mit einem Sterne oder Kreuze von 1301. VI. 144. zwei Cirkel. VI. 152. mit durchgehender Stange. VI. 171.

Columnen, welche einander decken VI. 18.

Custoden erster Gebrauch derselben. V. 49.

D.

D mit der Rose; ein Papierzeichen VI. 171.

Dinte und ihre Farbe ein Kennzeichen des Alterthums in Handschriften. II. 127.

Diplomatick, läßt sich auf allgemeine Regeln zurück bringen II. 110. erwartet von der Geschichte vorzügliche Hülfe. II. 113.

Donate, verschiedene Ausgaben I. 53. 55. 56. Mainzer Ausgabe III. 23. mit beweglichen Typen. III. 24. mit gedruckten Initialbuchstaben; III. 28; hat eine Unterschrift von Schöffner. VI. 11. unbekann-
te

te von Herrn Prof. Boutenschön aufgefunden
Ausgabe VI. 9. 14.

Druckdenkmal ohne Oelschwärze. II. 19.

Drucker die ersten, waren die Erfinder ihrer eigenen Kunst. III. 51. daher lassen sich mehrere Aeusserungen über die Erfindungsgeschichte in ihren Unterschriften erklären. III. 52.

E.

Egenolph ist nicht der erste Drucker in Frankfurt.
V. 136.

Eichel ein Papierzeichen. VI. 152.

Einband, Erfinder desselben II. 116. Form desselben in ältern Zeiten. ib.

F.

Ferdinand bediente sich eines Stempels zur Unterzeichnung seines Namens. III. 158.

Folz Ioh. Herausgeber eines Gedichts das Confectbuch genannt. II. 52. kannte schon die Erregungstheorie II. 69.

Fust Ioh. dessen Bildniss in Holz geschnitten. II. 8. (Es ist dort zu bemerken vergessen worden, daß die Abbildung davon die natürliche Grösse des Originals habe.) — Verschiedenheit der Typen f. u. Schöffers Presse. II. 13. 199.

G.

Gans, ein Papierzeichen. VI. 165.

Gasparini Epistolae. VI. 17.

Gedicht

Gedichte, im langen Frauenlob, eine Handschrift.

IV. 111. sehr alte Fragmente. IV. 122. u. f.

Gewehr, ein Papierzeichen. VI. 169. 171.

Glocke, ein Papierzeichen. VI. 168.

Guldenschaf, Ioh. ein Drucker in Cöln, ist aus Mainz und nach seinem Hauſe da genannt. III. 50.

V. 86. Druck, welcher mit seiner Unterschrift vorkömmt. V. 87. unbekannte Drucke desselben. V. 89.

Gutenberg Ioh. sein wahrer Name I. 34. erfand die Kunst mit beweglichen Typen zu drucken.

Ebenderselbe hatte viele mechanische Fertigkeiten I. 35. sein Aufenthalt in Strasburg. I. 36. desselben Streit mit Drizehen. Ebenderfelbe druckte noch nach 1459, I. 42. Bibel desselben. III. 7. 9. IV. 35. Desselben Catholicontype III. 67. 77. IV. 24. kam in Bechtermünzens Hände. III. 90. Vermuthung darüber III. 91; wahre Ursache davon V. 101. neu aufgefundenen Druckdenkmale desselben. IV. 13. 18. (Noch existirt von ihm ein kleiner Ablassbrief von 1461, welcher mit den Catholicontypen gedruckt, und den Typographen ganz unbekannt geblieben ist.) — desselben Blindheit III. 92 (ist wohl nur ein Märchen von Specklin's Chronick, welches man nirgends wo bestätigt findet.)

H.

Hahn, ein Papierzeichen von 1318. VI. 147.

Hand mit einem Viertelsmonde ein Papierzeichen. VI. 170.

Handschuh, ein Papierzeichen VI. 152. 170.

N

Hand

Handschriften Kennzeichen ihres Alters. II. 128. u. f.
Harlem wird von einigen für den Sitz der Erfindung
der Druckerei gehalten. I. 29.

Helvicus de exemplis et similitudin. rerum. V. 22.

Hoernen, Arnold vonther, Drucker in Cölln. II. 79. sei-
ne Verbesserung der Zahlenzeichen II. 81. Aehnlichkeit
seiner Typen mit einem Brüsler Drucker. II. 80. wand-
te zuerst die Ziffern als Druckerzeichen an. IV. 45.

Hut, Papierzeichen. VI. 172.

I.

Initialbuchstaben. f. Anfangsbuchstaben.

K.

Kammrad, als Papierzeichen. VI. 172.

Kanne, altes Papierzeichen. VI. 156.

Kappe, ein Papierzeichen. VI. 153.

Kennzeichen alter Handschriften. II. 126.

Koelhof, Ioh. Drucker zu Cölln, Erfinder der Signa-
turen. V. 39.

Koster, Lorenz, f. Harlem.

Krone, ein altes Papierzeichen. VI. 145. 166. mit dem
Kleeblatte. VI. 164. mit einem Striche. Ebendaf. 165.

Krug, Papierzeichen. VI. 155.

L.

Lamm mit der Fahne, ein Papierzeichen. VI. 170.

Liber de remediis utriusque fortunae. Col. Arn. ther
Hoernen; das erste Buch mit Ziffern als Druckerzei-
chen. V. 46.

Lüskirchen, das Druckerhaus Ulrich Zells zu
Cölln. IV. 73.

Lilie

Lilie ein Papierzeichen. VI. 160; die kleine VI. 166. 168. 172.

Locher, Jacob von Zapf bearbeitet V. 100. Nachtrag zu demselben Ebenda. Verschiedene Gedichte desselben V. 122. Briefe desselben. V. 123.

Ludwig von Vaelbeck wird von einigen für den Erfinder der Druckerei gehalten. I. 27.

Ludus studentium, Francof. Thomas Murnek 1512. in 4. V. 136. n. 92.

M.

Malteferkreuz, ein Papierzeichen VI. 168.

Mammotrectus Ausgabe Helias Louffen. IV. 23. ist ein Nachdruck der Schöfferschen Ausgabe. V. 26 sqq. das Buch selbst ist kein Wörterbuch der Bibel. V. 24.

Marienthal im Rheingau Druckerei daselbst. III. 49.

Mataratii Opuscul. de componendis versibus hat einen Druckfehler in der Unterschrift. V. 14.

Matrizen von ihrer Lustirung hängt die Geradheit der Linien ab. IV. 33.

Menschenkopf, ein Papierzeichen. VI. 161.

Missalbuchstaben in den Messbüchern. II. 15. 18. eine grössere und kleinere Art. Ebenda. der Mainzer Presse III. 61, ihre Unterarten. III. 62.

Mohrenkopf, Papierzeichen, VI. 165. 167.

Abänderung. VI. 169.

Mond halber, ein Papierzeichen. VI. 172.

im Viertel, VI. 169.

Mopskopf ein Papierzeichen. VI. 163. 164.

Murner, Thomas, der erste Drucker und Formschneider in Frankfurt. V. 136.

N.

Nachdrücke fanden schon im 15ten Jahrhunderte Statt III. 58. sie enthielten sogar eine Nachahmung der Typen der nachgedruckten Ausgabe; Ebendaf.

Nider, Ioh. Praeceptorium Col. I. Koelhof. 1472. Fol. das erste Buch, in welchem Signaturen vorkommen. V. 39.

Noten, Form derselben im 15ten Jahrhunderte. V. 134.

Nummeister, Clericus moguntinus, erster Drucker in Foligni. IV. 21.

O.

Ochse, Papierzeichen, VI. 169.

Ochsenkopf als Papierzeichen zuerst 1310, VI. 145. von 1311. VI. 146. 160. 161. der schiefmäulige VI. 155. Abänderungen, Ebendaf. 162. 163. 166. 167. 168. 172.

Onyx, prächtiger, auf der Decke einer Handschrift. II. 121.

P.

Papier, ägyptisches älter als Pergament II. 115. baumwollenes VI. 142. ältestes leinenes VI. 138. Beschaffenheit desselben. VI. 142.

Papierzeichen, lassen sich als Kennzeichen des Alterthums anwenden. VI. 137.

Pfister, Albert, ahmte Gutenbergs Typen nach. III. 39.

Posthorn, ein Papierzeichen VI. 152. das offene ib. 163.

Paulustypen der Mainzer Presse II. 32. Werke welche damit gedruckt sind, Ebendas. III. 72. IV. 48.

Pfal-

Psalterium von 1457. bekannte Exemplare desselben.

I. 40.

Pyramide ein Papierzeichen. VI. 157.

R.

Rahmen f. Verzierungen.

Renard, Ioh. Claudius ein guter Blechschneider. II.

16. III 148.

Richtung der Linien in alten Drucken hängt nicht immer vom Setzer ab. IV. 33.

Ring, doppelter, Papierzeichen. VI. 146.

Roderici Speculum vitae humanae ohne Signaturen.

V. 30.

Rose, ein Papierzeichen. VI. 170.

Rotatype der Mainzer Presse. II. 30. Werke welche damit gedruckt sind. Ebendasselbst. III. 64. IV. 43.

S.

S. Papierzeichen. VI. 166.

Schlüssel in einem Cirkel ein Papierzeichen. VI. 167. 169. gekreuzte, VI. 156. Verschiedenheiten ib. 160.

Schöffer's P. Aeufserungen über Druckerschwärze. II. 19. Vollender der Kunst der Buchdruckerei. I. 38.

Signaturen in der Buchdruckerei, Abhandlung von C. la Serna darüber. V. 7. Bestimmung derselben. V. 8. Middletons Meinung darüber. V. 32. Ioh. Koelhof Erfinder derselben. V. 39.

Sprache, altdeutsche, Fragmente derselben. V. 150.

Sterne, doppelte, Papierzeichen. VI. 166.

Thomas de Aquino de ente et essentia. 9 Bl. in Fol.
(Martin de Werdena) V. 99. n. 89.

Traube, ein Papierzeichen. VI. 169.

U.

Unterschrift der Drucke, oft fehlerhaft. V. 14.

Unterzeichnung Ferdinands durch einen Stempel.
III. 158.

Urkunden, wurden nur auf einer Seite beschrieben.
II. 115. wenn sie auf beiden Seiten beschrieben wurden.
II. 116. älteste deutsche von 1251. V. 141.

V.

Verzierungen von alten Drucken der Rahmen.
III. 39.

Vindelin von Speier machte die erste Anwendung
der Custoden. V. 49.

Vogel, Papierzeichen. VI. 157.

W.

Wallfisch, ein Papierzeichen. VI. 172.

Widderkopf, Papierzeichen. VI. 162.

Weib, ein altes Papierzeichen. VI. 170. 173.

Wimpheling's, I. Nachricht über die Erfindung der
Buchdruckerkunst. I. 22.

Wynbach, Peter, kommt in einer Urkunde als Rah-
menschneider vor. III. 33.

Z.

Zahlen, arabische, erste Reform derselben wird
Kacheloffen in Leipzig zugeschrieben. II. 44.

Zell,

Zell, Ulrich, Drucker zu Cöln. IV. 51. Verschiedenheit
feiner Typen. Bibeltype. IV. 54. Werke, welche da-
mit gedruckt sind. IV. 56. andere Typenformen des-
selben. V. 55.

Ziffern, als Druckerzeichen, V. 43. Marolle's Mei-
nung über ihre Anwendung. V. 44. wer sie zuerst
angewendet. Eben d a s. 45.

N. S. Die grofse Entfernung von dem Druckorte
wird mich entschuldigen, wenn einige Druckfeh-
ler in dieser und den vorigen Lieferungen unbe-
richtigt blieben.

G. F.

In meinem *Essai sur les monumens typographiques de Jean Gutenberg*, wovon Exemplare in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben sind, wird der Leser ersucht, folgende Druckfehler zu verbessern:

Seite.	Zeile.	
6.	9.	von unten Schnorrii.
9.	16.	Institutions
15.	4.	Agésilas inquiet voyait.
23.	2.	von unten typographie,
24.	2.	couvent.
38.	7.	Lambinet.
39.	4.	von unten quos
40.	11.	cette époque que
42.	3.	von unten à quelles
44.	letzte.	celle - ci
51.	8.	vraisemblable
53.	2.	von unten εὐδοκίμῃσας
57.	6.	von unten tueris.
71.	9.	238.
72.	8.	les deux
81.	9.	von unten est fort et porte
83.	4.	à la fin.

G. Fischer.

tionis.

de ut lego
t. tria. que
t sunt tpa
tēritū imp

is. et dicitur biennium et hoc ne. id est duorum
et ornatococ biennium.

carius nō pōitur cū bis et dicitur bitarius

Gibbioris et dicitur trifarius ria. riū. et qua

impress. 1469.

q) d d d.
s.

*Varia characterum
Joannis*

II. Vade in pa
onem tuam qu
nam inueniam

Aa B C D D E
Q R R S S

α A B C D E

IN D E F G H

III.

lique. nam si fin
di in aliqua parte

A B C C C D D E

actio

III. ¶ Si

fuit ut a tra
peccauit et

A B C D E F G H

actio

Atque

1. 2.

L

1.

C

1.

TABULA PER

a G.



A B C D

A Æ B C

J K L



Invi

Invi

a æ b c d e f g h i j k

I 2 3

Q R S

Ectippon Bib
Joannis G



āmonitida
et media p
sciebāt loqu
linguā pp



Significa

Typus co



A A B C

D P

Albrecht

A L L

Ectypon Typographi I. Ulrici

1. Explicit speculū
de honestate vite
pūcta. mediā q
ctōnem vite spir

AaBcDdEeFfGgHhIi
Vx. a b c d d e f g g h i

2. **H**unc librum compo
sitor ad Gallio
omnes impetus et ma

A B C D E F G H I J L
a b c d e f g h i l

3. **O** Mne animal hñs
uerso. O mē an
a epar. a eōuerso.

A B C D E F G H I J
a b c d d e f g g h i

II. Joannis

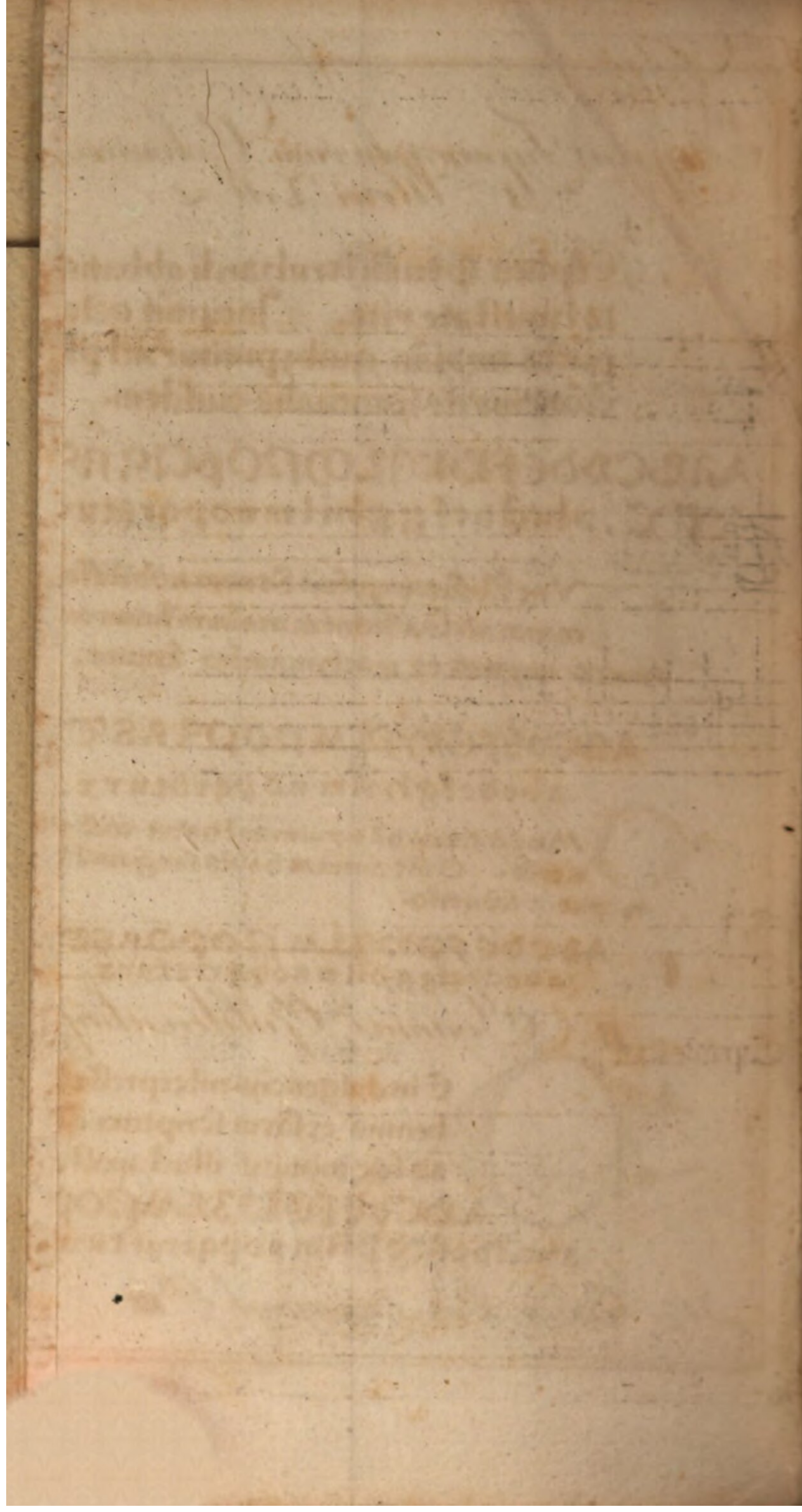
4. **O** E indu
bemus
ad hoc
A B C D E
a b c d d e f g g h

ad G. Fischeri Monum. typ

ntus

s

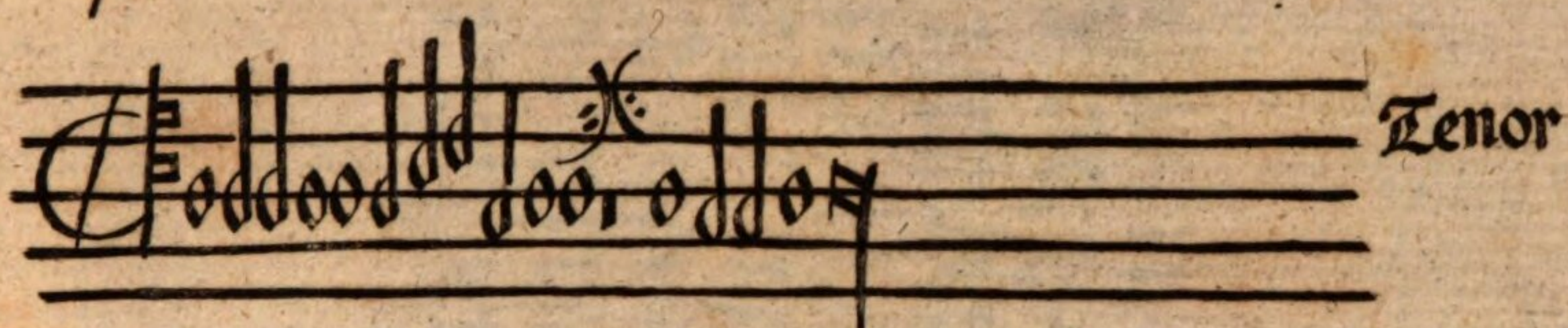
rie Cöntga



Characteres Musices

1495.

Chorus sapphicus



1496.



Capitale sexti

Admira

bile





'Linc sunt the sculdi uan the
mo urano uehusa uan the
mo boue seluomo. tuuulif
gerstena malt. ende x. malt
muetes ende uu. muaddi en
de uu. malt roggom ende
ahte muaddi ende the thru mud
di banamo. ende uer kogu en

[Faint, illegible handwriting visible through the paper.]

*Ectypon Typographi
moguntini incogniti*

CARMEN ϑηζλζρϑζ
Beroaldi de dominice passionis.

Visoereat oī s agez mōs. siluæ fluia colles

Visoereat oē gen⁹ pecudiū . gen⁹ oē feraz

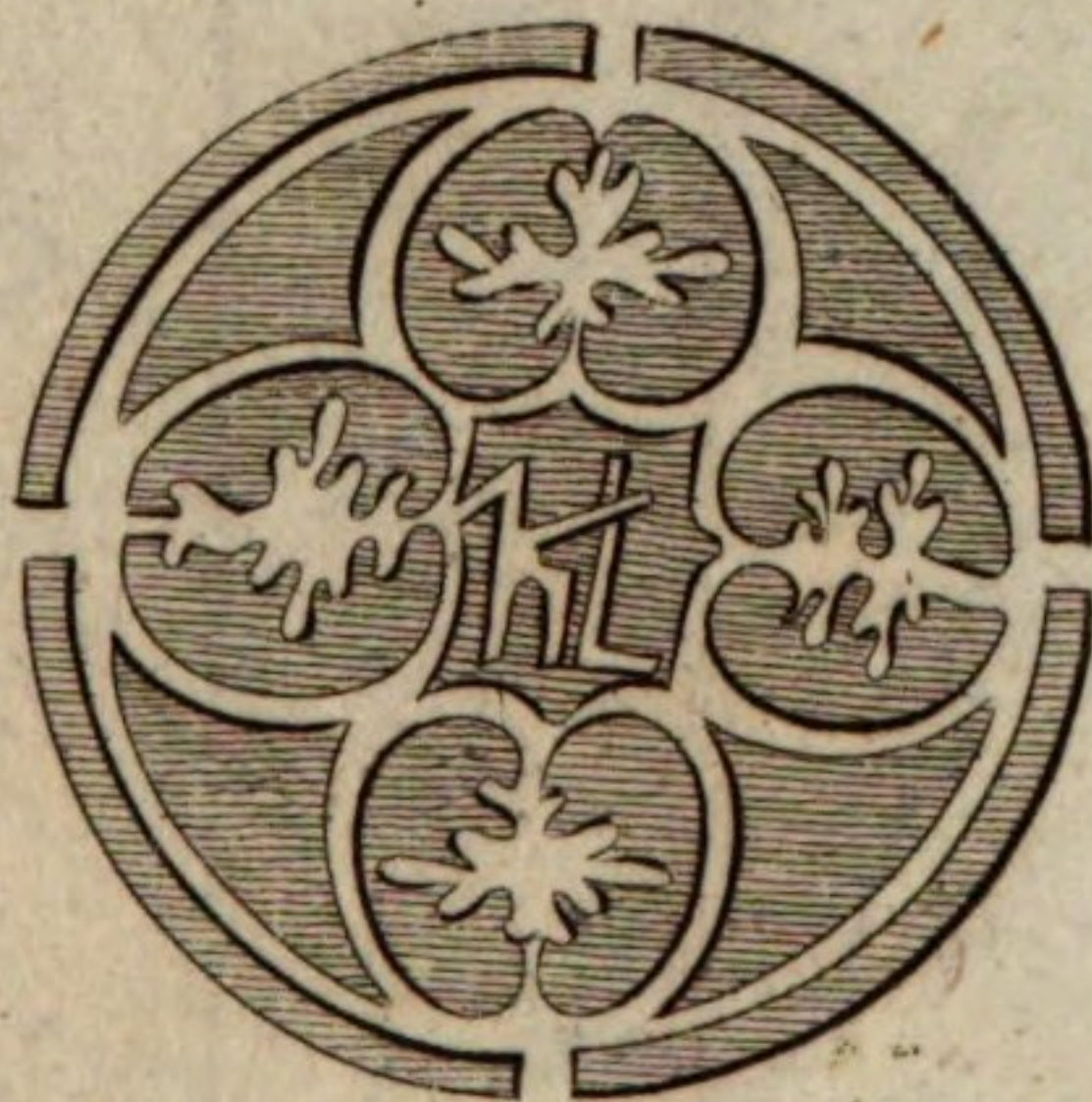
Squāosūqz pec⁹ pisces. pictaeqz volucres.

Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia titan .

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S
T V.



Signum notarii a. 1342. laminæ incisum.



Agnes Schalok Sculpsit Mog.

LIBRARY
CARMEN

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY

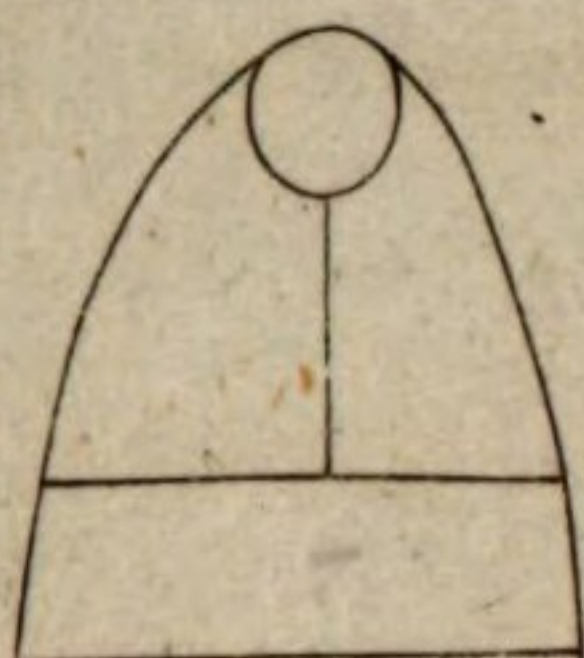
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

100

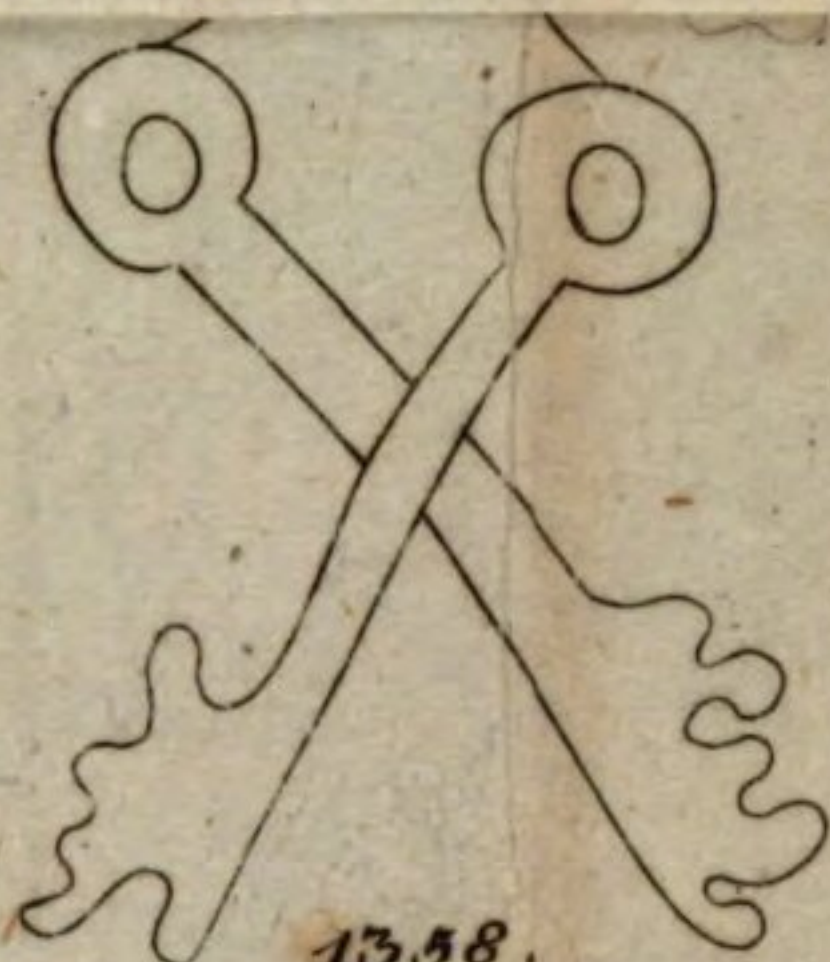




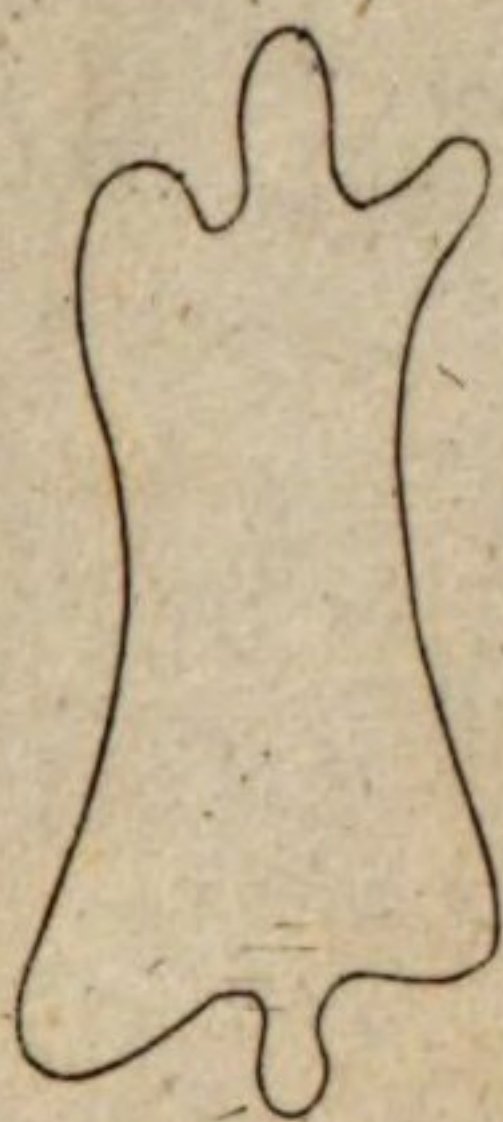
1340.



1358.



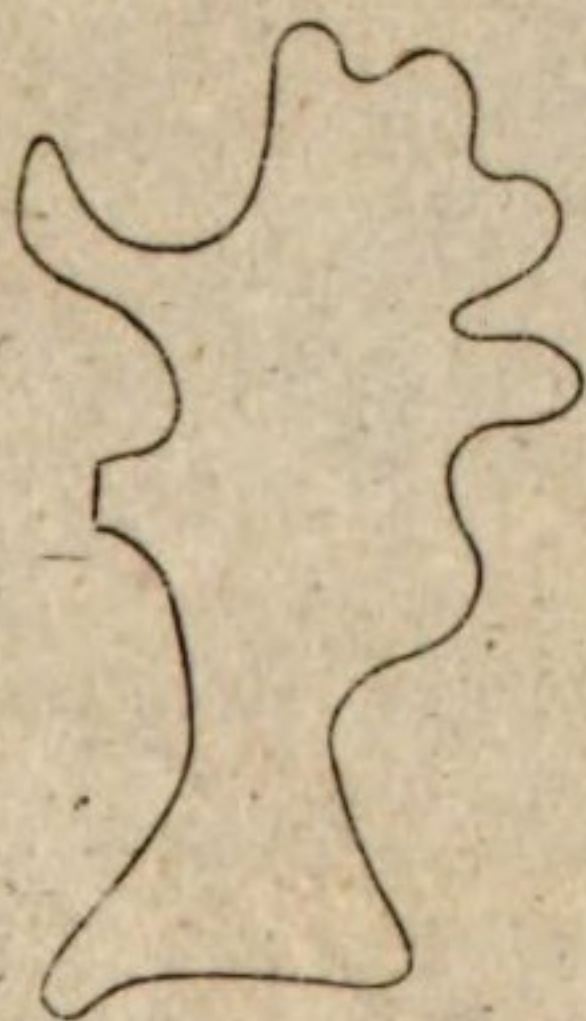
1358.



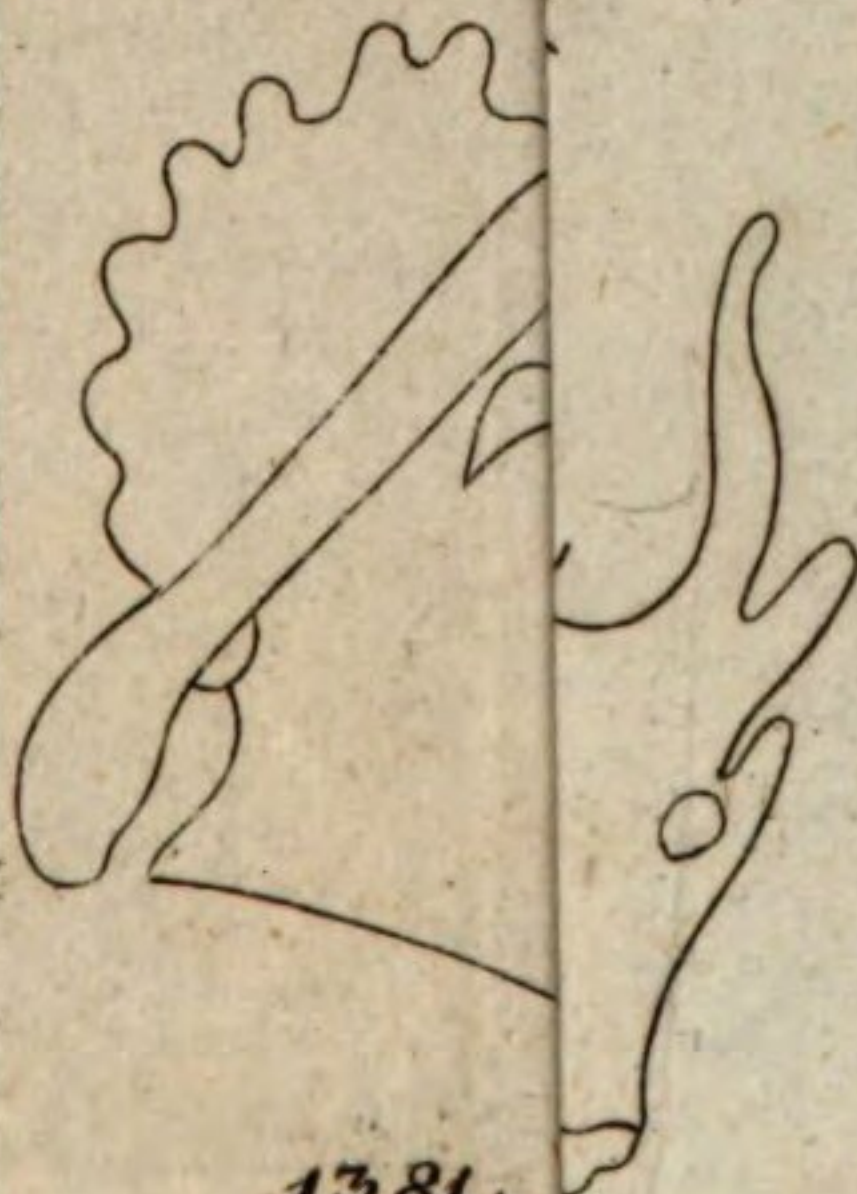
1375.



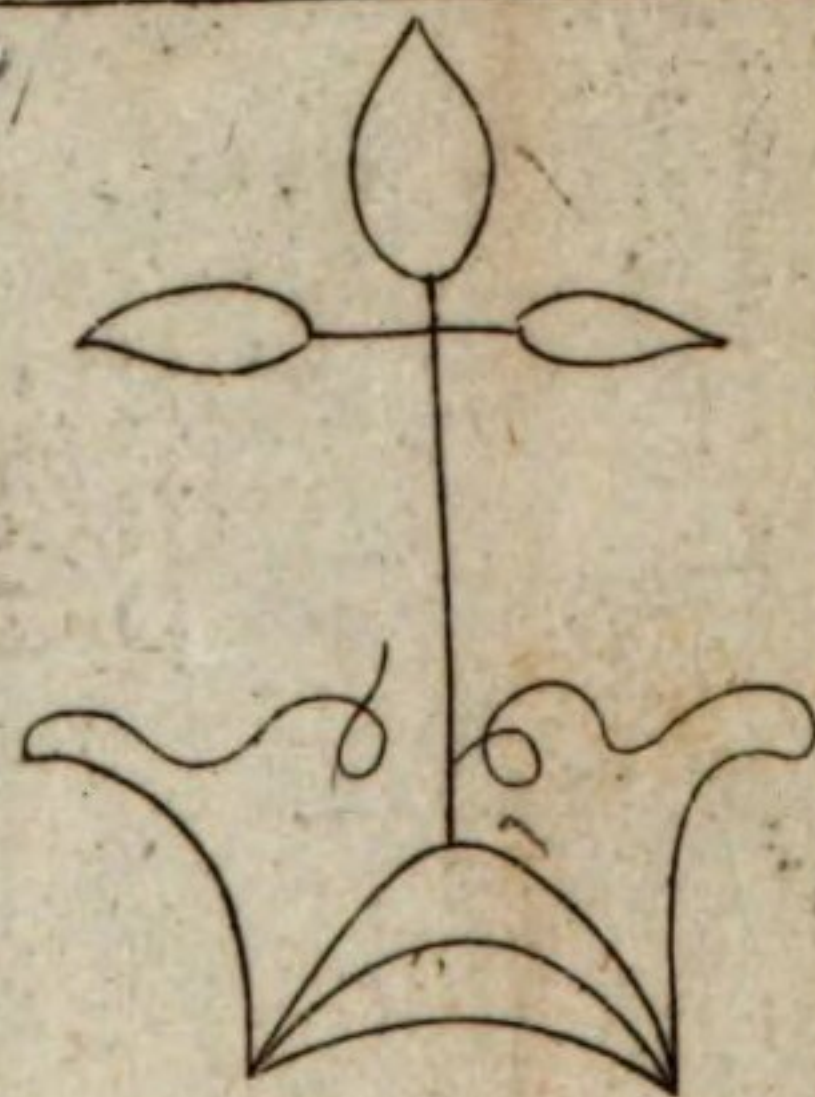
1381.



1381.



1381.

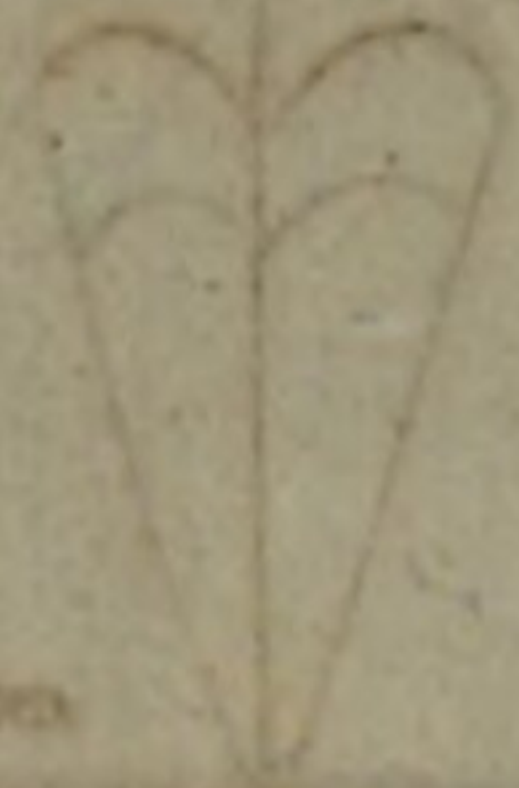


1399.

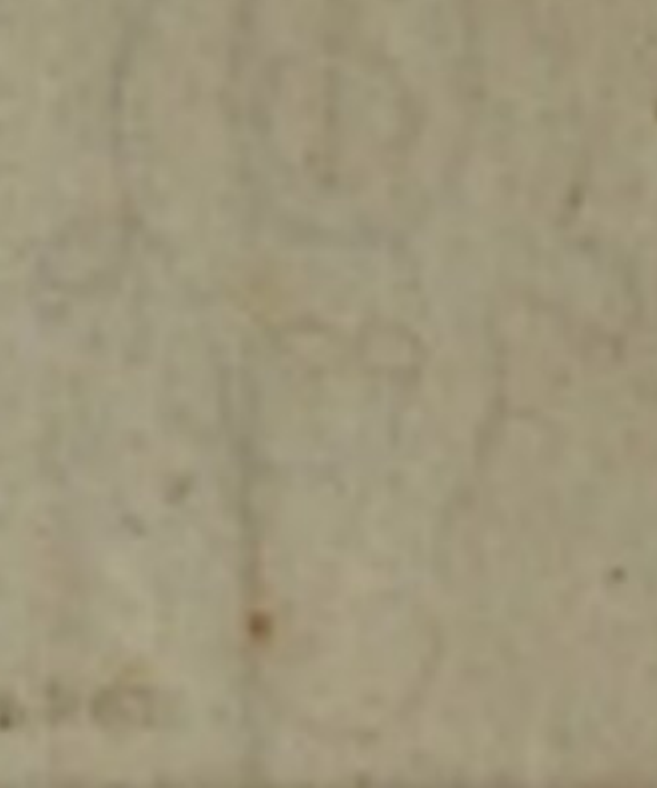
G. Fischer delin. Mog. 1203.

Agnes Schalck Sculptor Mog.

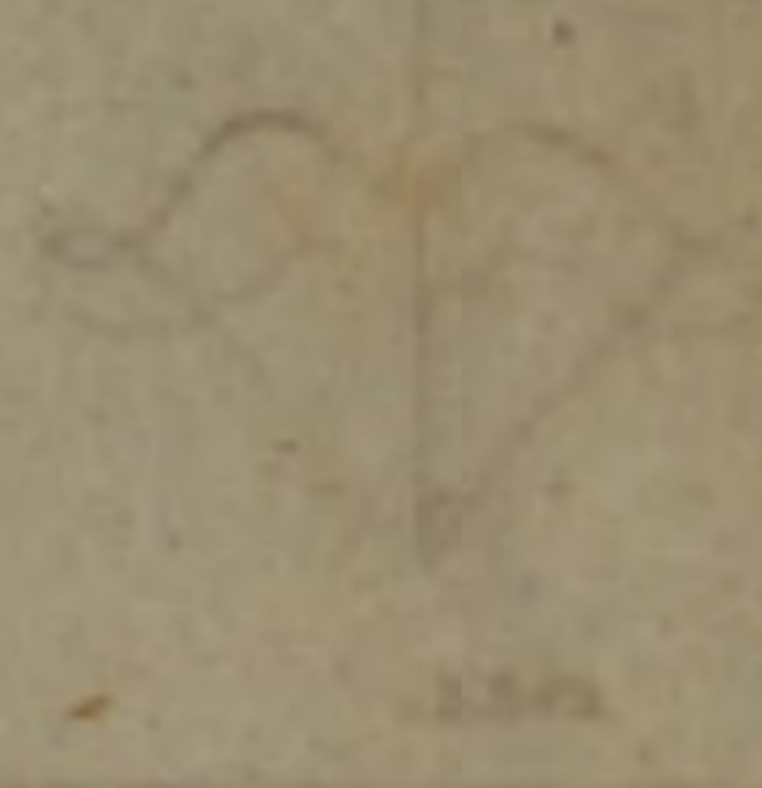
Bayerische
Staatsbibliothek
München



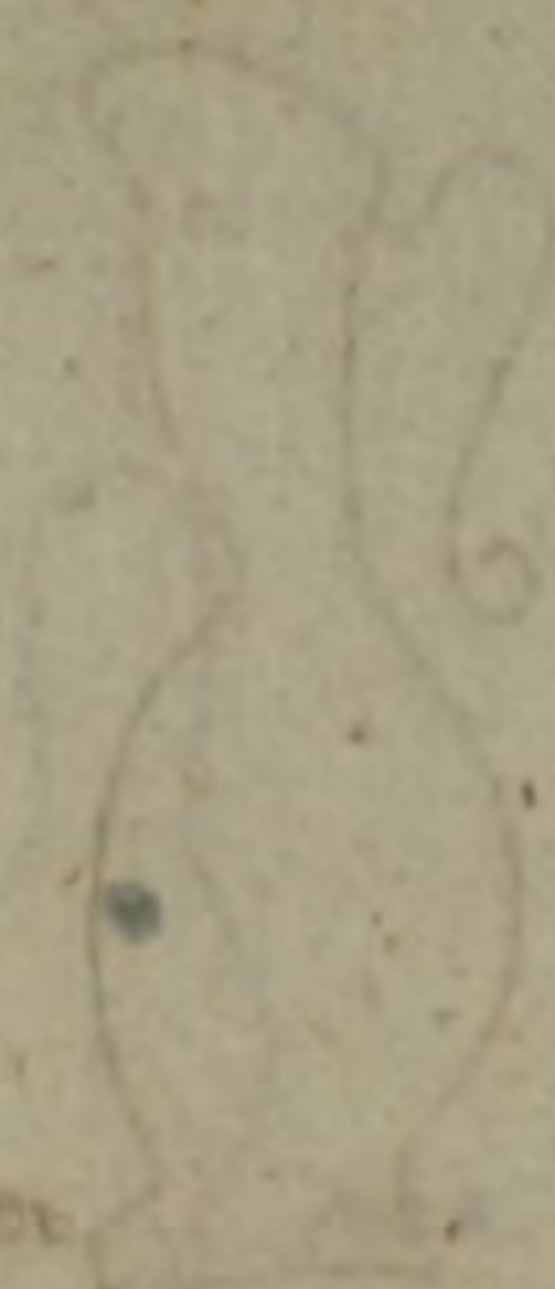
100



101



102



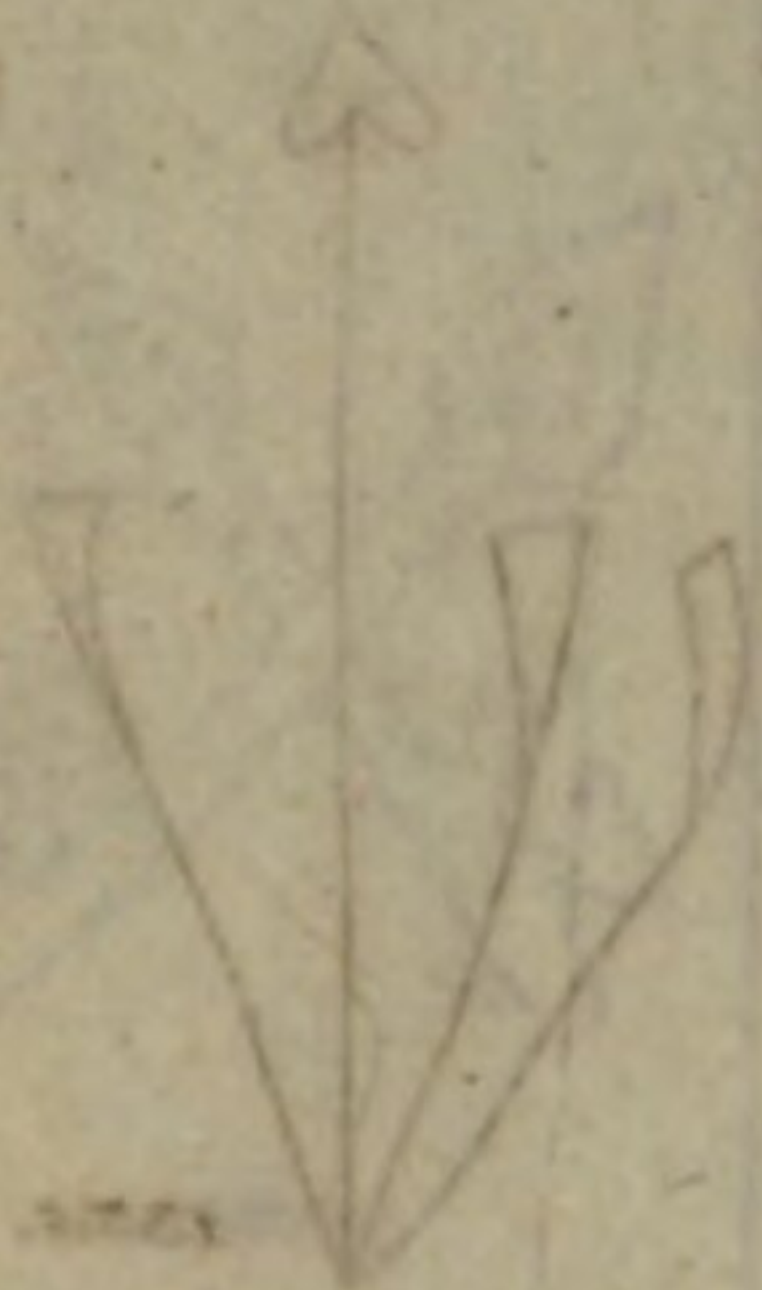
103



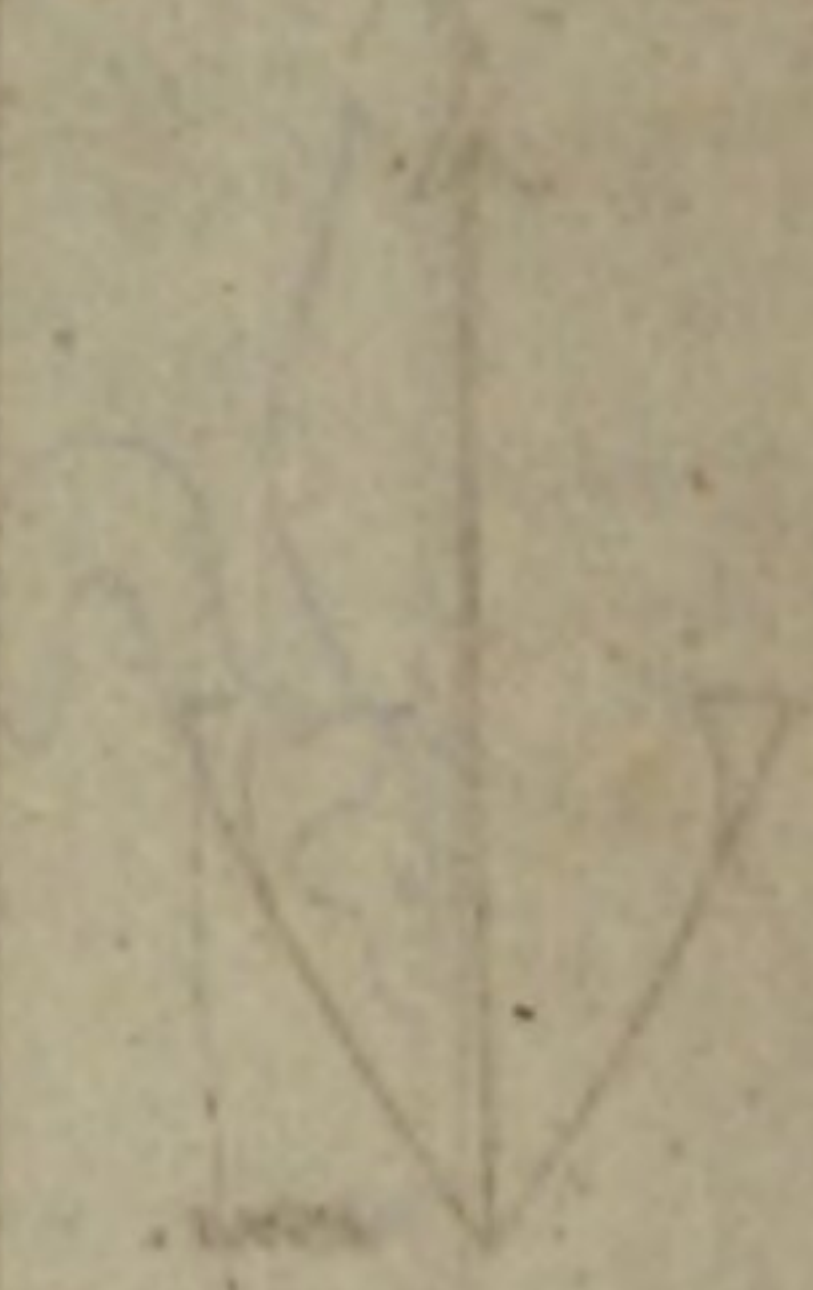
104



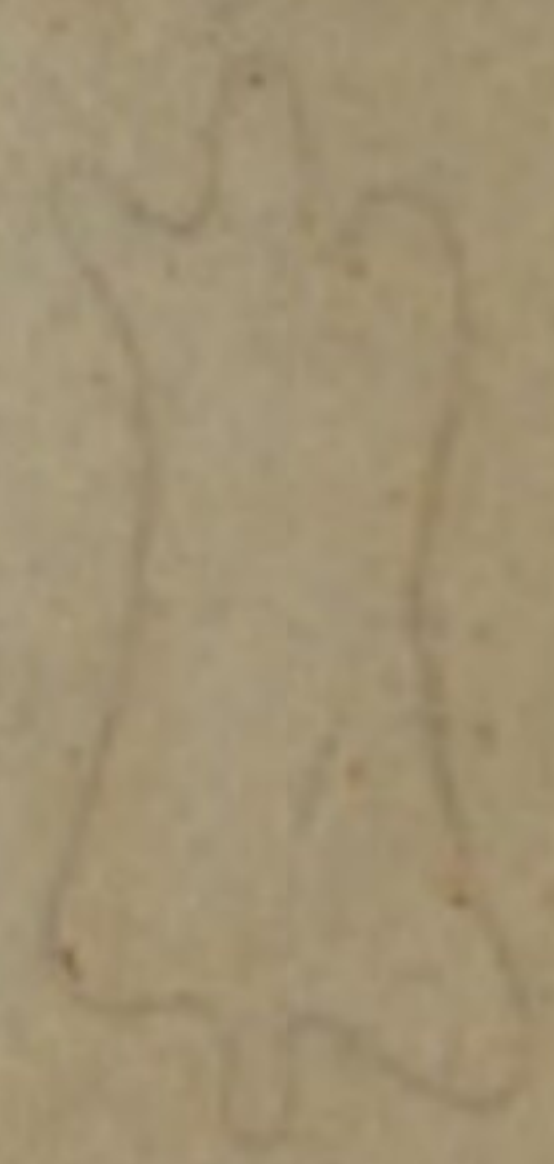
105



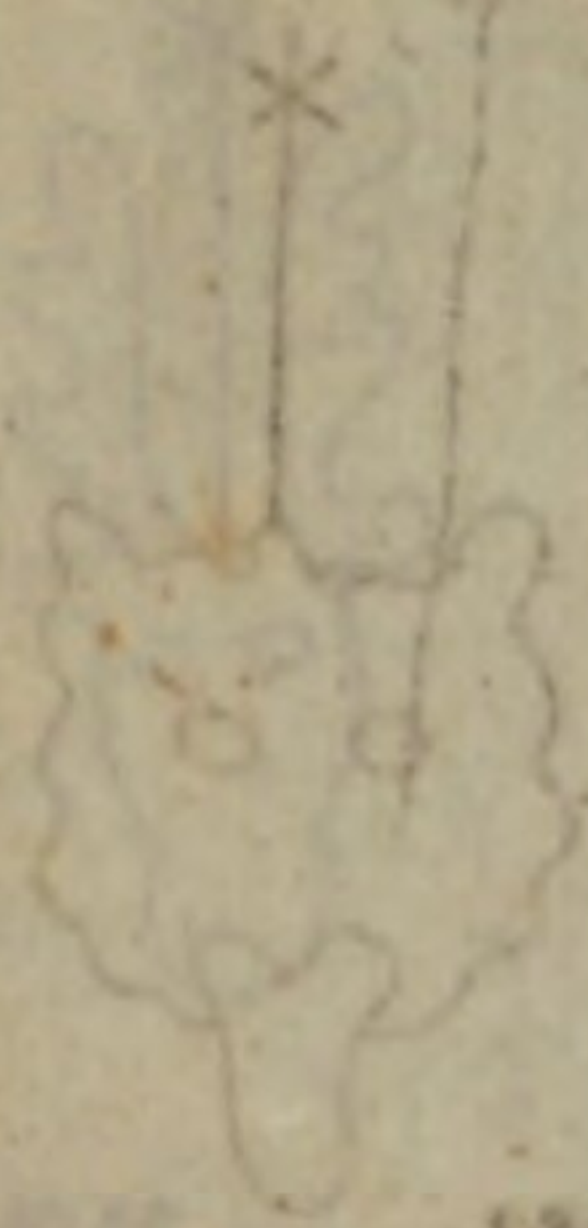
106



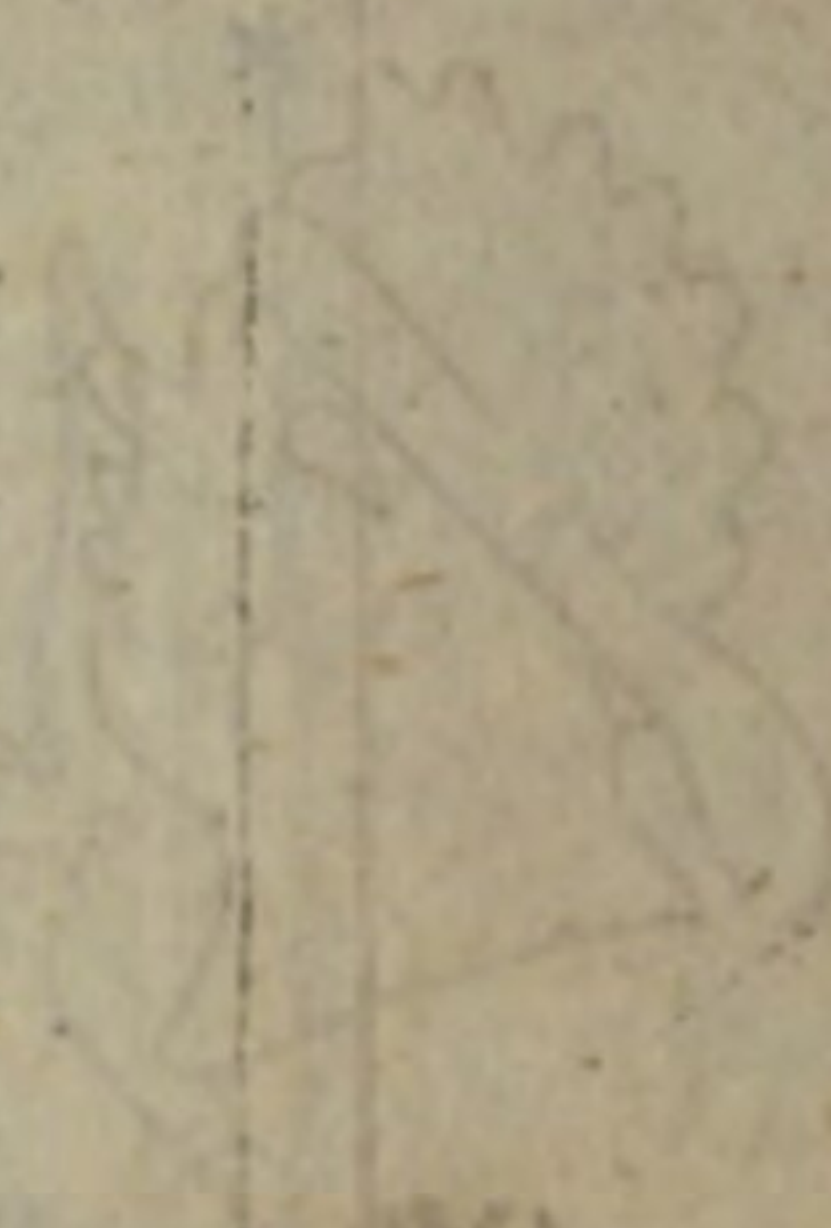
107



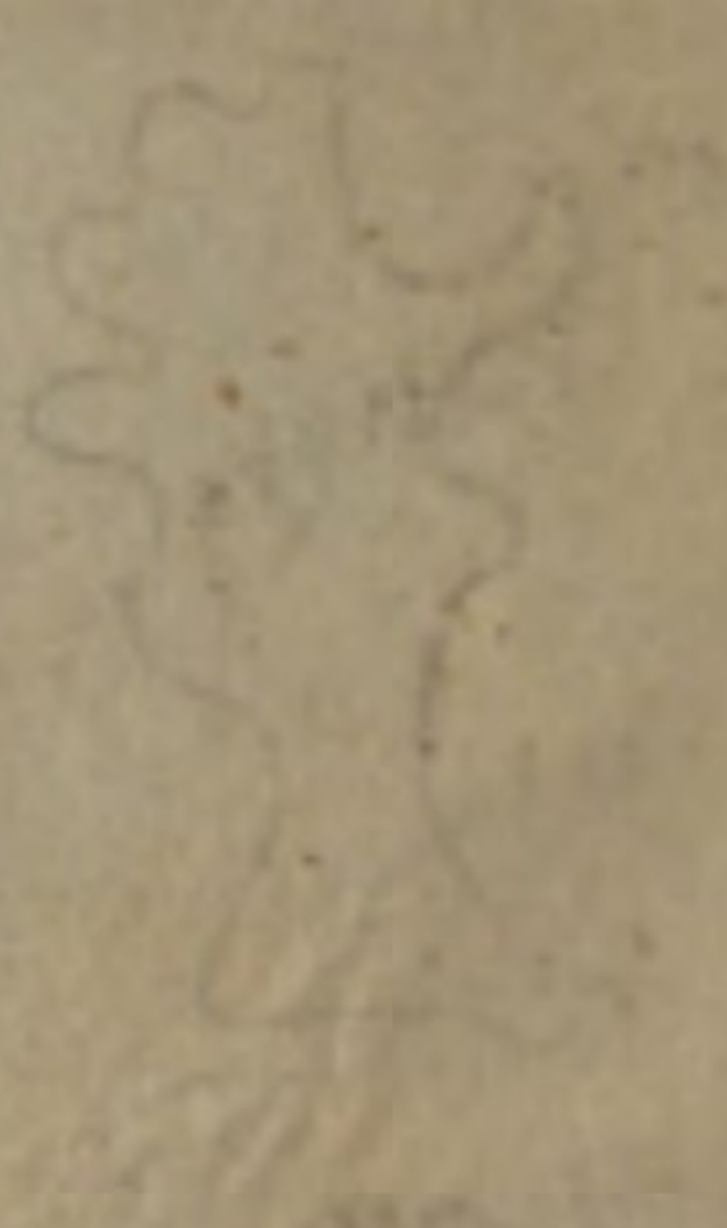
108



109



110



111

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or title, including the letters 'AZ' and 'V'.

193

1000 1000 1000

1000 1000 1000

Fischer von Waldheim, Gotthelf,

Beschreibung einiger typographischen Seltenheiten nebst Beyträgen zur
Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst

Bd.: 6 : Mit einem vollständigen Register über alle sechs Lieferungen

Nürnberg 1804

Typ. 74 x-6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10787487-7

VD18 11045906-002